

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

92. Jg. 11./12. März 2023 / Nr. 10

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,35 Euro, 2063

## „Ökumene ist mir in die Wiege gelegt worden“



Bischof Bertram Meier wurde von Papst Franziskus zum Mitglied des Dikasteriums zur Förderung der Einheit der Christen berufen. Im Exklusivinterview freut er sich auf die Aufgabe. **Seite 5**

## Vögeln im Garten einen Nistplatz bieten



Vögel haben es immer schwerer, geeignete Nistmöglichkeiten zu finden. Nistkästen sind eine gute Alternative. Wie man diese richtig aufhängt und pflegt, lesen Sie auf **Seite 17**

## Frauen und ihre Rechte fördern



Zum Thema Geschlechtergerechtigkeit berichtet Sylvie Randrianisoa als Misereor-Gast im Bistum Regensburg über die Situation und ihre Arbeit in ihrem Heimatland Madagaskar. **Seite 1**

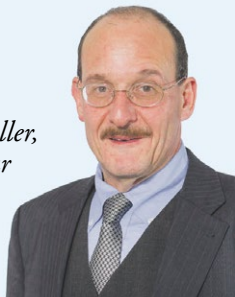
### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**S**agt Ihnen die Zahlenkombination „13-3-13“ etwas? Bei kirchlichen Vertretern erfreute sie sich zeitweise großer Beliebtheit, etwa, wenn es um einen einprägsamen, zugleich komplexen Code ging. Womöglich ist beziehungsweise war (nach dieser Enthüllung) manch katholischer Safe derart verschlossen. Was also steckt hinter den Zahlen?

Weißer Rauch. Schwaden eindeutig weißer Farbe, die um 19.06 Uhr aus dem Kamin am Petersplatz drangen und verkündeten: Habemus Papam! Es war der 13. März 2013. Um den Tag, an dem Papst Franziskus gewählt wurde, aufzuhübschen, machten Journalisten daraus die herrliche Zahlenfolge „13-3-13“. Zehn Jahre ist das her, und der Pontifex hat nicht aufgehört, zu verblüffen. Schon sein Name – Franziskus – war eine dicke Überraschung. Ob es sich aber wirklich um einen „großen Reformer“ handelt oder aber „nur“ um einen Papst, der seine klaren Schwerpunkte – nämlich Kontinuität und Tradition – gekonnt im neuen Licht erscheinen lässt: Darüber gehen die Meinungen auseinander. Hauptsache, Franziskus tut weiter alles zum Wohle der Kirche, wofür wir ihm von Herzen „ad multos annos“ wünschen.

Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur



**K**inder, die am vatikanischen Sommercamp teilnehmen, umringen im August 2022 Papst Franziskus. Obwohl der Pontifex 86 Jahre alt ist und gesundheitliche Probleme hat, wirkt er zehn Jahre nach seiner Wahl kein bisschen amtsmüde. **Seite 2/3**

## Franziskus zehn Jahre im Amt



Foto: KNA



▲ 27. März 2020: Papst Franziskus trotz Corona und spendet auf dem leeren Petersplatz vor den Augen der Welt den Segen „Urbi et orbi“ sakramental.

Fotos: KNA

## SEIT ZEHN JAHREN AUF DEM STUHL PETRI

# Reform in Kopf und Herz

Franziskus verblüffte schon beim Namen – Nötige Bewegung vereint er mit Tradition

**ROM (KNA) – Schon 2005 hätte er Papst werden können. Dem Vernehmen nach landete er stimmenmäßig auf Platz zwei. Die Kardinäle gaben damals Joseph Ratzinger den Vorzug. Eher unerwartet wählten sie Jorge Bergoglio dann im Jahr 2013.**

Kurz vor dem Konklave, das im März 2013 den Nachfolger des zurückgetretenen Benedikt XVI. wählen sollte, machte unter den Kardinälen in Rom auch der Name Jorge Bergoglio die Runde. Doch war der 76-jährige Erzbischof von Buenos Aires nicht zu alt? „Nein“, meinte ein chilenischer Kardinal damals, „vier Jahre Bergoglio wären genug, um Dinge zu ändern.“ Inzwischen ist der erste Lateinamerikaner an der Spitze der katholischen Kirche fast zehn Jahre im Amt. Und er hat manches verändert.

Als Erstes zeigte sich das in seinem Umgangsstil. Schon unmittelbar nach seiner Wahl, in der Sixtinischen Kapelle. Nur in Weiß gekleidet, ohne den roten Schulterumhang der Monzetta, kam er aus dem Raum, in dem der zum Papst gewählte Kardinal sich umkleidet, zurück in die Sixtina. Anstatt gleich

auf einem weißen Stuhl vor dem Altar sitzend die Glückwünsche der Kardinäle entgegenzunehmen, ging der Neue zuerst hinunter zu dem im Rollstuhl sitzenden indischen Kardinal Ivan Dias und umarmte ihn.

Der Papst aus Argentinien ist ein Mann der Gesten. Ob er sich auf der Loggia des Petersdoms verbeugt, um ein Segensgebet der Gläubigen entgegenzunehmen, ob er einen durch Krankheit entstellten Mann umarmt oder den Anführern südsudanesischer Bürgerkriegsparteien die Füße küsst, um sie um Frieden zu bitten. Unvergessen seine Andacht zu Beginn der Pandemie mit dem erstmals überhaupt sakramental erteilten Segen „Urbi et orbi“ am 27. März 2020 auf dem dunklen, verregneten, völlig leeren Petersplatz.

Allein seine Namenswahl war ein Fanal: Franziskus – der Revoluzzer-Heilige aus Assisi! Etliche Kardinäle waren glücklich, versprach der

Name doch ein Reformprogramm, das sich viele erhofften. Anderen schwante Böses: „Das wird ein Desaster!“, soll noch in der Sixtina der slowenische Kardinal Franc Rode dem US-Amerikaner William Levada zugeraunt haben.

Franz von Assisi stand für Armut, Friedensdiplomatie und Liebe zur Schöpfung. Themen, die das Pontifikat Bergoglios seither prägen. Als Anwalt von Menschen am Rande, als Friedensdiplomate und Mahner für ökologische und soziale Nachhaltigkeit hat sich Franziskus immer wieder eingemischt. Mit unterschiedlichem Erfolg – ob in Zentralafrika, Myanmar, Südsudan, im Ukraine-Krieg oder in Pandemie und Klimakrise. Stärker als seine Vorgänger setzt er dabei auf die interreligiöse Zusammenarbeit.

Insgesamt brachte der Argentinier neuen Wind und neues Denken in das Zentrum der Kirche. Das zeigt sich auch an seinen Reisezielen und Kardinalsernennungen – mit Namen und Ländern, die es bisher kaum in den medialen Strom Nordamerika oder Europas schafften und schaffen. Die erste Reise



▶ 13. März 2013: Der neue Papst winkt in die Kameras. Er hat den bis dato noch nie genutzten Namen Franziskus gewählt.

unternahm Franziskus 2013 zu den ertrunkenen Bootsflüchtlingen vor Lampedusa. Um die Welt besser zu verstehen, müsse man sie von den Rändern her sehen, mahnte er wiederholt.

Aber während Franziskus in etliche Bereiche Bewegung bringt und für Umbrüche sorgt, bleibt er in anderen Fragen traditionell, beharrlich, drängt auf Vertiefung. „Franziskus ist nicht liberal, er ist radikal“, sagte Kardinal Walter Kasper einmal mit Blick auf die enttäuschten Reformervorstellungen in Deutschland. Besonders deutlich ist das bei Franziskus' Mammut-Projekt für mehr katholische Synodalität.

## Anderer Umgangsstil

Einerseits hat er die punktuellen Versammlungen der Bischofssynode zu einem längerfristigen Projekt mit Laienbeteiligung ausgeweitet. Doch während andere Reformer – nicht nur in Deutschland – auf konkrete Entscheidungen etwa in Sachen weibliche Weiheämter, Pflichtzölibat oder Demokratisierung drängen, geht es Franziskus zunächst um einen anderen Umgangsstil in der Kirche. Welche konkreten Schritte daraus erwachsen und wann diese umzusetzen wären, kann sich für ihn erst später zeigen.

Und während er manche Entscheidungskompetenz aus dem Vatikan den Ortsbischöfen zurückgibt, behält er vieles andere sich selbst vor. Was sich auch bei seiner Kurienreform zeigt. Beraten von einem

externen Kardinalsrat, unter teils frapperender Umgehung der Kurie, reformiert Franziskus die Zentralverwaltung der Weltkirche – schritt- und teils auch probeweise. Den Gesamtentwurf der im April 2013 angekündigten Kurienreform gab es erst im März 2022.

Dass Reform für Franziskus in Kopf und Herz beginnt und weniger mit Strukturen und Paragrafen, machte er in berühmten Weihnachtsansprachen an die Kurie deutlich. Wenn er von kurialen Lähmungen, Schizophrenie und Alzheimer sprach, wurde klar, wie er bisher am anderen Ende der Welt den Vatikan wahrgenommen hatte. Allerdings haben sich in seiner Amtszeit Tempo, Transparenz und Kooperationsfähigkeit der Kurie noch nicht sehr verbessert. Das zeigt sich trotz eines großangelegten Anti-Missbrauchsgipfels 2019 und daraus folgender Maßnahmen auch bei diesem Thema.

Wichtigste Aufgabe des Mannes aus dem Stuhl Petri ist es, die Einheit der Weltkirche zu wahren. Zwar gab es auch unter Johannes Paul II. (1978 bis 2005) und Benedikt XVI. (2005 bis 2013) Proteste und Kritik. Doch kein Papst brachte so viel Unruhe wie Franziskus. Was für ihn nicht negativ ist. „Macht Rabatz!“, forderte er des Öfteren, wenn er zu jungen Menschen sprach. Nach zehn Jahren ist klar, wie sehr der Kardinal aus Chile recht behalten hat: Die katholische Kirche unter Franziskus ist nicht mehr die gleiche.

*Roland Juchem*

## Brückenbauer und Handwerker

„Pontifex“ lautet seit vielen Jahrhunderten eine der Bezeichnungen für den Papst. Ins Deutsche übersetzt heißt dies „Brückenbauer“. Tatsächlich ist Franziskus seit dem Amtsantritt vor zehn Jahren vielfach diesem hohen Anspruch nachgekommen.

Bei Begegnungen im Vatikan oder bei seinen 33 Auslandsreisen hat der Argentinier stets versucht, zum Frieden auf der Welt beizutragen und Dialog statt Gewalt zu ermöglichen. Bisher allerdings vergeblich hat er sich auch als Vermittler im Krieg zwischen der Ukraine und Russland zur Verfügung gestellt, um das Blutbad zu beenden, das der russische Überfall auf den Nachbarn Tag für Tag vor den Augen der Welt anrichtet.

Brückenbauer im wahrsten Sinne des Wortes ist Franziskus ferner zwischen den Religionen und Konfessionen. Insbesondere der Islam und das Judentum sind ihm ein besonderes Anliegen, wie etwa die Teilnahme an der interreligiösen Konferenz in Abu Dhabi 2019 bekundete.

„Handwerker der Hoffnung. Papst Franziskus und der interreligiöse Dialog“: So lautet der Titel eines druckfrisch im Tyrolia-Verlag erschienenen Buchs von Theologe und Religionswissenschaftler Ernst Furlinger, das die intensiven Bemühungen von Franziskus dokumentiert. Das Vorwort stammt von Kardinal Michael Fitzgerald, einem Kenner des christlich-muslimischen Dialogs.



### HANDWERKER DER HOFFNUNG

Papst Franziskus und der interreligiöse Dialog

TYROLIA

Ernst Furlinger

Unsere Zeitung verlost drei Exemplare des zum zehnten Amtsjubiläum erschienenen Werks. Wer teilnehmen möchte, schicke bitte eine Postkarte oder E-Mail mit dem Stichwort „Zehn Jahre Papst“ an:

Katholische Sonntagszeitung  
bzw. Neue Bildpost  
Redaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
[redaktion@suv.de](mailto:redaktion@suv.de)

Einsendeschluss ist der 22. März. Bitte vergessen Sie nicht, Ihre vollständige Adresse anzugeben. Viel Glück bei der Verlosung!

*jm*

►  
4. Februar 2023: Bei seiner jüngsten Reise in den Südsudan begrüßt Papst Franziskus am Rande einer offiziellen Begegnung ein kleines Mädchen, das sich schüchtern, aber furchtlos genähert hat.



## Kurz und wichtig



## Für Kinderschutz

Der deutsche Kinderschutz-Experte Hans Zollner (Foto: KNA) berät als Sachverständiger künftig auch die diözesane Fachstelle für Kinderschutz im Bistum Rom. Der Jesuit Zollner leitet das „Institut für Anthropologie – Interdisziplinäre Studien zu Menschenwürde und Sorge für schutzbedürftige Personen“ an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom. Es wurde 2021 in Nachfolge des seit 2012 bestehenden Kinderschutz-zentrums gegründet, dessen Leiter Zollner bis dahin war. Der deutsche Theologe und approbierte Psychotherapeut gilt international als Fachmann für die Prävention von sexuellem Missbrauch von Minderjährigen in der katholischen Kirche.

## Für Gewaltopfer

Tausende Israelis sind einem Aufruf des Politikers Jaja Fink gefolgt und haben für die palästinensischen Opfer der Gewalt israelischer Siedler in Huwara im besetzten Westjordanland bislang über 325.000 Euro gespendet. Fink hatte erklärt, „alle, die Israel lieben und den Glauben an die Menschheit nicht verlieren wollen“, seien eingeladen, „den unschuldigen Bewohnern zu helfen, deren Häuser bei den Unruhen beschädigt wurden“.

## Ethik mit Mängeln

Religionskundliche Aspekte im Fach Ethik an deutschen Schulen lassen stark zu wünschen übrig. Eine Untersuchung der Universitäten Hannover und Leipzig hat festgestellt, dass es enorme regionale Unterschiede und inhaltliche Lücken gibt. Es unterrichten fachfremde Lehrkräfte, und an Grundschulen fehlen oft Angebote. Die Alternativfächer zum Religionsunterricht seien in ihren religionskundlichen Anteilen oftmals sehr unbefriedigend und „in vielerlei Hinsicht erschreckend“, sagte Religionswissenschaftlerin Wanda Alberts aus Hannover. (Lesen Sie dazu einen Kommentar auf Seite 8.)

## Claretiner wieder frei

Ein in Haiti entführter Ordensmann der Claretiner-Missionare ist wieder frei. Laut dem vatikanischen Missionspressedienst Fides gelang Pater Antoine Macaire Christian Noah die Flucht vor seinen Entführern. Anfang Februar war er auf dem Weg zu seiner Gemeinschaft in Kazal, etwa 70 Kilometer von der Hauptstadt Port-au-Prince entfernt, entführt worden. Die Täter hatten ein hohes Lösegeld verlangt. Der entkommene Pater wurde von Ordensbrüdern in die Dominikanische Republik gebracht.

## SED-Opfern helfen

Der neue Berliner Beauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Frank Ebert, sieht weiter großen Bedarf an Beratungs- und Unterstützungsleistungen für Betroffene. „Opfer von politischer Verfolgung und ihre Angehörigen leiden meist noch heute unter den Folgen der SED-Diktatur“, erklärte der frühere DDR-Bürgerrechtler. Sie befänden sich oft in sozial prekären Lebenslagen und bräuchten „Hilfe im Paragrafen-Dschungel“. Ebert kündigte weitere Aufklärung über kommunistische Diktaturen an.

## Aus Nächstenliebe gehandelt

Kirchenasyl-Verfahren gegen Äbtissin eingestellt

**BAMBERG (KNA) – Die Benediktineräbtissin Mechthild Thürmer (64) kommt nach der Gewährung von Kirchenasyl in drei Fällen ohne Strafe davon.**

Die fränkische Ordensfrau stimmte dem Angebot der Bamberger Staatsanwaltschaft zu, das Verfahren wegen des Vorwurfs der Beihilfe zu unerlaubtem Aufenthalt ohne weitere Auflagen einzu-

stellen. Nach dem Beschluss des Amtsgerichts trägt die Staatskasse alle Kosten. Damit verzichteten alle Prozessbeteiligten auf eine erneute Beweisaufnahme sowie ein förmliches Urteil.

Der Übergangsverwalter des Erzbistums Bamberg, Weihbischof Herwig Gössl, begrüßte die Einstellung des Verfahrens, „da Mutter Mechthild ausschließlich aus christlicher Nächstenliebe gehandelt hat“.

## BISCHOFSS-VOLLVERSAMMLUNG BEENDET

## „Im Gespräch mit Rom“

Hauptthemen Reformkurs und Lebensschutz

**DRESDEN (KNA) – Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, hat zum Abschluss der Vollversammlung der Bischöfe Kritik aus dem Vatikan am Reformkurs zurückgewiesen und die Bundesregierung zum Lebensschutz gemahnt.**

Die Mehrheit der Bischöfe halte trotz der Kritik aus Rom am Reformprozess Synodaler Weg fest, sagte Bätzing am Donnerstag voriger Woche in Dresden. Es gehe darum, das Kirchenvolk stärker an Entscheidungen zu beteiligen. Einige Bischöfe sehen das jedoch skeptisch.

Einig sind sich die Bischöfe darin, dass sie die von der Bundesregierung geplante Kommission für eine mögliche Neuregelung von Abtreibungen außerhalb des Strafrechts kritisch einstufen. Auch beim Thema Suizidbeihilfe pochen die Bischöfe auf strikte Regelungen: Der Gesetzgeber müsse „der Tendenz entgegenwirken, dass sich der assistierte Suizid als selbstverständliche Form der Lebensbeendigung durchsetzt“, sagte Bätzing.

Der Vatikan hatte den Spielraum für innerkirchliche Reformen in Deutschland zuletzt weiter eingeschränkt: Die geplante Gründung eines gemeinsamen Leitungsorgans von Laien und Klerikern sei nicht zulässig (wir berichteten in Nr. 9). Denn ein solcher Synodaler Rat schränke die Vollmacht jedes einzelnen Bischofs unzulässig ein.

„Wir müssen und wir wollen im Gespräch mit Rom bleiben, das ist der ausdrückliche Wunsch der Deutschen Bischofskonferenz“, sagte Bätzing. „Die breite Mehrheit der Bischöfe steht hinter den Reformanliegen des Synodalen Wegs und strebt Veränderungen an.“ Schwerpunkte des Reformdialogs sind Sexualmoral, priesterliche Lebensform, Macht und Gewaltenteilung sowie die Rolle von Frauen in der Kirche. Umstritten sind unter anderem Beschlussvorlagen zur Segnung homosexueller Paare und zur Zulassung von Frauen zu sakramentalen Ämtern.

Die Bischöfe befassten sich in Dresden auch mit mehreren politischen Themen. Sie warnten vor einer Streichung des Abtreibungsparagrafen 218 aus dem Strafgesetzbuch. Dies führe zu neuen Polarisierungen in der Gesellschaft, sagte Bätzing. Das verfassungsrechtlich garantierte Lebensrecht des ungeborenen Kindes sei zu schützen.

Auch beim Thema assistierter Suizid mahnt die Kirche Lebens-



▲ Die Mehrheit der Bischöfe wolle einen Reformkurs, sagte Bischof Georg Bätzing bei der Vollversammlung in Dresden.

Foto: KNA

schutz an: „Wir sehen die Gefahr, dass der soziale Druck insbesondere auf ältere Menschen und andere pflegebedürftige vulnerable Personengruppen in der Gesellschaft steigt, den anderen nicht zur Last zu fallen“, sagte Bätzing.

Die Bischöfe verurteilten erneut den Angriffskrieg Russlands als völkerrechtswidrig und betonten das Recht der Ukraine auf Selbstverteidigung. Es sei legitim, dem angegriffenen Land durch Waffenlieferungen und andere militärischen Maßnahmen zur Hilfe zu kommen. Zugleich betonten die Bischöfe in ihrer Erklärung, dass auch Selbstverteidigung und Nothilfe bestimmten Grenzen unterlägen. So müsse die Zivilbevölkerung geschont werden; auch dürften international geächtete Waffen nicht zum Einsatz kommen.

## Info

## Drei Vertreter nach Rom zur Weltsynode

Die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) schickt aus ihren Reihen drei Vertreter zur Weltbischofssynode im Herbst nach Rom. Bei der Vollversammlung in Dresden wählten die Bischöfe ihren Vorsitzenden Georg Bätzing (Limburg) sowie die Bischöfe von Augsburg, Bertram Meier, und Essen, Franz-Josef Overbeck, zu Delegierten. Als Stellvertreter wurden Weihbischof Matthäus Karrer (Rottenburg-Stuttgart) und Weihbischof Stefan Zerkorn (Münster) gewählt. KNA

PAPST ERNENNT AUGSBURGER BISCHOF

# Für das Bistum und für die Welt

Mitglied des Einheits-Dikasteriums: Bertram Meier ist Ökumene „in die Wiege gelegt“

**AUGSBURG** – Erst die Berufung zum Delegierten der Weltsynode, kurz darauf gleich das nächste Amt für den Augsburger Bischof: Papst Franziskus hat ihn zum Mitglied des vatikanischen Dikasteriums zur Förderung der Einheit der Christen berufen. Im Exklusivinterview freut sich Bertram Meier auf die Aufgabe.

*Herr Bischof, herzlichen Glückwunsch! In den etwas mehr als drei Jahren seit der Bischofsernennung müssen Sie in Rom einen hervorragenden Eindruck hinterlassen haben. Worin sehen Sie die Gründe der Berufung?*

Dass ich einer der drei Delegierten für die Weltsynode im Oktober 2023 bin, verdanke ich der geheimen Wahl in der Vollversammlung der Bischofskonferenz. Meine Mitgliedschaft im Ökumene-Dikasterium ist eine Ernennung durch den Papst. Es kommen also zwei Richtungen zusammen: das Votum bischöflicher Mitbrüder und der Wunsch des Heiligen Vaters. Dass diese beiden Vorgänge in einer Woche zusammenfielen, mag Zufall sein. Für mich ist es ein Fingerzeig: Es geht um das Vertrauen, das man für eine Aufgabe braucht. Ich freue mich sowohl über das Mandat der Mit Bischöfe als auch über den Ruf des Papstes.

*Die Ökumene ist Ihnen seit langem sehr, sehr wichtig. Das Thema wurde Ihnen ja geradezu in die Wiege gelegt.*

Es trifft den Nagel auf den Kopf: Ökumene ist mir mit in die Wiege gelegt worden. Ich wurde in ein konfessionsverschiedenes Elternhaus hineingeboren. Meine Schwester und ich haben von Kindheit an erleben dürfen, dass die Liebe und Treue unserer Eltern stärker war als die durch die Geschichte gesetzten konfessionellen Schranken. So habe ich die sogenannte Mischehe unserer Eltern als konfessionsverbindend erlebt. Dafür bin ich sehr dankbar, weil ich durch den Anschauungsunterricht daheim unverkrampft und frei ins Gespräch mit Christinnen und Christen anderer Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften gehen kann.

Ökumenische Fortschritte werden vielleicht am Schreibtisch theologisch formuliert, aber sie werden durch lebendige Beziehungen vor-



bereitet und vertieft. Ein Schlüsselwort in der Ökumene ist für mich „Befreundung“: Habe ich Freundinnen und Freunde in anderen Konfessionen?

*Als Weltkirche-Bischof sind oft Reisen erforderlich. Das wird nun noch zunehmen. Bereitet Ihnen die häufige Abwesenheit vom Bistum manchmal Kopfzerbrechen?*

Ökumene und Weltkirche haben etwas gemeinsam: Es braucht Kontakte, Gespräche, Begegnungen, damit Vertrauen wachsen kann. Die beiden Themenfelder lassen sich nicht nur per Video-Konferenzen beackern. Es ist immer besser, sich persönlich live erleben und austauschen zu können.

Schon jetzt scheue ich Reisen nicht. Wenn eine Reise gut vorbereitet und das Programm dicht gefüllt ist, dann kann in wenigen Tagen viel passieren. Ich habe das schon mehrfach erlebt: Zuletzt in Abu-Dhabi beim internationalen Kongress zum Tag der Geschwisterlichkeit Anfang Februar, auch auf der Solidaritätsreise in die Ukraine im Juni 2022. Bald werde ich nach Frankreich fahren, wo ich als Ko-Präsident einer mul-

tilateralen ökumenischen Arbeitsgruppe auf europäischer Ebene die katholische Delegation leite. Das alles verspricht interessant zu werden.

Sowohl in der Ökumene als auch in der Weltkirche gilt: Unser Miteinander ist keine Einbahnstraße, sondern ein Geben und Nehmen, ein wechselseitiger Austausch von Gaben, die die einzelnen Partner einbringen. Ihre Angst, dass ich mich vom Bistum Augsburg abnabeln könnte, halte ich für unbegründet. Ich kann hier von Augsburg aus gut meine Aufgaben erfüllen: in der mir anvertrauten Lokalkirche, im Bistum, meinen Hirtendienst tun und zugleich weltkirchlich meinen bescheidenen Beitrag leisten. So stellt sich übrigens auch das Zweite Vatikanische Konzil die Ausführung des Bischofsamts vor.

*Derzeit rüstet sich die Diözese Augsburg für das große Ulrichsjubiläum. Kann man den Bistumspatron auch als eine Art ökumenisches Vorbild sehen?*

Als Ulrich lebte und wirkte, gab es keine Ökumene, wie wir sie heute kennen. Doch das griechische Wort bedeutet übersetzt „bewohnte Welt“

◀ Der Augsburger Bischof Bertram Meier freut sich über die Ernennung zum Mitglied des Dikasteriums zur Förderung der Einheit der Christen. Für die Deutsche Bischofskonferenz ist er einer von drei Delegierten bei der Weltsynode. Foto: Zoepf

und meint einen gemeinsamen Kulturraum. Nach der Schlacht auf dem Lechfeld 955 kam zu diesem Kulturraum auch der Osten Europas hinzu, was sich in gemeinsamen Heiligen wie zum Beispiel der ungarischen Prinzessin Elisabeth von Thüringen niederschlägt.

Bischof Ulrich hat Spuren gelegt, die wir heute ökumenisch nützen können. Als Beispiele nenne ich seinen karitativen Einsatz, der konfessionelle und religiöse Grenzen überschreitet, sein Engagement für würdige Gottesdienste und nicht zuletzt seinen Eifer, Synoden abzuhalten, um das kirchliche Leben im Bistum Augsburg zu erneuern und zu ordnen. Ulrich ist zumindest Impulsgeber für Projekte, die das ökumenische Arbeitsfeld ebenso betreffen wie den interreligiösen Dialog.

Ulrich hat sich auch für den Frieden eingesetzt. Ich erinnere an den Frieden von Tussa 954 zwischen Vater Otto II. und Sohn Luitolf. Im 21. Jahrhundert kann die Friedensstadt Augsburg, deren Patron Ulrich ist, auf Initiativen wie „Religions for Peace“ verweisen, um respektvoll auf Andersgläubige zuzugehen.

Interview: Johannes Müller

## Einheit der Christen

ROM/AUGSBURG (pba) – Die Amtszeit für Bischof Bertram Meier als von Papst Franziskus berufenes Mitglied im Dikasterium zur Förderung der Einheit der Christen beträgt fünf Jahre. Der Pressesaal des Heiligen Stuhls gab die Ernennung am vorigen Samstag bekannt. Das Dikasterium zur Förderung der Einheit der Christen gibt es seit 1960. Es hat die Theologie des Zweiten Vatikanischen Konzils maßgeblich mitgeprägt. Derzeitiger Leiter im Rang eines Präfekten ist der Schweizer Kurienkardinal Kurt Koch. Dessen Vorgänger war der deutsche Kardinal Walter Kasper.



## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat März

... für die von Missbrauch Betroffenen:  
Beten wir für alle, die an Verletzungen leiden, die ihnen von Mitgliedern der Kirche zugefügt wurden; mögen sie auch innerhalb der Kirche eine konkrete Antwort auf ihren Schmerz und ihre Leiden finden.



## WOHNUNGEN IM VATIKAN

### Kein Mietnachlass für Kurienkardinäle

ROM (KNA) – Hohe Kurienmitarbeiter sollen nach dem Willen von Papst Franziskus für ihre Vatikan-Wohnungen künftig marktübliche Mieten bezahlen. In einem Dekret, über das Vatican News berichtete, wird der Schritt mit den „wachsenden Verpflichtungen (...) für die Erfüllung des Dienstes an der Universalkirche und an den Bedürftigen“ begründet. Im gegenwärtigen wirtschaftlichen Kontext seien „außerordentliche Opfer“ notwendig.

Betroffen sind von der neuen Anweisung Kardinäle, Leiter von Vatikanbehörden, Präsidenten, Sekretäre und Untersekretäre sowie ähnliche Führungskräfte, die Wohnungen des Heiligen Stuhls oder von Vatikan-Institutionen nutzen. Institutionen, die Eigentümer der Gebäude sind, sollen nun auf den genannten Personenkreis die Preise anwenden, die normalerweise für jene gelten, die kein Amt beim Heiligen Stuhl und im Staat Vatikanstadt innehaben. Die Regelung gilt für neue Verträge oder Verlängerungen, nicht für bereits bestehende Mietvereinbarungen.

# Aus dem Reich der Pharaonen

Die Ägyptische Sammlung im Vatikan zeugt vom Kunstsinn Gregors XVI.

**ROM – Statuen, Sarkophage und echte Mumien, die von der alt-ägyptischen Zivilisation erzählen: Das Gregorianische Ägyptische Museum im Vatikan, eine wichtige internationale Referenz für Wissenschaft und Forschung, lässt den Besucher in das Zeitalter der Pharaonen eintauchen.**

Als am 16. Februar 1839 im Vatikan das Ägyptische Museum gegründet wurde, war das mitten in einer Zeit der wachsenden Begeisterung für archäologische Forschung, die Ende des 18. Jahrhunderts begonnen hatte. Die Auffindung des Steins von Rosette, eines Fragments einer Stele aus Memphis, während des napoleonischen Feldzugs 1799 hatte die moderne Ägyptologie wesentlich mit angestoßen.

Der Fund gibt in drei verschiedenen Schriften – hieroglyphisch, demotisch und altgriechisch – den Text eines Dekrets wieder, das 196 vor Christus zu Ehren des Pharaos Ptolemaios V. Epiphanes erlassen wurde. 1822 gelang es dem Franzosen Jean-François Champollion, die ägyptischen Hieroglyphen auf der Stele zu entziffern. Der Ägyptomanie gab das unter Forschern und Sammlern neuen Auftrieb.

Rom beherbergte bereits seit der Kaiserzeit die größte Sammlung

ägyptischer Altertümer, als Champollion sie besuchte. „Ich glaube, es ist schwierig, in Rom mit größerer Freundlichkeit empfangen zu werden“, erinnerte sich der Gelehrte an die Gastfreundschaft, die er 1826 bei Papst Leo XII. erfuhr. In der Vatikanischen Bibliothek studierte der Wissenschaftler die große Papyrusammlung und besuchte das Kapitolinische Museum, wo ihn die schwarze Granitstatue der ägyptischen Königin Tuja in ihren Bann zog.

Am Ende einer „französisch-toskanischen Expedition“ rekonstruierte Champollion eine Chronologie der ägyptischen Dynastien, die eine historische Bestätigung von in der Heiligen Schrift geschilderten Ereignissen bot.

## Gleich drei Abteilungen

So wick bald auch im Vatikan die Zurückhaltung gegenüber der Erforschung der antiken Zivilisation am Nil einem neuen Interesse. Den entscheidenden Anstoß gab der scharfe Blick, die Sensibilität und die Neugier von Papst Gregor XVI. (1831 bis 1846), der gleich drei Abteilungen der Vatikanischen Museen gründete: die Etruskische, die Profane und die Ägyptische. Der Pontifex stellte eigene Mittel bereit, um ägyptische Kunst in den großen rö-

mischen Sammlungen und auf dem Antiquitätenmarkt zu erwerben.

Die Sammlung ist in den Räumen untergebracht, die einst von Pius IV. (1559 bis 1565) bewohnt wurden. Zu ihr gehören Artefakte, die seit der Kaiserzeit in Rom aufbewahrt wurden: Originale aus Ägypten oder ägyptische Kunst, die im antiken Rom zur Dekoration der Villen von Patriziern angefertigt wurde. Von besonderer Bedeutung sind Stücke aus der Hadriansvilla in Tivoli, darunter eine majestätische Statue des Antinoos.

An eine Kuriosität, die mit dem Interesse Gregors XVI. an Ägypten zusammenhängt, erinnert die Kuratorin der vatikanischen Sammlung Alessia Amenta: 1840 und 41 hätten bei der sogenannten Römischen Expedition auf Geheiß des Papstes drei Schiffe den Hafen in der Nähe von Rom verlassen, um Alexandria und anschließend Assuan zu erreichen. Anerkennung fand die Sammlung des Papstes auch beim Britischen Museum, das dem Vatikan eine Kopie des Steins von Rosette schenkte.

„Das Gregorianische Ägyptische Museum“, erklärt Amenta, „ist heute, wie zur Zeit seiner Gründung, ein lebendiger Ort der Forschung. Seine Tür steht immer für den internationalen Dialog und Austausch offen. Es ist involviert und stützt sich auf die tägliche wertvolle Zusammenarbeit mit der Diagnostik- und Restaurierungswerkstatt der Vatikanischen Museen und all seinen zahlreichen Laboratorien mit außergewöhnlichen Fachleuten.“

Die Kuratorin verweist auf internationale Studien: In einem Fall wurden Mumien erforscht, die in kostbare Leinenbinden eingewickelt waren. Dabei war es möglich, die DNA von Körpern zu analysieren, die Jahrtausende alt waren. Beim sogenannten „Vatican Coffin Project“ wurden polychrome Holzsarkophage untersucht, die als die ältesten Holzmalereien der Geschichte gelten.

Mario Galgano



◀ Neben Schriftstücken und Mumien sind im Gregorianischen Ägyptischen Museum zahlreiche Plastiken zu sehen.

# DIE WELT



PAPSTBERATER LOBT REFORMEN

## „Müssten Verständnis haben“

Manfred Lütz nennt Öffnung von Kurien-Leitungsämtern für Frauen „großen Erfolg“

ROM (KNA) – Seit zehn Jahren leitet Papst Franziskus die Weltkirche. Von vielen als Reformler begrüßt, hat er in Deutschland auch für Irritationen gesorgt. Der Psychiater und Buchautor Manfred Lütz (kleines Foto), einziges deutsches Mitglied der Vatikan-Behörde für Laien, spricht im Interview über Projektionen auf den amtierenden Papst und den Erfolg der Kurienreform.

**Herr Lütz, wie steht es mit Ihrer Freude am Glauben nach zehn Jahren Franziskus?**

Die ist durch ihn immer wieder angeregt worden. Er ist ein pastoral ausgesprochen sensibler Mensch, der in der persönlichen Begegnung eindrucksvoll empathisch ist. Das merkt man auch vielen seiner Ansprachen an.

**Wo sehen Sie die Erfolge dieses Pontifikats?**

Er hat fast eine Revolution ausgerufen: De facto hat er das Kardinalskollegium abgeschafft – den Senat der Kirche, den es seit über 1000 Jahren gab. Das hat zumindest in Deutschland so gut wie keiner gemerkt.



Die Kurienreform hat dazu geführt, dass Kardinäle eigentlich nur noch das Recht haben, rote Kleidung zu tragen und, wenn sie Glück haben, einmal im Leben einen Papst zu wählen. Das Machtzentrum der katholischen Kirche besteht dagegen inzwischen aus Behörden, die theoretisch alle von Frauen geleitet werden können. Das ohne großes Aufsehen geschafft zu haben, ist aus meiner Sicht ein großer Erfolg.

Denn die Frage von Macht und Einfluss von Frauen ist entschei-



▲ Papst Franziskus spricht zu den Kardinälen. Diese hätten durch die Kurienreform „eigentlich nur noch das Recht, rote Kleidung zu tragen“ und einen Papst zu wählen, meint Manfred Lütz. Foto: KNA

dend für die Zukunft der Kirche. In Deutschland wird die Debatte im Grunde über eine, wie Franziskus es nennt, „Klerikalisierung“ von Frauen geführt – während der Papst den Klerus zum Teil entmachtet und für Laien, also auch Frauen, mehr Macht in der römischen Zentrale ermöglicht. Das ist eigentlich viel radikaler als zum Beispiel den Frauen- diaconat einzuführen.

**Was sagt es über die katholische Kirche in Deutschland aus, wie sie mit Franziskus umgeht?**

Wir sind manchmal vielleicht zu sehr auf unsere deutsche Situation fixiert; Rom ist dann Gegenstand unserer Projektionen. Bei Benedikt XVI. fielen die stark konservativ aus, obwohl er im Grunde ein sehr moderner Theologe war. Auf Papst Franziskus gab es eher progressive Projektionen, dabei ist er theologisch völlig auf der Linie seines Vorgängers. Er will keine dogmatischen Änderungen, sein Anliegen ist ein pastorales und praktisches. Benedikt XVI. hat immer betont, dass er

für Administration ganz ungeeignet sei. Er hat seine zaghaften Versuche einer Kurienreform schnell aufgegeben, weil das seiner Einschätzung nach über seine Kräfte ging. Papst Franziskus ist da ganz anders. Er hat durchaus Spaß an der Macht und setzt sie auch ein.

**Woran liegt es, dass Franziskus so polarisiert – dass er konservativen Katholiken zu liberal ist und progressive enttäuscht?**

Ich glaube, das liegt an den besagten Projektionen. Es ist eher unser Problem als das von Franziskus. Als Papst muss er versuchen, eine Einrichtung mit über 1,3 Milliarden Menschen zusammenzuhalten. Das ist nicht trivial, vor allem weil religiöse Institutionen gewöhnlich nicht zum Kompromiss neigen.

Hierzulande wird die Gefahr unterschätzt, dass die Kirche in viele Nationalkirchen auseinanderfliegen könnte, wie es der anglikanischen Kirche gerade passiert. Das ist wohl auch die Sorge des Papstes gegenüber dem Synodalen Weg. Wir

müssten mehr Verständnis dafür haben, dass die römische Zentrale die Kirche zusammenhalten will. Es ist doch wichtig, weiter Gemeinschaft mit den Katholiken in Afrika, in Lateinamerika, in Asien zu haben. Umgekehrt ist zu hoffen, dass auch Rom Verständnis für die spezielle deutsche Situation aufbringt – das ist aber deshalb schwierig, weil an der Kurie kaum noch Deutsche in führenden Positionen tätig sind.

**Wessen Aufgabe wäre es, in Deutschland für ein korrekteres Verständnis von Franziskus zu werben?**

Das wäre eine wichtige Aufgabe der Bischöfe – in Rom zuzuhören, die Positionen zu verstehen und hierhin zu übersetzen. Dagegen gibt es hier manchmal die Tendenz, sich gegen Rom zu profilieren. Das führt nicht zu einem verständnisvollen Dialog.

**Kritiker werfen Franziskus vor, dass er Entscheidungen an sich zieht und seine eigenen Behörden übergeht ...**

Man kann nicht erwarten, dass jemand, der Bischof in Lateinamerika war, wo der Klerus oft noch autoritativer agiert, mit 76 Jahren einfach aus seiner kulturellen Tradition herauspringt und so partizipativ vorgeht, wie wir das in Europa vielerorts gewohnt sind. Außerdem ist er Jesuit: Man berät sich, aber trifft eine Entscheidung manchmal auch gegen den Rat.

**An welchem Punkt würden Sie dem Papst raten, seine Amtszeit zu beenden?**

Da muss ihm niemand einen Rat geben. Er hat selbst gesagt, dass er zurücktreten würde, wenn ihm seine körperlichen oder geistigen Kräfte die Ausübung dieses anspruchsvollen Amtes nicht mehr gestatten.

Interview: Burkhard Jürgens

## Aus meiner Sicht ...



Hildegard Schütz ist Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Augsburg. Sie unterrichtet Latein und katholische Religionslehre.

Hildegard Schütz

## „Reli“ nicht mehr zeitgemäß?

Der Landesschülerbeirat in Baden-Württemberg hat im Januar eine Reduktion des Religionsunterrichts zugunsten von Alltagswissen und politischer Bildung gefordert. Die Zeit dafür solle durch eine Kürzung des Religionsunterrichts gewonnen werden. Laut einer Meldung des Humanistischen Pressedienstes befürworten zwei Drittel der Deutschen die Abschaffung von „Reli“ als reguläres Unterrichtsfach – wie es in diesem Schuljahr in Luxemburg geschehen ist. Der konfessionelle Religionsunterricht soll durch einen allgemeinen Werteunterricht ersetzt werden, der sich nur noch am Rande mit Religion beschäftigt.

Wenn ein auf Werten gründender und ein Werte vermittelnder Unterricht gefordert

wird, muss die Frage nach dem Ursprung der Werte gestellt werden. Werte existieren nämlich nicht per se, sondern basieren auf dem jüdisch-christlichen Menschenbild.

Im Religionsunterricht geht es nicht nur um religiöses Wissen. Die Schüler erhalten ein unverzichtbares Angebot für ihre Entwicklung. „Reli“ leistet einen wesentlichen Beitrag zur ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung der Schüler und weitet den Blick auf die Transzendenz hin. Es geht um die Frage nach Gott, mit moralisch-ethischer Bildung und deren Grundlagen, mit Lebens- und Sinnfragen. Themen wie Verantwortung, Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung spielen ebenfalls eine Rolle.

Nicht von ungefähr ist der Religionsunterricht sowohl im Grundgesetz als auch in der Bayerischen Verfassung als ordentliches Lehrfach verankert. Die Bayerische Verfassung betont als oberste Bildungsziele die Ehrfurcht vor Gott, die Achtung vor religiöser Überzeugung und der Würde des Menschen. Welches Fach, wenn nicht der Religionsunterricht, könnte diesen Zielen gerecht werden und dazu beitragen, dass Herz und Charakter der Kinder und Jugendlichen durch überzeugende Religionslehrer gebildet werden? Gerade in unserer Zeit, in der viele Werte wie auf einer schiefen Ebene ins Rutschen geraten, ist ein fundierter Religionsunterricht notwendiger denn je, absolut zeitgemäß und unverzichtbar!



Simone Sitta ist Redakteurin unserer Zeitung.

Simone Sitta

## Gesunde Zukunft beginnt zu Hause

Die Zahlen sind alarmierend: Rund 15 Prozent der Kinder und Jugendlichen sind übergewichtig, sechs Prozent adipös. Eigentlich nicht verwunderlich, wenn man liest, dass Kinder etwa doppelt so viele Süßigkeiten essen wie empfohlen, aber nur halb so viel Obst und Gemüse. Die Folge sind oft Krankheiten wie Typ-2-Diabetes, Bluthochdruck, Fettleber und Herzerkrankungen.

Ein breites Bündnis aus etwa 40 Organisationen, darunter Ärzteverbände, Krankenkassen, Verbraucherschützer und Elternverbände, fordert deshalb schon länger umfassende Werbebeschränkungen für ungesunde Lebensmittel. Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir hat nun angekündigt, an Kinder

gerichtete Werbung für Dickmacher stark einzuschränken. Zwischen sechs und 23 Uhr soll keine Werbung für stark zucker-, salz- und fetthaltige Produkte mehr ausgestrahlt werden dürfen.

Derzeit sieht durchschnittlich jeder 3- bis 13-Jährige täglich 15 Werbespots für ungesunde Lebensmittel. Und diese Werbung wirkt. Nachweislich beeinflusst sie die Vorlieben und das Essverhalten junger Menschen. Wohl nicht ohne Grund hat die Süßwarenindustrie allein im Jahr 2021 mehr als eine Milliarde Euro für Werbung ausgegeben.

Eine umfassende Werbebeschränkung, wie Özdemir sie plant, kann ein sinnvoller Baustein sein, das Essverhalten und damit die

Gesundheit junger Menschen positiv zu beeinflussen. Daneben sollten aber auch andere Maßnahmen ergriffen werden. So sollte bereits in Kindergärten und Schulen Wissen über richtige Ernährung vermittelt werden. Gesundes Schulesen und niederschwellige Sportangebote sind ebenfalls wichtige Bausteine bei der Bekämpfung von Übergewicht.

Die wichtigste Rolle bei der Ernährung spielt allerdings das Elternhaus. Mit regelmäßigen gemeinsamen Mahlzeiten, einer ausgewogenen Lebensmittelauswahl und angemessenen Portionsgrößen nehmen Eltern erheblichen Einfluss. Sie sollten Vorbilder sein – beim Essen und auch beim Thema Sport. Für eine gesunde Zukunft ihrer Kinder.



Professor Veit Neumann ist Gastprofessor an der Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz.

Veit Neumann

## Inhaltlich ausgehöhlte Feiertage

Wegen höherer Verteidigungsausgaben will Dänemark einen christlichen Feiertag im Land abschaffen. Das Parlament verabschiedete kürzlich mit einer Mehrheit von 95 zu 68 Stimmen den dazugehörigen Gesetzentwurf. Dies spiegelt einerseits die außenpolitische Lage wider, ist aber auch ein Reflex auf das Schwinden des christlichen Einflusses in Europa und somit auch in Skandinavien. Ab 2024 wird der seit dem 17. Jahrhundert am vierten Freitag nach Ostern begangene „Große Gebetstag“ als Feiertag abgeschafft. Er ist vergleichbar mit dem deutschen Buß- und Betttag, der bereits 1995 als Feiertag einem anderen Interesse zum Opfer fiel: der Finanzierung der Pflegeversicherung.

Nun mag es offiziell gute Gründe für solche „Umwidmungen“ geben. Der eigentliche, tiefere Grund ist aber, dass nach Lage der Dinge geistliche Feiertage inhaltlich ausgehöhlt worden sind – und zwar durch Nichtwahrnehmung der geistlichen Möglichkeiten, die sie eröffnen sollen. Tatsächlich hat es in dem wesentlich auf politischen Konsens ausgerichteten Dänemark erhebliche Proteste gegen die Maßnahme gegeben, die umgerechnet 400 Millionen Euro einbringen soll. Es stellt sich die Frage, ob die Demonstranten das christliche Anliegen, das persönliche Anliegen der Arbeitsfreiheit oder beides im Sinne hatten.

In Deutschland stützt sich die Existenz der Feiertage nicht nur auf die Stimme der

Kirchen, sondern auch auf den Gedanken der Besitzstandswahrung durch die Gewerkschaften. Dass ein Land nicht allein auf Produktivität ausgerichtet ist, ist begrüßenswert. Auch dieses Zeichen vermitteln religiös motivierte Feiertage.

Aber angesichts der um sich greifenden (Selbst-)Säkularisierungstendenzen der Kirchen, der Abwendung von Millionen Menschen von den christlichen Glaubensgemeinschaften und womöglich bald neuer Forderungen zur „Produktivierung“ wären wir gut beraten, als Christen die Möglichkeiten dieser freien Tage mit Leben zu füllen. Und dazu gehört – für alle sichtbar – nicht zuletzt die Teilnahme am Gottesdienst.

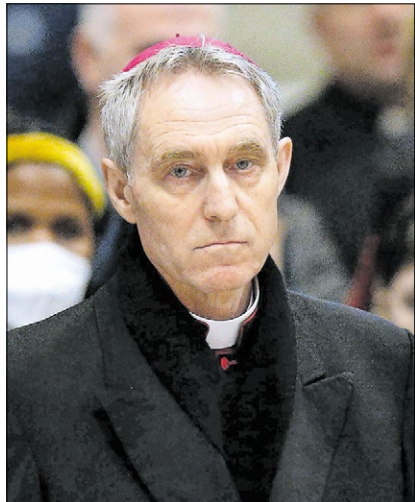


## Leserbriefe

## Spekulationen zur Unzeit

Zu „Irritierendes Gänwein-Buch“ (Leserbriefe) in Nr. 6:

Erzbischof Georg Gänswein wollte ganz offensichtlich sein Buch noch zu Lebzeiten des emeritierten Papstes



▲ Georg Gänswein bei der Trauerfeier für Benedikt XVI. Foto: KNA

Benedikt XVI. herausbringen. Mit einer so plötzlichen Verschlechterung des Gesundheitszustands hatte niemand gerechnet. Sonst wäre der Erzbischof nicht mehr zu einem Besuch in seine Heimat gereist. Durch den unerwarteten Tod des emeritierten Papstes kam die italienische Ausgabe des Buches natürlich zu einer Unzeit in die Hände der Journalisten, die nichts Besseres zu tun hatten, als mit spekulativen Passagen an die Öffentlichkeit zu geben.

Bekannt ist, dass sich Erzbischof Gänswein daraufhin sofort mit Papst Franziskus in Verbindung setzte. Bevor wir also urteilen, sollten wir die deutsche Übersetzung abwarten, denn es sollte auch uns um „Nichts als die Wahrheit“ gehen. Die Frage ist allerdings, ob Erzbischof Gänswein nach dem Tod von Papst Benedikt eine Veröffentlichung noch für notwendig erachtet.

Edeltraud Krieglmeier,  
84564 Oberbergkirchen



▲ Mit anschaulichem Infomaterial wollen Lebensschützer über Abtreibung aufklären. Tun sie das zu nahe an Abtreibungseinrichtungen, könnten sie sich nach dem Willen der Ampel-Koalition bald strafbar machen. Foto: KNA

## Schulschluss ohne Abschluss

Zu „Zahl der Woche“ in Nr. 7:

Rund 50 000 Schüler verlassen in Deutschland jedes Jahr die Schule ohne einen Abschluss. Diese Zahl ist nicht neu, seit Jahren gibt es dazu zahllose Studien und Vorschläge, wie hier Abhilfe geschaffen werden kann – derzeit nicht zuletzt auf Grund der Diskussion über den Fachkräftemangel.

Allerdings ist dabei deutlich anzumerken, dass bei entsprechender Förderung auch ohne Schulabschluss eine gute Handwerker Ausbildung ab-

solviert werden kann. Oftmals stehen Bildungserfolge und -misserfolge der Kinder und Jugendlichen in unmittelbarem Zusammenhang mit der sozioökonomischen Situation prekärer, zerrütteter Familien. Dies kann bis zur Gefährdung des Kindeswohls führen. Die Einweisung in ein Heim durch das Jugendamt wirkt sich dann positiv auf die Entwicklung der jungen Menschen aus. Inzwischen fehlen aber oft notwendige Heimplätze.

Josef Draxinger,  
84364 Bad Birnbach,



▲ Schulunterricht an einer katholischen Schule. Nicht jeder Schüler in Deutschland schafft einen Abschluss. Foto: KNA

## Den Wertekompass verloren

Zu „Im Wirrwarr der Werte“ in Nr. 5:

Pater Ockenfels vermisst einen Wertekompass und bedauert, wie orientierungslos auch Führungskräfte inzwischen geworden sind. Wie sieht es konkret und aktuell in unserem Land aus? Da sollen zum Beispiel harmlose Beter vor Abtreibungskliniken durch „Bannmeilen“ vertrieben werden.

Andererseits fordern starke politische Kräfte verschiedener Parteien die Abschaffung des Paragraphen 218 im Strafgesetzbuch. Harmlose Beter auf öffentlichen Bürgersteigen sollen also kriminalisiert werden. Die Tötung der Ungeborenen, auch der schon lebensfähigen Kinder, soll dagegen „entkriminalisiert“ werden, obwohl dies verfassungswidrig ist.

War die Freigabe einer ganzen Menschengruppe zur Tötung nicht bisher despotischen Tyrannen vorbehalten, etwa bei Völkermorden oder der Ausrottung von als „minderwertig“ angesehenen Menschen? Kann es eine schlimmere Verwirrung der Werte geben als die, die heute in unserem Staat angestrebt wird? Ist das zitierte „Zeitalter der beliebigen Umwertung aller Werte“ nun endgültig angebrochen?

Ferdinand Lutz, 57250 Netphen

So erreichen Sie uns:  
Katholische Sonntagszeitung  
bzw. Neue Bildpost  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefax: 08 21 / 50 242 81  
E-Mail: redaktion@suv.de oder  
leser@bildpost.de

„In Zeiten der Krisen erinnert man sich an die Werte“, schreibt Wolfgang Ockenfels. Manches scheint auch wieder hochzukommen, zum Beispiel die Nachbarschaftshilfe bei der Flutkatastrophe in zwei Bundesländern. Aber auch die Spendenbereitschaft und die Hilfe in den Krisengebieten der Welt scheinen zugenommen zu haben.

Dennoch erlebe ich, dass es nicht so gut aussieht mit den (alten) Werten. Unsere Kirche scheint an Glaubwürdigkeit verloren zu haben. Den Parteien mit ihren Grundwertediskussionen der Vergangenheit wird die Glaubwürdigkeit abgesprochen. Und auch das Elternhaus, die Familie, die lange der Ort war, wo Werte selbstverständlich vermittelt wurden, scheint an Glaubwürdigkeit verloren zu haben.

Woher bekommt der gläubige Mensch also Orientierung? Von den Zehn Geboten! Sie helfen dem Menschen, das Leben, Gott, die Umwelt, alles so zu gebrauchen, dass es den Wert behält, der ihm zugeordnet ist.

Pfarrer Wolfgang Zopora,  
95680 Bad Alexandersbad

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

## Frohe Botschaft

## Dritter Fastensonntag

## Lesejahr A

## Erste Lesung

Ex 17,3–7

In jenen Tagen düstete das Volk nach Wasser und murrte gegen Mose. Sie sagten: Wozu hast du uns überhaupt aus Ägypten heraufgeführt, um mich und meine Söhne und mein Vieh vor Durst sterben zu lassen? Mose schrie zum HERRN: Was soll ich mit diesem Volk anfangen? Es fehlt nur wenig und sie steinigen mich.

Der HERR antwortete Mose: Geh am Volk vorbei und nimm einige von den Ältesten Israels mit; nimm auch den Stab in die Hand, mit dem du auf den Nil geschlagen hast, und geh! Siehe, dort drüben auf dem Felsen am Horeb werde ich vor dir stehen. Dann schlag an den Felsen! Es wird Wasser herauskommen und das Volk kann trinken.

Das tat Mose vor den Augen der Ältesten Israels.

Den Ort nannte er Massa und Meriba, Probe und Streit, weil die Israeliten gehadert und den HERRN auf die Probe gestellt hatten, indem sie sagten: Ist der HERR in unserer Mitte oder nicht?

## Zweite Lesung

Röm 5,1–2.5–8

Schwestern und Brüder! Gerecht gemacht aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Durch ihn haben wir auch im Glauben den Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Denn Christus ist, als wir noch schwach waren, für die zu dieser Zeit noch Gottlosen gestorben. Dabei wird nur schwerlich jemand für einen Gerechten sterben; vielleicht wird er jedoch für einen guten Menschen sein Leben wagen.

Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

## Evangelium

Joh 4,5–15.19b–26.39a.40–42  
(Kurzfassung)

In jener Zeit kam Jesus zu einer Stadt in Samárien, die Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte. Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde.

Da kam eine Frau aus Samárien, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken! Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen.

Die Samariterin sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um etwas zu trinken bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritern.

Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.

Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser? Bist du etwa größer

als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, wie seine Söhne und seine Herden?

Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt.

Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierherkommen muss, um Wasser zu schöpfen! Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berg Gott angebetet; ihr aber sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten muss.

Jesus sprach zu ihr: Glaube mir, Frau, die Stunde kommt, zu der ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden. Aber die Stunde kommt und sie ist schon da, zu der die wahren Beter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn so will der Vater angebetet werden. Gott ist Geist

## Gedanken zum Sonntag

## Die Frau am Jakobsbrunnen

Zum Evangelium – von Ständigem Diakon Michael Plötz, Arzberg-Schirnding-Thiersheim



„Frau. Macht. Veränderung.“ Unter diesem Leitwort steht die Misereor-Fastenaktion. Vom Plakat blickt uns eine junge Kleinbäuerin an, die

sich in ihrer Heimat Madagaskar nicht mit den Rollenerwartungen zufriedengab. Selbstbewusst hat sie das Zusammenleben in ihrem Dorf durch mutige Ideen und tatkräftige Projekte vorangebracht.

Die Teilhabe von Frauen am gesellschaftlichen Leben kann nicht nur in Madagaskar die notwendige Veränderung zu mehr Gerechtigkeit und Menschenwürde schaffen. Die Fastenaktion nimmt damit auch

Bezug auf die Protestbewegung im Iran: „Frau! Leben! Freiheit!“ Nur wenn Frauen es nicht länger wehrt bleibt, ihre Fähigkeiten einzubringen, ist eine Gesellschaft wirklich zukunftsfähig.

Das Evangelium von der Samariterin lässt uns an viele starke Frauen in der biblischen Heilsgeschichte denken. Uns wird neu bewusst, dass die Sendung Christi an entscheidenden Wendepunkten durch Frauen geprägt war: durch Maria und Elisabeth bei der Menschwerdung; durch Jüngerinnen wie Martha und Maria bei der Nachfolge; durch die aufgerichteten Frauen vieler Heilungswunder; durch die weiblichen Gestalten am Kreuzweg und Maria Magdalena an Ostern. In den Urgemeinden und durch die Kirchengeschichte hindurch findet dieses

ganz eigene Charisma von Frauen seine Fortsetzung. Aber zugleich als fortwährende Geschichte von Benachteiligung und Rollenzuweisung.

Auch die namenlose Frau im Evangelium finden wir zunächst beim traditionellen Wasserholen am Brunnen. Doch Jesus durchbricht nicht nur religiöse Grenzen, wenn er als Jude die Samariterin um etwas zu trinken bittet. Jesus überwindet auch die geschlechtsspezifische Rollenerwartung, wenn es heißt: „Seine Jünger wunderten sich, dass er mit einer Frau sprach, doch keiner sagte: Was suchst du? oder: Was redest du mit ihr?“

Nachdem die Samariterin den Herrn als unerschöpfliche Quelle ewigen Lebens erfuhr, ließ sie ihren Krug am Brunnen stehen. Sie ging in die Stadt und verkündete den

Menschen, wie sehr sie von Christus gekannt und gewürdigt wurde.

„Die Kirche ist Frau. Die Kirche ist Braut. Darum muss die Würde der Frau auf dieser Linie widergespiegelt werden.“ Was Papst Franziskus kürzlich betonte, war seit jeher eines seiner Kernanliegen hin zu einer barmherzigen Kirche, deren marianisches Prinzip viel wichtiger sei als Ämter und Macht.

„Was wären wir ohne Frauen?“ So klingt es zu Recht nicht nur aus den Familien, sondern auch aus beruflicher Verantwortung. Wo Männer oft zu verkopft und unbeweglich sind, gelingt es Frauen besser, Verstand mit Herz und Tatkraft zu verbinden. Zudem macht der ehrenamtliche Einsatz von Frauen oftmals soziale Dienste, pfarrliches Leben und einfühlbares Miteinander erst möglich.



▲ Auf dieser frühen Hinterglasmalerei (The Metropolitan Museum of Art, New York, um 1420) ist die Samariterin recht hemdsärmelig. Foto: gem

und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten. Die Frau sagte zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der Christus heißt. Wenn er kommt, wird er uns alles verkünden. Da sagte Jesus zu ihr: Ich bin es, der mit dir spricht. Aus jener Stadt kamen viele Samariter zum Glauben an Jesus. Als die

Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb dort zwei Tage. Und noch viel mehr Leute kamen zum Glauben an ihn aufgrund seiner eigenen Worte. Und zu der Frau sagten sie: Nicht mehr aufgrund deiner Rede glauben wir, denn wir haben selbst gehört und wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt.

## Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 3. Woche

### Sonntag – 12. März, 3. Fastensonntag

Messe vom Sonntag, Cr, Prf Fastenzeit I oder II, in den Hg I-III  
Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlusssegen (violett); 1. Les: Ex 17,3-7, APs: Ps 95,1-2.6-7c.7d-9, 2. Les: Röm 5,1-2.5-8, Ev: Joh 4,5-42 (oder 4,5-15.19b-26.39a.40-42)

### Montag – 13. März

Messe vom Tag (violett); Les: 2 Kön 5,1-15a, Ev: Lk 4,24-30; Jahrestag (2013) der Wahl von Papst Franziskus (Fürbitten!)

### Dienstag – 14. März,

hl. Mathilde, Gemahlin König Heinrichs I.

Messe vom Tag, Tagesgebet vom Tag oder von der hl. Mathilde (violett); Les: Dan 3,25.34-43, Ev: Mt 18,21-35

### Mittwoch – 15. März,

hl. Klemens Maria Hofbauer, Ordenspriester

Messe vom Tag, Tagesgebet vom Tag oder vom hl. Klemens Maria (violett); Les: Dtn 4,1.5-9, Ev: Mt 5,17-19

### Donnerstag – 16. März

Messe vom Tag (violett); Les: Jer 7,23-28, Ev: Lk 11,14-23

### Freitag – 17. März,

hl. Gertrud, Äbtissin von Nivelles; hl. Patrick, Bischof, Glaubensbote in Irland

Messe vom Tag, Tagesgebet vom Tag, von der hl. Gertrud oder vom hl. Patrick (violett); Les: Hos 14,2-10, Ev: Mk 12,28b-34

### Samstag – 18. März,

hl. Cyrill von Jerusalem, Bischof, Kirchenlehrer

Messe vom Tag, Tagesgebet vom Tag oder vom hl. Cyrill (violett); Les: Hos 6,1-6, Ev: Lk 18,9-14

## Gebet der Woche

Ich lass meine Furcht hinter mir.  
Denn ich weiß, du hörst und siehst mich.  
Wie ein Kind lauf ich zu dir.  
Nimm mein ganzes Ja.  
Meine Hände erhebe ich zum Gebet.  
Du beruhigst mich im Ganzen.  
Egal, was noch kommt im Leben –  
ich fürchte mich nicht,  
denn du bist bei mir.  
Deine schützende Hand hältst du über mich  
und gibst Frieden.

Gebet unserer Leserin Andrea Moret, Augsburg

## Glaube im Alltag

### von Pater Martin Stark SJ



**W**arum nicht davonlaufen? Eine Antwort darauf ist nicht so leicht. Was soll ich jemandem sagen, der von seinen Mitchristen keine Barmherzigkeit oder Liebe erfährt? Soll ich sagen, dass es in der Kirche auch andere gibt? Dass Anspruch und Wirklichkeit immer auseinanderklaffen? Dass die Botschaft des Evangeliums größer ist als das Fehlverhalten von einigen? All das stimmt zwar, aber reicht das?

Ist nicht Verbitterung angebracht, wenn diejenigen, die von der Menschenfreundlichkeit Gottes reden, genau das Gegenteil ausstrahlen? Ist es kein Skandal, wenn in der Kirche, die die Liebe predigt, das pure Hauen und Stechen ausgebrochen ist; wenn Christen, die den barmherzigen Samariter von klein auf kennen, wegsehen, wenn ihr Eintreten für Schwächere gefordert wäre? Was sollte einen in der Kirche halten, wenn man den Ärger nicht länger herunterschlucken kann, sondern seine ganze Enttäuschung und Wut nur noch ausschreien möchte?

Gott sei Dank erzählt die Bibel von Menschen, die maßlos enttäuscht wurden – von anderen Menschen und von Gott. Und die doch ihren Schmerz nicht hinunterschlucken, sondern mit deutlichen Worten zur Sprache bringen. Paulus fällt mir ein, der Zukunftsangst kannte im Gefängnis und nicht wusste, ob er da jemals lebend wieder herauskommen würde. Als er dort Schlimmes aus Philippi hört, der ersten Gemeinde, die er in Europa gegründet hatte, von Streit, Eitelkeit und Egoismus, mahnt er deutlich, aber ruhig und liebevoll, nicht etwa weil er ein dickes Fell hatte. Sondern,

weil er an Jesus Christus dachte. Vielleicht d a r a n ,

wie Jesus vor Jerusalem auf einem Hügel stand und das maßlose Unrecht sah, das dort im Namen Gottes geschah. Er hätte allen Grund gehabt, die Menschen zu beschimpfen, zu verfluchen und ihnen den Rücken zuzudrehen.

Aber Jesus hat geweint und ist geblieben. Mitten hinein ist er gegangen, um den Menschen zu zeigen, was die Sintflut und alle Gerichtspredigten vorher nicht geschafft hatten. Er hat nicht verurteilt, sondern Gottes Barmherzigkeit gelebt und die Menschen auf diese Weise verändert. Das neue Gebot, das er seinen Jüngern beim Abendmahl hinterließ, war, ihnen die Füße zu waschen, sogar dem, der ihn verriet. Denen zu vergeben, die ihn misshandelten und töteten.

Davon schreibt Paulus seinen Philippinern: Nur die Begegnung mit Christus vermag Menschen zu ändern, und sonst nichts. Seid so gesinnt, wie er es war! Seht mit seinen Augen! Spürt mit seinem Herzen! Denkt in seinen Gedanken! Bleibt ihm nahe im Gebet, in seinem Wort und Sakrament! Dann wird Gemeinschaft, Trost, Liebe, Einigkeit und Demut wachsen.

Ich selbst lebe bis heute daraus, dass Jesus nicht davongelaufen ist. Und dass er mich nicht zum Davonlaufen findet, obwohl er und andere genügend schlechte Erfahrung mit mir machen; obwohl auch mein Glaube oftmals an einem ziemlich dünnen Faden hängt.

# Adam und Eva, Abel und Kain

Gedenktage

24. Dezember  
23. Januar

Der Mensch stammt vom Erdboden, hebräisch „adamah“ (Gen 4,25). Der Name des „Erdlings“ **Adam** findet sich in den **Evangelien** nur im Stammbaum des Lukas (Lk 3,38), der Jesus über Josef in einer Reihe von Adam und diesen von Gott ableitet.

Im **Römerbrief** zeichnet Paulus Adam als „ein Urbild des Kommenden“: „Wie es also durch die Übertretung eines Einzigen für alle Menschen zur Verurteilung kam, so kommt es auch durch die gerechte Tat eines Einzigen für alle Menschen zur Gerechtersprechung, die Leben schenkt. Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die vielen zu Sündern gemacht worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen zu Gerechten gemacht werden“ (Röm 5,18 f.).

Paulus stellt Adam in typologischer bzw. präfigurativer Weise Jesus Christus gegenüber. Das griechische Wort „Typos“ bedeutet Prägestempel oder Prägung. In der Heilsgeschichtsschau des frühen Christentums wurden Personen oder Vorgänge der Vergangenheit als Typos mit Personen oder Vorgängen der Gegenwart in Verbindung gebracht. Dabei wird das Gegenbild, der „Antitypos“, als Steigerung, Erfüllung oder Vollendung des Vorbilds verstanden. Daher nennt Paulus Adam ein „Vorbild auf den Kommenden“: Christus. Durch Adam kamen nach Paulus aufgrund seines Ungehorsams gegenüber Gott Sünde und Tod in die Welt, hingegen kamen durch Christi Gnadentat aufgrund seines Gehorsams in überreichem Maße Gerechtigkeit und (ewiges) Leben.

Auch im **Ersten Korintherbrief**, wo es um die Wirklichkeit der Auferweckung Jesu von den Toten geht, argumentiert Paulus typologisch: Adam brachte den Tod, Christus das Leben: „Wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden“ (1 Kor 15,22). Bei der Frage nach dem Wie der Auferweckung resümiert er: „Adam, der erste Mensch, wurde ein irdisches Lebewesen. Der letzte Adam [Christus] wurde lebendig machender Geist.“ Und so wie alle Nachkommen Adams „nach dem Bild des Irdischen gestaltet wurden, so werden wir auch nach dem Bild des Himmlischen gestaltet werden“ (1 Kor 15,49).

Die Bedeutung des Namens **Eva** ist unklar. Im Buch **Genesis** (3,20) wird er volksetymologisch von „Leben“ abgeleitet. Sie ist demnach die „Mutter aller Lebendigen“. In zeitbedingter, heute als problematisch empfundener Weise sehen Paulus und die nachpaulinische Tradition Eva als Prototyp der Versuchbarkeit: So ist Paulus besorgt, dass die Gemeinde von Korinth den Einflüssen von Lügenaposteln erliegen könnte (2 Kor 11). Dabei vergleicht er seine Gemeinde mit einer reinen Jungfrau, die



▲ Frans Floris († 1570), Adam und Eva mit ihren Kindern Kain und Abel, Königliches Museum der Schönen Künste, Antwerpen. Foto: gem

er Christus als Bräutigam zuführen möchte. Er warnt sie, es könne ihr ergehen wie Eva, die von der Schlange getäuscht wurde.

In dieser Tradition steht auch der **Erste Timotheusbrief**. Dem Verfasser geht es dabei um das Verhältnis der Geschlechter zueinander. Er fordert die Frauen in der Gemeinde auf, nicht lehren zu wollen, sondern sich belehren zu lassen, nicht über den Mann herrschen zu wollen, sondern sich ihm unterzuordnen. Ihre vornehmliche Aufgabe sei es, Kinder zu gebären und sie zu „Glaube, Liebe und Heiligkeit“ zu erziehen. Denn es war Eva, nicht Adam, die sich verführen ließ. Der Vergleichspunkt ist also auch hier wieder ein negativer: die Verführbarkeit.

Aus der sogenannten **Spruchquelle Q** (Mt 23,34–36/Lk 11,49–51) stammt der an die Gesetzeslehrer gerichtete Vorwurf Jesu, sie würden die zu ihnen gesandten Propheten verfolgen und töten. Darum werde „all das unschuldige Blut“ über sie kommen, „das auf Erden vergossen worden ist, vom Blut Abels, des Gerechten, bis zum Blut des Zacharias“ (Mt 23,34 f.). **Abel** steht hier also am Beginn der Gerechten und Gottesgesandten, die im Lauf der Geschichte ermordet wurden.

Laut dem **Hebräerbrief** führt Abel die „Wolke von Zeugen“ des Glaubens an: „Aufgrund des Glaubens brachte Abel Gott ein besseres Opfer dar als Kain“ (Hebr 11,4). Gott hat durch

die Annahme des Opfers Abels bezeugt, „dass er gerecht war“. Und der Verfasser fügt hinzu: „Durch den Glauben redet Abel noch, obwohl er tot ist.“ Später wird der Verfasser darauf Bezug nehmen, wenn er von Jesus spricht, dem „Mittler eines neuen Bundes“: Sein „Blut der Besprengung“ ruft mächtiger „als das Blut Abels“ (Hebr 12,24).

Der **Erste Johannesbrief** stellt **Kain** als Negativbeispiel vor. Er hat seinen Bruder erschlagen, „weil seine Taten böse waren, die Taten seines Bruders aber gerecht“ (1 Joh 3,12). Jeder der hasst, ist demnach ein Menschenmörder, und „kein Menschenmörder hat ewiges Leben“ (V. 15). Nach dem **Judasbrief** (11) gehen die Irrlehrer den Weg Kains, sie sind dem Irrtum Bileams verfallen und stürzen wie Korach ins Verderben.

Abt em. Emmeram Kränkl OSB

## Was bedeuten Adam und Eva, Abel und Kain für uns heute?

Adam, Eva und Kain werden uns hier als Negativbeispiele vor Augen geführt: Adam als Beispiel des Ungehorsams gegenüber Gott, Eva als Beispiel der Versuch- und Verführbarkeit und Kain als hasserfüllter Brudermörder. Dagegen erscheint Abel als Gott wohlgefälliger Gerechter und als Vorbild des Glaubens.



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

### Die wichtigste Herausforderung

„Die erste und wichtigste Herausforderung unserer Tage ist die Neu-Evangelisierung“, betont Bischof Rudolf Voderholzer in seinem Hirtenbrief zur diesjährigen Fastenzeit. Als Voraussetzung für die Evangelisierung nennt der Bischof die Selbst-evangelisierung.

Seite III

### Passionsspiel mit Petrus im Zentrum

Im Nachbarbistum Passau wird in diesem Jahr in der vorösterlichen Bußzeit die „Halsbacher Passion“ erneut aufgeführt. In der Halsbacher Pfarrkirche stellen drei Aufführungen die tiefsten Glaubensgeheimnisse dar. Der Veranstalter ist das Landvolktheater Halsbach.

Seite VI

### Der Zimmermann für den Herrn

„Drei Jahre kann Gott mit mir machen, was er will!“ Das versprach Bernhard Thoma 1992 nach der Freisprechungsfeier im Zimmererhandwerk. Inzwischen sind es 30 Jahre, dass der Zimmerermeister ein Kirchenbauer ist – im wahrsten Sinne des Wortes.

Seite X

# Frauen und ihre Rechte fördern

Sylvie Randrianarisoa aus Madagaskar ist Misereor-Gast im Bistum Regensburg

**REGENSBURG (pdr/sm) – Mit ihrem Höhepunkt am 5. Fastensonntag findet in der Fastenzeit die zentrale Jahresaktion des Hilfswerkes Misereor statt. In diesem Jahr rückt die Aktion Madagaskar mit dem Leitwort „Frau. Macht. Veränderung“ zum Thema Geschlechtergerechtigkeit in den Fokus. Zurzeit ist Sylvie Randrianarisoa als Gast im Bistum Regensburg, um über die Situation und ihre Arbeit in ihrem Heimatland Madagaskar zu berichten.**

Als Leiterin der Abteilung Kommunikation der Nichtregierungsorganisation (NGO) VOZAMA und selbst aus einer sozial schwachen Familie stammend, ist ihr die Zukunft der Kinder in Madagaskar ein besonderes Anliegen. Aufgrund ihrer Erfahrungen identifiziert sie sich persönlich als Verfechterin des Kinderrechts. Sie wünscht sich, dass die Kinder in Madagaskar ihre Rechte als Menschen genießen können. Und dass sie sich in allen Aspekten entwickeln: sozial, wirtschaftlich und ökologisch, denn, so Sylvie, sie sind die Zukunft der Gesellschaft.

### Arbeit für VOZAMA

„Seit sechs Jahren arbeite ich für VOZAMA. Ich schule in Bezug auf Kinder- und Frauenrechte. Ich bilde dabei Lehrer mit aus und schule Eltern. Da ich selbst aus ärmlichen Verhältnissen stamme, wäre auch ich die richtige Zielgruppe für VOZAMA gewesen, um gefördert zu werden. Die Arbeit für VOZAMA liegt mir sehr am Herzen, denn sie ist für mich etwas Persönliches und Berufliches“, erzählt Sylvie Randrianarisoa bei einem persönlichen Treffen

Die Leiterin der Abteilung Kommunikation der Nichtregierungsorganisation VOZAMA Sylvie Randrianarisoa berichtet als Misereor-Gast im Bistum Regensburg über die Situation und ihre Arbeit in ihrem Heimatland Madagaskar.

Foto: Schötz



im Regensburger Diözesanzentrum. Für ihre Arbeit macht sie sich auf in die entlegensten Dörfer, um Sensibilisierungskampagnen und Schulungen durchzuführen. Ein wichtiger Bereich ihrer Arbeit sei der Aufbau von Vorschulen. Aktuell gebe es nun 406 solcher Einrichtungen, die für vier- bis sechsjährige Kinder geschaffen wurden, um die Grundlagen für einen nachfolgenden Schulbesuch zu erlangen.

„Oft gibt es auch am Anfang noch gar keine Schulgebäude. Eltern stellen ihre Privaträume für den Unterricht zur Verfügung. Die Eltern werden überhaupt immer in die Prozesse miteinbezogen. Beim Bau von Schulgebäuden helfen alle mit und VOZAMA unterstützt diese Projekte“, erklärt Sylvie Randrianarisoa und ergänzt, dass mittlerweile abgelegene Regionen mit der Bitte auf sie zukommen, mit ihnen zusammenzuarbeiten. Seit der Grün-

dung von VOZAMA ist Misereor der Hauptfinanzier und finanziert heute die Vorschulprojekte, die Elternschulungsprojekte und auch anteilig die Umwelterziehung.

### Stark patriarchalisch geprägte Kultur

„Die Kultur auf Madagaskar ist sehr stark patriarchalisch geprägt, es herrscht eine starke Ungleichheit zwischen Männern und Frauen. Das trifft jede Familie und die gesamte Gesellschaft. Wir versuchen mit unserer Arbeit diese Haltung zu verändern und dass Frauen mehr Verantwortung übernehmen: Sei es, was Bildung und Ausbildung betrifft, was unsere Umwelt betrifft. Wir wollen auch, dass die Frauen aktiv bei der Verwaltung der Schulen sich einbringen“, so die Mitarbeiterin der NGO. Auch die Sensibilisierung in Fragen des Umweltschutzes werden

für die Arbeit von VOZAMA immer wichtiger: Die Dürrezeiten werden immer länger, mit Trockenzeiten über das gesamte Jahr, und auch die Abholzung ganzer Waldflächen ist sehr stark fortgeschritten. „Wir haben das Programm „Ein Kind – ein Baum“. Jedes Kind soll einen Baum pflanzen und Eltern mindestens zwei. So sensibilisieren wir die Kinder, aber auch die Erwachsenen in Theorie und Praxis für die Bedeutung des Umweltschutzes“, berichtet Sylvie Randrianarisoa.

### Bildungsarbeit

Der Projektpartner VOZAMA hat sich schon seit 26 Jahren zur Aufgabe gemacht, die Dörfer auf dem Land dabei zu unterstützen, eigene Schulen zu errichten, die den Kindern zwei Jahre lang die wichtigsten Grundlagen beibringen. Neben der Elementarbildung fördert VOZAMA auch verschiedenartige Entwicklungsaktivitäten der Eltern, bietet Beratungsdienste bei Gesundheitsvorsorge und Umweltschutz an und setzt sich für Kinderrechte und die Förderung von Frauen ein. Wenn die Schüler der VOZAMA-Dorfschulen im Anschluss eine staatliche oder kirchliche Schule besuchen, sind sie auf demselben Wissensstand und können mit Gleichaltrigen in eine höhere Klasse gehen. Mädchen und Frauen besonders zu fördern, steht bei VOZAMA im Zentrum, deshalb sind auch die meisten Lehrpersonen weiblich und erfüllen eine Vorbildfunktion. Seit der Gründung von VOZAMA arbeitet die NGO mit Misereor zusammen. Das katholische Hilfswerk war seit Beginn der Hauptfinanzierung für ihre Projektarbeit.

# „Hütet eure Tabor-Erlebnisse!“

Pastoralbesuch von Bischof Rudolf Voderholzer in der Pfarrei Gleißenberg

**GLEISSENBERG (pdr/sm)** – Zum 30-jährigen Bestehen der vom „Förderverein Gleißenberger Kreuzweg“ errichteten Via Crucis und zum 60-jährigen Weihejubiläum der Filialkirche in Lixenried hat Bischof Rudolf Voderholzer am vergangenen Sonntag die Pfarrgemeinde in Gleißenberg besucht. Nach dem Pontifikalgottesdienst in der Pfarrkirche St. Bartholomäus besichtigte der Bischof die Kirche Maria Königin in Lixenried und betete am Nachmittag den Kreuzweg an den 14 Stationen auf den Gleißenberg.

Vor dem Gottesdienst begrüßte Sabine Meixensperger, die Sprecherin des Pfarrgemeinderates, den hohen kirchlichen Gast in Gleißenberg mit Unterstützung von zwei Firmkindern, die ihm Blumen überreichten. Nach dem Einzug in die Pfarrkirche hieß auch Pfarrer Franz Merl den Regensburger Bischof willkommen zum festlichen Pontifikalgottesdienst in der erst vor Kurzem fertig renovierten Pfarrkirche St. Bartholomäus. Er zeigte sich sehr erfreut, dass Bischof Voderholzer die Einladung anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Kreuzwegs auf den Gleißenberg angenommen hatte.

Bischof Rudolf empfand es als ein großes Glaubenszeugnis der Vereine und Gruppierungen in und um Gleißenberg, dass diese im Jahr 1993 aus den Erlösen verschiedener Faschingsveranstaltungen gemeinsam den Kreuzweg in der Natur am Ortsrand gestaltet haben. Die Gründungsmitglieder des damals gegründeten Fördervereins begrüßte der Bischof ebenso wie auch Vertreter der kommunalen und kirchlichen Gremien beim Gottesdienst.

## Stärkung für den Glauben

In seiner Predigt bezog sich Bischof Rudolf auf das Evangelium, das von der Verklärung Christi auf dem Berg Tabor berichtete. Im alltäglichen Leben gebe es immer wieder Zeiten, in denen der Weg schwer und mühsam sei. Dann seien es die „Tabor-Momente“, die Augenblicke, in denen man überwältigt sei von der Klarheit und Wahrheit Gottes, die Kraft geben. Sie machten einen stark und mutig, so der Bischof, auch stark genug, um gegen Widerstände und Gegenwind durchzuhalten und zum Glauben zu stehen.

„Hütet diese Tabor-Erlebnisse!“, gab Bischof Rudolf den eindringlichen Rat. Diese könnten ein herrli-



▲ Bischof Rudolf Voderholzer bei seiner Predigt.

Foto: Wendl

cher Sonnenaufgang in den Bergen, ein gutes Gespräch mit einem lieben Menschen, eine gute Predigt oder auch die Geburt eines Kindes sein, das wie ein Aufblitzen der Wahrheit Gottes wirken könne.

Bischof Rudolf dankte am Ende seiner Predigt noch dem Hausherrn, Pfarrer Merl, der mit seiner zurückhaltenden und lebenswürdigen Art das Wort Gottes verkünde, was die Gläubigen mit spontanem Applaus bestätigten. Der Bischof bezog auch Diakon Alfred Dobler und Gemeindefereferentin Silvia Fuchs in seinen Dank mit ein. Besonders begeistert zeigte er sich vom Kirchenchor und dem Organisten, die dem Festgottesdienst einen wunderbar würdigen musikalischen Rahmen gegeben hätten.

Der Oberhirte freute sich auch über die jungen Erwachsenen, die am Altar dienten. „Es ist immer schön, wenn ich zu den Ministranten raufschauen muss – das sind diejenigen, die später auch in Beruf und Arbeit zu ihrem Glauben stehen und den Mund aufmachen.“ Den Gläubigen empfahl er, die wunder-

schöne Kirche gern auch außerhalb der Gottesdienste zu nutzen, um kurz innezuhalten, ein Gebet zu sprechen, eine Kerze anzuzünden, einen Tabor-Augenblick daraus zu machen.

Nach dem Gottesdienst besuchte Bischof Rudolf die Jubiläumskirche Maria Königin in Lixenried. Gemeinsam mit den pastoralen Mitarbeitern sowie Vertretern der kirchlichen Gremien und den Bürgermeistern der Gemeinde machte er sich ein Bild von der Pfarrkirche, die in diesem Sommer ihr 60. Weihejubiläum feiern kann. Gemeinsam aßen die Ehrengäste mit den kirchlichen und kommunalen Gremien im Pfarrsaal zu Mittag. Bürgermeister Wolfgang Daschner blickte danach in alte Aufzeichnungen und erzählte vom „wundertätigen Christusbild“, das in der Gleißenberger Pfarrkirche zu sehen ist. Auch trug sich der Bischof ins Goldene Buch der Gemeinde ein.

Am frühen Nachmittag versammelten sich die Gläubigen und Vertreter aller kirchlichen und weltlichen Vereine und Gruppierungen



▲ Beim Beten des Kreuzwegs auf den Gleißenberg.

Foto: Wendl

am Fuß der Kreuzweganlage und beteten gemeinsam mit den Seelsorgern und Bischof Rudolf Voderholzer die 14 Stationen des Kreuzwegs. Dabei übernahm immer ein anderer Vereinsangehöriger das Lesen der Texte, nach einer von der Gemeindefereferentin Silvia Fuchs zeitgemäß überarbeiteten Vorlage aus Südtirol. Erfreut registrierte Bischof Rudolf die 15. Station am höchsten Punkt des Weges, welche die Auferstehung Jesu von den Toten darstellt. Hier fand er zum Schluss noch Worte des Dankes an alle, die sich um die Instandhaltung und den Fortbestand des Kreuzwegs so rührig kümmern.

Zudem dankte er dafür, dass so viele Menschen an diesem Tag den Leidensweg Jesu nachgegangen sind, und hoffte, dass sie durch die sehr aktuellen und greifbaren Gedanken, die zu den einzelnen Stationen vorgetragen wurden, auch in ihrem Leben Parallelen – und vielleicht auch Lösungen – gefunden haben mögen.

## Ein Gemeinschaftswerk

Bereits 1989 hatte sich aus den damals bestehenden örtlichen Vereinen der „Förderverein Gleißenberger Kreuzweg e.V.“ mit dem Vorhaben gebildet, im Gemeindegebiet eine Kreuzweganlage in freier Natur zu errichten. Drei Jahre später, so ist in den Unterlagen des 1. Vorsitzenden Anton Schmid zu lesen, zählte der Förderverein schon 208 Mitglieder und man war sich einig, dass für den Kreuzweg die Trasse, die auf den Gleißenberg hinaufführt, verwendet werden sollte. Der Steinmetzmeister Mühlbauer aus Kühberg wurde einstimmig beauftragt, die Marterln anzufertigen. Man plante, die Segnung der Kreuzweganlage im Juli 1993, im Rahmen eines zweitägigen Festes, durchzuführen.

Aber es ging nicht ganz so einfach wie geplant mit den 14 Stationen. Der Steinmetzmeister überbrachte auf der Versammlung im Februar 1993 schlechte Nachrichten. Das vom Förderverein ausgesuchte Bronze-Motiv sei nicht mehr für alle 14 Stationen lieferbar. Glücklicherweise konnte Steinmetzmeister Mühlbauer jedoch in Italien einen Lieferanten für eine ähnliche, sogar noch ausdrucksstärkere Serie ausfindig machen. Bereits in der März-Versammlung sprachen sich alle Anwesenden für das neue Motiv aus und der Bau der Kreuzweganlage konnte beginnen. Dank guter Beziehungen zu Gemeinde und einzelnen Beiratsmitgliedern wurden sämtliche Vorhaben einschließlich der notwendigen Materialien von den darum gebetenen Firmen unentgeltlich vorgenommen und zur Verfügung gestellt. Wie geplant konnte der Kreuzweg schließlich am 11. Juli 1993 feierlich gesegnet werden.

# Die wichtigste Herausforderung

Bischof Rudolf erläutert im Hirtenbrief seine Vorstellung von Evangelisierung

**REGENSBURG (sm) – „Die erste und wichtigste Herausforderung unserer Tage ist die Neu-Evangelisierung“, betont Bischof Rudolf Vorderholzer in seinem Hirtenbrief, der am vergangenen zweiten Fastensonntag in allen Messfeiern zu verlesen war.**

Zwar stehe schon, so der Bischof, in jedem Ort eine Kirche, in jedem Buchladen könne man eine Bibel kaufen und Priester, pastorale Mitarbeiter sowie Religionslehrer gäben sich täglich Mühe, den Glauben zu erschließen, doch könne man „die Augen nicht davor verschließen, dass die Liebe zu Christus, der Glaube an Gott und die kirchliche Praxis, oftmals müde geworden sind. Viele unserer Zeitgenossen empfinden den Glauben eher als eine Last denn eine Quelle der Freude“.

## „Wir sind eine Mission“

Zwar seien manche skeptisch gegenüber dem Begriff Neu-Evangelisierung, weil er angeblich von anderen Themen ablenke. Aber die Evangelisierung, so unterstreicht der Bischof, gehört zum Wesen der Kirche: „Wir haben nicht nur eine Mission, wir sind eine Mission.“



▲ Bischof Rudolf Vorderholzer ruft die Gläubigen zur Neu-Evangelisierung auf.  
Foto: pdi/altrofoto Moosburger

Was Evangelisierung ist und wie er sie sich vorstellt, erläutert der Bischof im Hirtenbrief an einer Reihe von Beispielen gelungener Evangelisierung, die ihm im Rahmen seiner Pastoralbesuche im Bistum begegnet sei. Sie reichen vom Gebetskreis, der im Beten seine soziale Verantwortung erkennt, über neue Formen der „Volksmission“ bis hin zu Gesangsabenden in der Kirche.

Nicht zuletzt weist der Bischof auf ein neues Gebetbuch hin, welches

das „Gotteslob“ nicht ersetzen, aber ergänzen soll und dieser Tage unter dem Titel „Lichterfüllt. Gebete in allen Lebenslagen“ beim Pustet Verlag erscheint. Das Bistum Regensburg als Herausgeber wolle damit „Hilfestellungen bieten zum Beten in den Familien, unterwegs, daheim, in Stunden des Glücks und in Stunden der Bangigkeit und der Trauer“. Bischof Vorderholzer wird es am 25. März im Regensburger Dom anlässlich der Messfeier mit den Gebetsgruppen des Bistums präsentieren.

## Sich gegenseitig stärken

„Wo die ‚Hauskirche‘ lebt, also das Gebet im Alltag geübt, in den Familien gepflegt wird, da wird auch der Glaube bezeugt und weitergegeben. Wo die Hauskirche lebt, lebt auch die Pfarrkirche“, so der Bischof, der die Gläubigen aufruft, sich am Gelingenden aufzurichten und ihm persönliche Erfahrungen zu schreiben: „Stärken wir uns gegenseitig mit den Hinweisen, wo der Glaube Sie stärkt und wo Kirche wächst!“

Darüber hinaus ruft Bischof Rudolf die Gläubigen auf, Bekannte, Freunde, Nachbarn und Kollegen in den Sonntagsgottesdienst einzuladen: „Es gibt Menschen, die warten darauf, angesprochen und eingela-

den zu werden. Zeigen wir ihnen, dass wir unseren Glauben nicht zuerst als Last und Problem sehen, sondern als Quelle des Trostes und der tiefgründenden Freude.“

Als ein Hoffnungszeichen wertet der Bischof die bisherige Resonanz auf seine Einladung, sich um das Amt der Katechistin bzw. des Katechisten als ein Ehrenamt im Dienst der Evangelisierung zu bewerben.

## Selbstevangelisierung

Als Voraussetzung für die Evangelisierung nennt der Bischof schließlich die Selbstevangelisierung und listet auf:

- die Verlebendigung der eigenen Freundschaft mit Jesus Christus,
- die Begegnung mit ihm in den Sakramenten der Kirche, vor allem der Eucharistie und im Sakrament der Versöhnung,
- vertiefte Kenntnis der Botschaft der Heiligen Schrift,
- die Pflege und Kultivierung der eigenen Sprachfähigkeit über den Glauben,
- Aufmerksamkeit für die sozialen Nöte und Herausforderungen und
- ein Leben, in dem Wort und Tat zusammenklingen.

Darin zu wachsen und zu reifen, sei Sinn und Zweck der österlichen Bußzeit.

## Hinweis

Der vollständige Wortlaut des Hirtenbriefs ist auf der Homepage des Bistums unter [www.bistum-regensburg.de](http://www.bistum-regensburg.de) nachzulesen.



## Schlafsäcke statt Faschingsfest

**REGENSBURG (ssch/md) – „Wow!“, so hat Frank Baumgartner, der Gesamtleiter des Kinderzentrums St. Vincent in Regensburg, seine erste Reaktion beschrieben, als ihm ein Antrag des Kinder- und Jugendparlaments der KJF-Einrichtung vorgelegt wurde: Die Kinder und Jugendlichen hatten beschlossen, eine Hilfsaktion für die Erdbebenopfer in Syrien und der Türkei zu starten und verzichteten dafür auf ihr Budget für eine Faschingsfeier. Die Firma Sport Tahedl unterstützte die Aktion und so konnten 100 Schlafsäcke und 100 Isomatten an Space-Eye übergeben werden. Heilerziehungspfleger Christian Glaser gab den Impuls und überlegte gemeinsam mit den Mitgliedern des Kinder- und Jugendparlaments, wie man die Menschen im Erdbebengebiet unterstützen könnte. Zum Bild: Gemeinsam mit Günther Schock, Frank Baumgartner und Christian Glaser (von links) übergab die Jugendvertreterin (Mitte) die Schlafsäcke und Isomatten. Rebekka Krauß von Space-Eye (rechts) bedankte sich sehr herzlich für die Unterstützung.**  
Foto: Schmid

### Sonntag, 12. März

Pastoralbesuch in der Pfarrei Winklarn St. Andreas:

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

18 Uhr: Kreuzweg zwischen Tegernheim und Donaustauf.

### Montag, 13. März

9 Uhr: Haus Werdenfels: Priesterfortbildung Jahrgänge 1988/2009; Gespräch, Hl. Messe.

### Dienstag, 14. März, bis Donnerstag, 16. März

Münsterschwarzach: Frühjahrsvollversammlung der Freisinger Bischofskonferenz.

### Freitag, 17. März

17 Uhr: Regensburg – Priesterseminar: Kuratoriumssitzung Institut P.B. XVI..

### Samstag, 18. März

18 Uhr: Pontifikalamt im Rahmen des Prayerfestivals in der Pfarrei St. Barbara in Maxhütte-Haidhof.

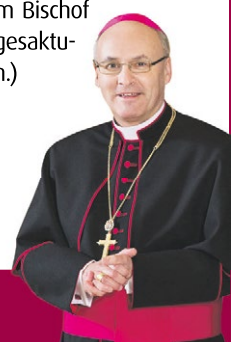
### Sonntag, 19. März

Pastoralbesuch in der Pfarrei Markt-leuthen St. Wolfgang.

10 Uhr: Kirchenlamitz – Pfarrkirche St. Michael: Pontifikalamt.

14.30 Uhr: Röslau-Hl. Dreifaltigkeit: Pontifikalvesper.

(Alle Angaben sind derzeit unter Vorbehalt zu betrachten. Auf der Homepage des Bistums Regensburg findet man unter der Rubrik „Dem Bischof begegnen“ die tagesaktuellen Informationen.)



Dem Bischof begegnen



## Nachruf

### BGR Studiendirektor a. D., Pfarrer i. R. Hubert Maier

Ein liebenswürdiger, humorvoller Geistlicher

In der Expositurkirche Maria vom Berge Karmel in Greising (bei Deggendorf) hat sich am 21. Februar eine Schar von Gläubigen versammelt, um in der Feier der heiligen Eucharistie Studiendirektor a. D. und Pfarrer i. R. Hubert Maier der Gnade und Barmherzigkeit Gottes anzuempfehlen. Hubert Maier wurde 1929 in Unterhöft (Pfarrei Falkenberg, Niederbayern) geboren. Nach seinem Abitur, das er 1947 an der Oberrealschule Straubing abgelegt hat, trat er in das Regensburger Priesterseminar ein und studierte an der dortigen Philosophisch-Theologischen Hochschule. Seine Vorgesetzten haben schon damals auf sein „bescheidenes, liebenswürdiges, frohes Wesen“ hingewiesen. Am 29. Juni 1953 empfing er – mit 22 Mitbrüdern – durch Erzbischof Michael Buchberger die Priesterweihe. Seine Kaplansstellen trat er in Laberweinting, Kirchenthumbach, Sulzbach-Rosenberg und Pilsting an. 1958 kam er als Expositus nach Greising.

### Religionslehrer und Seelsorger

1964 wurde Hubert Maier hauptamtlicher Religionslehrer an der Berufsschule in Deggendorf – zuletzt als Studiendirektor. In diesen Jahren blieb er nebenamtlicher Expositus in Greising. In einer dienstlichen Beurteilung als Religionslehrer wurde Hubert Maier bescheinigt, dass er „sich mit Fleiß und Sorgfalt seiner katechetischen Aufgabe widmet“. Besonders hervorzuheben ist „die Klarheit, Lebensnähe und Anschaulichkeit“ seines Unterrichts. Der damalige Generalvikar schrieb, dass sich Hubert Maier – zusätzlich zu seinem vollen Stundenmaß als Religionslehrer – in der Expositur Greising „mit beachtlichem Einsatz“ um die Seelsorge und vor allem um die Wiederbelebung der Wallfahrt und des kirchlichen Lebens kümmert.

Bischof Rudolf Graber hat Hubert Maier 1979 den persönlichen Titel „Pfarrer“ verliehen. 1983 ernannte ihn Bischof Manfred Müller – in Würdigung seines „langjährigen und verantwortungsvollen Dienstes in der Berufsschule“ – zum Bischöflich Geistlichen Rat. Die Mitbrüder im Dekanat Deggendorf haben ihn 1989 zum Kammerer (Stellvertreter des Dekans) gewählt.

Der „Greisinger Pfarrer“, ein großer

Marienverehrer, hat durch seinen Einsatz die Wallfahrten zu „Unserer Lieben Frau von Greising“ wieder aufblühen lassen. 1972 feierte die Expositur „300 Jahre Wallfahrt“. Die Kirche wurde 1982/83 renoviert; 1994 wurde eine neue Orgel installiert. Hubert Maier hat bei der Gründung der „Greisinger Sänger“ ein großes Engagement an den Tag gelegt und war bei vielen Ortsvereinen Mitglied. Studiendirektor Maier war – so konnte man in einem Zeitungsartikel lesen – „der gute, alte Dorfpfarrer, der überall mit anpackte“, zum Beispiel bei der Kirchenrenovierung. Als er 1989 als Religionslehrer seine Pension antrat, blieb er weiterhin Seelsorger in Greising, bis er im Jahr 2000 auch als Pfarrer in Ruhestand ging. Da Greising für ihn zur Heimat in einem tiefen Sinn geworden ist, half er als Ruhestandspriester weiterhin in der Seelsorge mit.

### Mitreißender Prediger

Pfarrer Maier wurde als mitreißender Prediger und liebenswürdiger, humorvoller Geistlicher geschätzt. Anlässlich seines 65-jährigen Priesterjubiläums schrieb ihm Bischof Rudolf Vorderholzer: „Besonders werden Ihnen all jene Menschen verbunden sein, denen Sie als Priester Rat und Hilfe geschenkt und Trost in schwierigen Zeiten gegeben haben.“

Durch sein aufgeschlossenes, zugewandtes Wesen verstand es Hubert Maier, die Gläubigen zu einer lebendigen und aktiven Mitarbeit zu bewegen. Bis ins hohe Alter blieb er geistig rege. Nach einem erfüllten priesterlichen Leben ist er am 15. Februar zu Gott heimgegangen.

Die Diözese Regensburg dankt Pfarrer Maier für seinen eifrigen und vorbildlichen priesterlichen Dienst mit einem aufrichtigen „Vergelt's Gott!“. Für Studiendirektor Maier hat gegolten, was wir im Lied (GL 505) singen: Wir wandern „ohne Ruh' mit mancherlei Beschwerden der ewigen Heimat zu. ... Einer gibt Geleite, das ist der Herr Christ, er wandert treu zur Seite, wenn alles uns vergisst“. Möge für Hubert Maier die Bitte in Erfüllung gehen: „Und sind wir einmal müde, dann stell ein Licht uns aus, o Gott, in deiner Güte, dann finden wir nach Haus.“ Möge Gott nun zum verstorbenen Priester Hubert sagen: „Geh ein in die Freude deines Herrn!“

Josef Kreiml



## 30 Jahre Dienst in Pfarrgemeinde

ROCKOLDING (ps/md) – bei einem Sonntagsgottesdienst ist das Mesner-Ehepaar Rita und Josef Bergmoser nach 30-jährigem Dienst in der Kirche St. Martin sowie in der Kirchenverwaltung und im Pfarrgemeinderat der Gemeinde Rockolding in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet worden. Nach der Dankesansprache durch Pfarrer James Mathew überreichten Pfarrgemeinderatsprecherin Sonja König und Kirchenpfleger Anton Edenharter Geschenke an Rita und Josef Bergmoser. Die Ministranten bedankten sich mit einer kleinen Dankesrede durch Franziska Tondera und einem Blumenstrauß bei beiden „für die immer gute Betreuung“. Mit einem großen Beifall wurde das Mesnerhepaar von den Gottesdienstbesuchern verabschiedet. Im Anschluss begrüßte Pfarrer James die neue Mesnerin Maria Ruf in der Mitte der Pfarrgemeinde mit einer Orchidee. Auch sie wurde mit einem großen Beifall der Pfarrgemeinde begrüßt. Das Bild zeigt (von links) Sonja König, Pfarrer James Mathew, Rita und Josef Bergmoser, Anton Edenharter und Maria Ruf.

Foto: privat



## 1100 Euro für Ukraine-Hilfsprojekt

SANDBACH (mh/md) – Der erste Fastensonntag stand in Sandsbach unter dem Thema „Frieden in der Ukraine“. Dazu gehörte neben dem Friedensgottesdienst in der Pfarrkirche St. Peter und dem nachmittäglichen Friedens-Kreuzweg auch das traditionelle Fastensuppenessen im Pfarrheim, zu dem der Pfarrgemeinderat der Pfarreien Sandsbach und Semerskirchen eingeladen hatte. Rund 90 Teilnehmer, darunter auch Pfarrvikar Winfried Larisch, Diakon Norbert Steger, Bürgermeisterin Ida Hirthammer sowie viele Familien mit Kindern, konnten dabei aus einem Suppenbuffet mit sechs verschiedenen Suppen auswählen, so dass wohl für jeden die passende Suppe mit dabei war. Die gesamten Einnahmen des Fastensuppenessens in Höhe von 1100 Euro, so Pfarrgemeinderatsprecherin Claudia Köglmeier, gehen an das Hilfsprojekt von Pfarrer Richard Simon aus der Pfarrei Winzer im Landkreis Deggendorf, der von dort aus mittlerweile viele Hilfskonvois und Spendengelder in die Ukraine geschickt hat.

Foto: Haltmayer





## Fördergeld für Ausbildungsprojekt

KELHEIM (hk/sm) – Die Caritas Kelheim betreibt den Integrationsbetrieb Carida und bietet damit unter anderem Jugendlichen mit sozialen, psychischen oder körperlichen Einschränkungen die Möglichkeit einer vollwertigen Berufsausbildung. Um die Berufsausbildung für benachteiligte junge Menschen zu fördern und die Möglichkeit, eine berufliche Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben zu schaffen, unterstützt die Raiffeisenbank Kelheim das Ausbildungsprojekt der Caritas finanziell mit einem Betrag von 10 000 Euro. Über die Förderung eines Ausbildungsplatzes bei der Carida Kelheim für drei Jahre freuen sich (von links): Stellvertretende Geschäftsführerin Tina Rosenhammer, Auszubildender Nico Kleinschmager, Auszubildender Thomas Baumgartner, Raiffeisen-Vorstand Christoph Schweiger und Ausbilderin Heike Schweiger. *Foto: Gabi Spreider*

## Seminar zur Kett-Pädagogik

Leitgedanke: Ich mit dir und du mit mir – das sind wir!

REGENSBURG (hb/sm) – **Wie können für Kinder Räume eröffnet werden, in denen sich die Begegnung mit dem Göttlichen vollziehen kann? Gott ist schon da, wir sind eingeladen mit ihm in Beziehung zu treten. Wie? – Dazu will das Seminar, das die Fachstelle Gemeindegottesdienst am Samstag, 29. April, anbietet, Anregungen geben. Eingeladen dazu sind alle Frauen und Männer, die in der Katechese mitarbeiten – sei es im Kindergottesdienstteam oder in der Sakramentenvorbereitung – als Erzieher oder Religionslehrer.**

Der Mensch ist eingewoben in ein größeres Ganzes. Er ist fähig, mit sich selbst, mit anderen, mit der Umwelt und Gott in Verbindung zu treten. Aus anfänglichen Verbindungen können Beziehungen wachsen. Der didaktische Leitgedanke „Vom Ich zum Du zum Wir“ ist der „rote Faden“ des Seminars.

Die Franz-Kett-Pädagogik GSEB kann einfach gefasst werden mit dem Ausspruch „Ich bin da, zusammen mit anderen, um eine Mitte“. Dabei werden Grundkompetenzen des menschlichen Zusammenlebens eingeübt, miteinander in Beziehung zu kommen sowie gegenseitiges Ansehen und Wertschätzung zu schenken. Diese Schlüsselerfahrungen sind Voraussetzung für jede (religiöse) Bildung.

Die Teilnehmer

- entwickeln einen wertschätzenden Umgang mit sich selbst und den anderen.
- reflektieren die eigene Haltung vor dem Hintergrund des christlichen Welt- und Menschenbildes und stellen auf behutsame Weise gelungene und offene Beziehungen mit dem Göttlichen dar.
- geben ein Beispiel im nachhaltigen Umgang mit der Schöpfung, der zum Staunen befähigt.
- beziehen das Lebenswissen der Kinder aktiv mit in den religionspädagogischen Ablauf der Anschauung (Erlebnisgestaltungen) ein.
- befähigen die Kinder, sich als Weltgestalter zu erleben, um sich so ein positives Selbst-, Welt- und Gottesbild aneignen zu können.
- erschließen Anwendungsmöglichkeiten für gottesdienstliche Feiern.

Das Seminar findet am Samstag, 29. April, von 9.30 bis 16 Uhr im Diözesanzentrum Obermünster, Obermünsterplatz 7, in Regensburg statt. Referentin ist Kerstin Lerner, Erzieherin und ehemalige Kindergartenleiterin, zertifizierte Trainerin für Franz-Kett-Pädagogik GSEB, 1. Vorsitzende des Instituts für Franz-Kett-Pädagogik GSEB e.V.. Die Kosten betragen 28 Euro (inkl. Verpflegung). Anmeldung bis 21. April bei Pastoralreferentin Heidi Braun, Fachstelle Gemeindegottesdienst, Tel.: 09 41/5 97-26 03, heidi.braun@bistum-regensburg.de.

## Im Bistum unterwegs

# Reiche Rokoko-Ausstattung

Die Kirche St. Matthäus in Wurz

Das Dorf Wurz ist ein Ortsteil der Gemeinde Püchersreuth im Oberpfälzer Landkreis Neustadt an der Waldnaab. Wohl bereits im 11. Jahrhundert existierte eine Pfarrei in Wurz. Sie hatte sich den heiligen Matthäus als Schutzpatron gewählt. Bei den Hussiteneinfällen wurde die Kirche im Jahre 1428 zerstört. 1689 konnte eine neue Pfarrkirche geweiht werden. Der wichtige romanische Turm der Vorgängerkirche blieb erhalten und wurde 1787 auf vier Geschosse erhöht, statt Pyramidendach erhielt er eine Zwiebelkuppel. 1776 bis 1778 ließ der

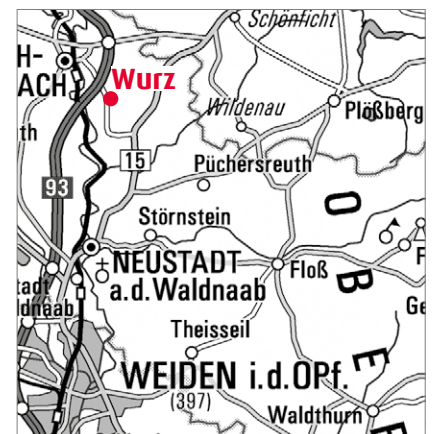


▲ Die Kirche St. Matthäus in Wurz.

Foto: Mohr

Abt des Klosters Waldsassen einen repräsentativen Pfarrhof in Wurz als seine Sommerresidenz bauen. 1933 stürzte das Gewölbe der Pfarrkirche ein, 1935 konnte das nach Plänen Heinrich Hauberrissers neuerbaute, größere Gotteshaus geweiht werden. Die neue Kirche wurde länger und breiter, sie erhielt ein Seitenschiff, eine Kassettendecke, eine geräumige Sakristei, eine breite Empore und einen eigenen Haupteingang. Der beim Einsturz und Neubau des Kirchenschiffs erhaltene hohe Kirchturm trägt eine barocke Haube. Die Kirche hat eine reiche Rokoko-

Ausstattung mit Bildern des Neustädter Malers Thaddäus Rabusky



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

(1776-1862). Ein Hochaltarbild stellt die Inspiration des Apostels

und Kirchenpatrons Matthäus dar. Die drei Altäre haben konkave Säulenretabel mit Altarblättern und Seitenfiguren. Die Seitenaltäre sind mit aufwendig geschnitzten Antependien ausgestattet: Rautenwappen und szenische Reliefs in Laub- und Bandelwerk. Das Taufbecken mit Taufgruppe ist auf das Jahr 1761 datiert. Bemerkenswert ist auch die Kanzel mit Schnitzreliefs der schreibenden Evangelisten sowie der an den Seiten erweiterte Orgelprospekt und der dreizehnteilige Apostelzyklus an der hölzernen Emporenbrüstung. Die Rosenkranzmadonna im Chorbogen stammt aus dem 17. Jahrhundert, ebenso der Ölberg-Christus mit Engel im westlichen Vorzeichen.



▲ Blick auf den Hochaltar der Kirche St. Matthäus in Wurz.

Foto: Mohr

sv



▲ Szene aus den Proben zur Halsbacher Passion.

Foto: Traup

## Mit Petrus im Zentrum

Drei Aufführungen „Halsbacher Passion“ stellen die tiefsten Glaubensgeheimnisse dar

**HALSBACH (pdr/sm) – Im Nachbarbistum Passau wird in diesem Jahr in der vorösterlichen Bußzeit die „Halsbacher Passion“ erneut aufgeführt. In der Halsbacher Pfarrkirche stellen drei Aufführungen die tiefsten Glaubensgeheimnisse dar. Der veranstaltende Verein ist das Landvolktheater Halsbach. Halsbach ist eine Gemeinde im Landkreis Altötting. Besucher aus der nahen Diözese Regensburg sind herzlich willkommen.**

Durch eine textliche Neufassung von Martin Winklbauer war das szenische Oratorium „Die Halsbacher Passion“ entstanden, die im Jahr 2000 zum ersten Mal in der Halsbacher Pfarrkirche „aufgeführt“ und seitdem immer wieder gespielt wurde. Aufgrund des großen „Erfolgs“ der Aufführungen im vergangenen Jahr 2022 beschloss das Landvolktheater Halsbach das einzigartige Musikwerk 2023 einmal mehr auf den Spielplan zu setzen.

Der Komponist Joseph Myslivecek (1737-1781), „il divino boemo“, wie er von seinen Zeitgenossen genannt wurde, war zu Lebzeiten einer der berühmtesten Opernkomponisten in ganz Europa. 1777 schrieb er sein Passionsoratorium „La passion“, das in Bologna uraufgeführt wurde. Alois Rottenbacher fand ein Faksimile der Handschrift in der Bayerischen Staatsbibliothek. Er ließ das Werk aus dem Italienischen übersetzen und erstellte eine musikalische Fassung für eine praktische Aufführung. Das ist die Halsbacher Passion.

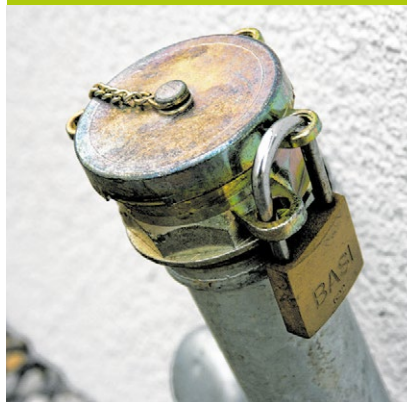
Worum geht es dabei? Im Mittelpunkt der Handlung steht Petrus, der wegen seiner Verleugnung Jesu von starken Gewissensbissen gequält wird. Die Musik des böhmischen Zeitgenossen Mozarts stellt die Gefühle der handelnden Personen eindrucksvoll dar. Zusätzlich kommen Chorsätze von Hans Berger zur Aufführung. „Wo bin ich, wohin laufe ich, wer trägt meine Schritte ...?“ Diese Fragen, die Petrus zu Beginn der Halsbacher Passion stellt, werden im Lichte der weltgeschichtlichen- und auch kirchengeschichtlichen Ereignisse der vergangenen Jahre zu einer existenziellen Frage für die Menschheit.

Die Hauptrollen werden von Heribert Haider (Petrus, Tenor), Ulrike Johanna Jöris (Magdalena, Sopran) und Marianne Traup (Maria aus Bethanien) ausgefüllt. Der Theaterchor Halsbach ist nicht nur musikalisch eine tragende Säule der Aufführung, sondern verkörpert auch viele Rollen der Passionsgeschichte. Solisten und Chor werden begleitet von einheimischen Musikern und Mitgliedern des AOV-Orchesters München. Martin Winklbauer verfasste die Texte und zeichnet für Bühnenbild und Regie verantwortlich, Marianne Traup für die Kostüme. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des gebürtigen Halsbachers Alois Rottenbacher, der 1981 die Tradition der Halsbacher Kirchenkonzerte begründet hat.

### Hinweis

Die Termine der Passion sind: 26. März, 14 Uhr, 1. April, 19 Uhr, und 2. April, 14 Uhr. Der Eintritt ist frei. Spenden sind willkommen.

## Tankreinigung



Sicher ist sicher. Das gilt auch für die Reinigung eines Heizöl- oder Dieseltanks. Der jährliche Verbrauch und das Nachtankverhalten haben Einfluss auf die Notwendigkeit einer Tankreinigung. Eine fachgerechte Tankinspektion kann Aufschluss darüber geben, ob eine Sedimentbildung und etwaige Korrosionserscheinungen an Stahltanks vorliegen.

Foto: w.r.wagner/pixelio.de

## Für Sicherheit und Werterhalt

Eine gesetzliche Pflicht zur Öltankreinigung besteht in Deutschland nicht. Dennoch sind Anlagenbesitzer verpflichtet, den Tank zu warten, um etwaige Ölaustritte und damit Umweltschäden zu vermeiden. Die Reinigung von Heizöl- und Dieseltanks ist in jedem Falle eine wesentliche Voraussetzung für effizientes Heizen.

Heizöl ist ein Produkt aus natürlichen Rohstoffen und damit auch einem Alterungsprozess unterworfen. Hierbei setzen sich die Alterungsstoffe auf dem Tankboden ab und bilden einen Ölschlamm, der keinesfalls in den Brenner gelangen darf. Wasser aus kondensierender Luftfeuchtigkeit sinkt ebenfalls auf den Tankboden und Rost sorgt in Behältern aus Stahlblech für zusätzliche Ablagerungen. Hierdurch bildet sich die sogenannte Bodenphase, die aufgrund ihrer Aggressivität den Stahl angreift und zu Korrosion oder Undichtigkeiten führen kann. Tanks aus Kunststoff oder mit einer Leckschutzauskleidung rosten zwar nicht, aber auch hier kann die Bodenphase angesaugt werden und am Ölbrenner zu Störungen führen.

Wie oft ein Öltank gereinigt werden muss, hängt von seinem Alter, Zustand und der Bauart ab. Verbindliche gesetzliche Vorgaben gibt es nicht. Experten empfehlen eine professionelle Tankreinigung etwa alle fünf bis sieben Jahre bei Stahltanks und für Kunststofftanks etwa alle sieben bis zehn Jahre. Eine profes-

sionelle Tankreinigung geht rasch und dauert kürzer, als viele vermutlich denken: Heizöl abpumpen, Ablagerungen am Boden entfernen, Tank auswischen und Heizöl wieder einfüllen – das ist meist in einem halben Arbeitstag erledigt. Finden die Tankschutz-Monteure mangelhafte Stellen im Inneren des Tanks, können sie diese häufig sofort beseitigen. Eine Tankreinigung erzielt die besten Ergebnisse, wenn das Heizöl so weit wie möglich verbraucht ist und der Restbestand entsorgt werden kann. Zwingend notwendig ist das aber nicht: Tankschutz-Fachbetriebe können auch größere Mengen Heizöl aus dem Tank abpumpen und in ihrem Wagen oder einem Spezialbehälter zwischengelagern. Vor dem Rückfüllen wird das Heizöl gefiltert. Während der Tankreinigung kann die Heizung weiterlaufen. Die Tankschutzmonteure bauen für die Zeit der Reinigung ein Provisorium auf, indem sie beispielsweise einen kleinen Heizöl-Kanister an die Heizung anschließen.

So sorgt die regelmäßige Reinigung eines Heizöl- oder Dieseltanks für Sicherheit und Werterhaltung der Anlage. Mit einer professionellen Tankreinigung erhält man eine sichere, saubere und langlebige Anlage, über deren Zustand man jederzeit im Bilde ist. Böse Überraschungen, wie das Austreten von Öl bei einem defekten Heizöltank beispielsweise, werden dank einer regelmäßigen Tankreinigung auf ein Minimum reduziert. sv

**Rufen Sie uns an  
Wir beraten Sie gerne!**

**SCHWAIGER**  
TANKSCHUTZ  
Inh. Josef Vogl

- Tankreinigung
- Korrosionsschutz
- Demontage & fachgerechte Entsorgung von Tankanlagen, Erd- und Kellertanks
- Aufbau von neuen doppelwandigen Tankanlagen
- Tankanlagen für Hochwasser gefährdete Gebiete

- Stilllegung von Tankanlagen inkl. Abnahme durch TÜV Sachverständigen
- Zwischenlagerung & Umpumpen von Restmengen bis zu 7000 Liter
- Anbringen von Tankraumbeschichtung
- Tankraumsanierung & Erledigung kleinerer anfallender Bauarbeiten

www.schwaiger-tankschutz.de  
info@schwaiger-tankschutz.de

Blumenstraße 10  
94330 Salching

Mobil: 0151 / 524 924 16  
Tel.: 0 94 26 / 76 33 200

# Eine Arbeit für den Profi

Ein Öltank ist ein äußerst sicherer und sehr hochwertig verarbeiteter Behälter, der für eine sehr lange Nutzungsdauer ausgelegt ist, der sich aber dennoch mit der Zeit stark abnutzt. Generell ist deshalb auch aus Sicherheitsgründen eine Tankreinigung sinnvoll.

Am besten gewöhnt man sich regelmäßige Intervalle für das Öltank reinigen an. Die Häufigkeit richtet sich nach dem Reinigungsbedarf, der bei neueren Tanks natürlich geringer ist, als bei sehr alten Heizöltanks. Auch wenn ein Reinigen gesetzlich nicht vorgeschrieben ist, ist man doch verpflichtet, die Dichtheit der Anlage zu gewährleisten sowie die Funktion der Sicherheitseinrichtungen regelmäßig zu prüfen. Ebenso ist es sinnvoll, die Tankreinigung dann vorzunehmen, wenn der Zeitpunkt der nächsten Öllieferung bevorsteht. Zu diesem Zeitpunkt ist die umzupumpende Menge eher gering. Eine Reinigung des Öltanks ist sicher etwas für Unternehmen mit der erforderlichen Ausrüstung. Gerne kann dies das kleine Familienunternehmen aus dem Wohngebiet machen, welches vielleicht auch schon die Heizungsanlage betreut. Besser ist es, wenn man diese Sache den Profis überlässt, denn Ölschäden können richtig teuer werden. Qualifi-

zierte Tankschutz-Fachbetriebe sind einfach zu finden. Diese verfügen über das erforderliche Wissen beim Umgang mit Tank und Heizöl. Werden kleine Schäden festgestellt, können die Fachleute diese oftmals im eingebauten Zustand günstig beheben. Auf alle Fälle lässt man sich nach der Reinigung des Tanks einen „Tankrevisions- und Zustandsbericht“ ausstellen. Hier wird der Zustand vom Tank detailliert beschrieben sowie Hinweise zu Problemen aufgezeigt. Dieser Bericht ist teilweise hilfreich gegenüber Versicherungen und Behörden, wenn es um bestimmte rechtliche Belange geht. Um den Öltank zu reinigen, muss zuerst das darin vorhandene Heizöl komplett aus dem Tank herausgepumpt werden. Professionelle Unternehmen reinigen anschließend das Öl mit modernsten Filterverfahren. Es geht darum, auch kleinste Schwebstoffteilchen aus dem Öl herauszufiltern. Wenn der Tank leer ist, wird er mechanisch oder chemisch von allen ablösbaren Rückständen und Verunreinigungen im Inneren gereinigt. Dies muss sehr gründlich erfolgen, denn solche Verunreinigungen oder Schwerepartikel können sonst später bis zum Ölbrenner gelangen und ihn verstopfen. Die komplette Abschaltung der Anlage

ist nicht erforderlich. Während der Tank gereinigt wird, wird ein Ölkannister zur Versorgung des Brenners bereitgestellt. Die Kosten für die professionelle Reinigung können stark variieren. Daher sollte man einen vertrauensvollen Anbieter

mit diesen Dienstleistungen beauftragen und nicht unbedingt auf das billigste Angebot eingehen. Der Aufwand hängt von den erforderlichen Montagearbeiten, der Tankbauart und der Größe sowie dem Zustand der Anlage ab. Örtlich gibt es ebenfalls Preisunterschiede für diesen Service. Am besten lässt man sich vor der Auftragserteilung einen Kostenvoranschlag machen. sv

## Tankschäden vorbeugen

Hat sich die Ölheizung in den vergangenen Jahren als zuverlässig erwiesen, dann muss man keine Experimente wagen. Der Energievorrat im Heizöltank gibt ein gutes Gefühl. Sinnvoll ist es, das Heizsystem ganz einfach auf den neuesten Stand der Technik zu bringen sowie eine regelmäßige Tankreinigung vorzunehmen.

Heizöl ist ein natürlicher Rohstoff, der altert. Der Alterungsprozess wird, unabhängig von Beschaffenheit und Qualität des Heizöls, durch verschiedene Faktoren begünstigt, wie Lichteinfall, Wärme und Luftfeuchtigkeit. Die Alterungsstoffe setzen sich auf dem Tankboden ab. Durch das Lüftungsrohr dringt Feuchtigkeit in den Tank ein, kondensiert und fällt tropfenweise in das Öl. Da Wasser schwerer ist als Heizöl, sinkt es auf den

Tankboden. Dort bildet sich im Laufe der Zeit die sogenannte Bodenphase. Diese ist sehr aggressiv, greift den Tankboden an und verursacht Lochfraß. Außerdem kann der Schlamm über die Saugleitung angezogen werden. So verstopft dieser die Ölleitungen, verschmutzt den Filter und gelangt mit dem Öl in den Brenner. Eine Tankreinigung beseitigt nicht nur die Verschmutzung im Tank, sondern dient auch zum Schutz beziehungsweise zur Vorbeugung vor Korrosionsschäden im Tank und gewährleistet dadurch eine lange Lebensdauer und Sicherheit des Tanks. Um unnötige Brennerstörungen zu vermeiden und die Sicherheit des Tanks zu gewährleisten, wird daher empfohlen, den Heizöltank in regelmäßigen Abständen (rund 5 bis 7 Jahre) von einem Fachbetrieb reinigen zu lassen. sv

## AKTION Sauberer Heizöltank

12. März 2023 - 30. April 2023

Gewohnt hohe Qualität zu Tiefpreisen!



KOSTENFREIE HOTLINE: 0800 - 85 00 200  
E-Mail: [info@tankschutzcenter-bayern.de](mailto:info@tankschutzcenter-bayern.de)

### TANKREINIGUNG

Im Zuge der Winteraktion „Sauberer Heizöltank“ bieten wir die günstigen Preise für die Leser an. Wenn Sie an unserer Aktion im Zeitraum vom **12. März 2023 - 30. April 2023** teilnehmen möchten, dann melden Sie sich bereits jetzt schon **telefonisch** oder per **E-Mail** bei uns an um sich einen Termin zum Aktionspreis zu sichern. Für **Rückfragen** steht Ihnen unser kompetentes und freundliches **Fachpersonal** selbstverständlich gerne zur Verfügung.

### VORTEILE

1. Während der gesamten Reinigungsarbeit wird auf Ihren Wunsch ein **Heizprovisorium** installiert, d. h. sowohl das Wasser, als auch die Heizkörper bleiben warm - **ohne Mehrkosten**
2. Falls Ihr Tank noch voll ist, wird das **vorhandene Restöl** bis zu 10.000 Liter ohne zusätzliche Kosten **zwischengelagert**.
3. Kostenlose Schlamm Entsorgung bis 100 Liter. (Ohne Aktion 0,61 € pro Liter)

Die Arbeiten werden von einem anerkannten, TÜV geprüften Fachbetrieb ausgeführt.

### Kellergeschweißte Stahltanks u. doppelw. Erdtanks

Größe	Normalpreis	Aktion
Bis 5.000 Liter	324,-€	<b>200,-€</b>
Bis 7.000 Liter	355,-€	<b>230,-€</b>
Bis 10.000 Liter	385,-€	<b>250,-€</b>
Bis 15.000 Liter	410,-€	<b>290,-€</b>

Pro weitere 10.000 Liter 80,-€

\* gelten nicht bei Tanks mit Innenhülle, Garantiereinigungen oder Kugeltanks

### Batterietanks Stahl bis 2.000 Liter/Stück

Stückzahl	Normalpreis	Aktion
1	336,-€	<b>270,-€</b>
2	473,-€	<b>380,-€</b>
3	610,-€	<b>490,-€</b>
4	759,-€	<b>610,-€</b>

Pro weiterer Tank 80,-€

### Batterietanks Kunststoff bis 2.000 Liter/Stück

Stückzahl	Normalpreis	Aktion
1	336,-€	<b>280,-€</b>
2	581,-€	<b>455,-€</b>
3	826,-€	<b>630,-€</b>
4	1.071,-€	<b>805,-€</b>

Pro weiterer Tank 80,-€

Alle Preise sind inklusive 19 % Mehrwertsteuer.

## Stilvolle Grabgestaltung



Das Andenken an Verstorbene gehört zum Leben. Trauernde brauchen einen Ort, an dem sie den Verlust eines geliebten Menschen verarbeiten können, im stillen Dialog Trost und Verbundenheit erfahren. Ein individuell gestaltetes Grabmal hilft den Angehörigen, Schmerz und Trauer zu bewältigen und das Andenken zu pflegen.

Foto: Thommy Weiss/pixelio.de

## Begräbnis in Naturstoffen

**BAD HONNEF (dpa/tmn)** – Die Frage nach einem nachhaltigen Leben schließt auch das Ende mit ein. Worin möchte ich oder wie sollen meine Angehörigen bestattet werden? Was ist möglichst umweltfreundlich?

Der Bundesverband Bestattungsbedarf rät zu Vollholzsärgen aus nachhaltiger, regionaler Forstwirtschaft. Diese seien naturgemäß bio. In der Erde verrotten sie schnell und bei der Verbrennung im Krematorium spart das Holz als natürlicher Brennstoff immerhin Energie ein. Die Griffe bestehen bei nachhaltigen Särgen aus Holz, Seil oder anderem verrottbaren Material.

Auch die Garnituren im Inneren des Sarges sowie die Kleidung des oder der Verstorbenen sollten möglichst gut verbrennen oder schnell verrotten. Hier bieten sich zum Beispiel Schafwolle, europäische Baumwolle oder Viskose an, also Zellulose aus Baumfasern.

Für Sterbehemden und Decken bieten sich gewebte Leinen aus französischem oder niederländischem Flachs an. Als Füllmaterialien, etwa für eine Sargmatratze, dienen Hanf, Holzwolle oder Stroh.

Bei der Entscheidung für einen Sarg kann außerdem eine Rolle spielen, woher er geliefert werden muss. Wird er regional hergestellt, hält das den Transportweg zum Bestatter kurz – was Sprit spart.

Auch eine Urne kann biologisch abbaubar sein. Etwa, wenn sie aus Buchenholzkohle, Maisstärke, Holz, Lehm oder Naturfasern geformt wurde. Behältnisse für Seebestattungen wiederum sind schnell wasserlöslich und bestehen aus Muschelkalk, Salzkristall, Pappe oder Ton.

Nachhaltigkeit geht bei der Grabgestaltung weiter. André Burmester, Mitglied im Bund deutscher Friedhofsgärtner aus Burg bei Magdeburg, berichtet, dass er regelmäßig kleinste Plastikteile im Grabboden findet. Überbleibsel von Dekofiguren, die der Witterung nicht standgehalten haben und zerbrechen.

Es ist davon auszugehen, dass sich Kunststoffe nur sehr langsam, womöglich gar nicht vollständig, zersetzen können. Sie bleiben als Mikroplastik zurück, das von Insekten im Boden aufgenommen wird oder im Grundwasser landet – und damit letztlich irgendwann auch in unserer Nahrungskette landet.

## Begegnungsraum Trauercafé

**REGENSBURG (sm)** – Als Angebot der Fachstelle für Trauerpastoral ist einmal monatlich an einem Freitag im Dechbettener Hof in Regensburg ein Begegnungsraum für Trauernde. Menschen in Trauer können außerhalb der eigenen vier Wände in Kontakt mit anderen in einer ähnlichen Situation kommen und sich über das Weiterleben mit dem Verlust austauschen.

In der Austauschrunde werden Informationen zum Verständnis von Trauer und Anregungen zur Selbsthilfe auf dem Trauerweg gegeben. Die Runde wird moderiert von Wolfgang Holzschuh.

Die zweistündigen Treffen sind offen für Menschen in Trauer aller Altersstufen. Jede und jeder ist eingeladen. Die Treffen sind geschützte Räume – alles, was gesprochen wird, bleibt im Raum. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich und es entstehen – außer der eigenen Konsumation – keine Kosten. Das Trauercafé findet jeweils freitags von 15 bis 17 Uhr im Dechbettener Hof, Dechbetten 11, in Regensburg statt. Termine in diesem Jahr sind noch am 24. März, 21. April, 12. Mai, 16. Juni, 14. Juli, 22. September, 20. Oktober, 10. November und 8. Dezember.

## Grabmäler aus Holz geschnitzt

**EBNATH (sv)** – In der Holzschnitzerei Gerhard Schinner in Ebnath werden Holzgrabmäler nach Vorstellungen der Kunden meist in Eichenholz angefertigt. Die Auswahl des Materials eines Grabdenkmals hat meist einen persönlichen Grund. Gerne erfolgt eine eingehende Beratung in der Werkstatt in der Weihermühle. In dieser entsteht momentan passend zur Fastenzeit unter dem Motto „Sein Grab soll glorreich sein“ ein neuer Leichnam Jesu Christi für ein vorhandenes Ostergrab. Die Haltung des Körpers wurde so vorgegeben,

dass das Gesicht des Leichnam Jesu zum Betrachter gewandt ist und eine entsprechende Wirkung erzielt. Das Ganze wird in Lindenholz geschnitzt und zur vorhandenen Grabnische passend farblich gestaltet. Derzeit schmücken auch verschiedene Passionsszenen wie zum Beispiel die „Verurteilung Jesu“ und „Jesus auf dem Palmesel“ die Werkstatt. Gerne können Interessierte die Werkstatt in Weihermühle bei Neusorg und die Malerei in Ebnath kennenlernen. Eine telefonische Terminabsprache wird unter 09234/6417 erbeten.



Grabgestaltung und Neuanlagen von Grabstätten mit Pflanzen aus eigenem Anbau

Das Credo in unserer Gärtnerei lautet: „AUS DER REGION FÜR DIE REGION“.

Im Frühjahr, Sommer und Herbst bestücken wir Ihr Grab mit saisonalen Pflanzen.

Gerne besprechen wir direkt vor Ort Ihre Wünsche und Bedürfnisse für Ihre Familiengrabstätte.

Unterislinger Weg 53 · 93053 Regensburg  
Tel. 0941 4815 · E-Mail: info@gärtnerei-bendler.de  
www.gaertnerei-bendler.de



▲ „Sein Grab soll glorreich sein“  
Foto: Schinner



**Kunstschmiede**  
**Huber**  
**Bauschlosserei**

St.-Johanner-Str. 13  
93358 Train

Tel. (09444) 372 · Fax (09444) 977423  
E-Mail: kontakt@kunstschmiedehuber.de  
Web: www.kunstschmiedehuber.de

# Erzählen und trauern dürfen

**REGENSBURG (sm)** – Als Sternenkinder werden verstorbene Kinder bezeichnet, insbesondere wenn sie vor, während oder bald nach der Geburt verstorben sind. Am Samstag, 2. Dezember, findet im Bildungshaus Hermannsberg in Wiesent ein Tag für Eltern von Sternenkindern statt.

„Unser Baby ist gestorben. Zuerst hab' ich nur irgendwie funktioniert, dann tat alles weh“, so der Vater eines Sternenkindes. Abschied ist wie eine Wunde. Achtsam will die „Trauerwunde“ versorgt werden. Heilsam sind dabei Räume, in

denen es möglich ist, die Erinnerung zu teilen und von der eigenen Erfahrung und Hoffnung zu erzählen. Dann kann die Wunde heilen – langsam und von innen heraus.

In Kooperation mit dem Bistum Regensburg, Abteilung Seelsorge im Gesundheitswesen, und dem Haus Hermannsberg lädt die Klinikseelsorge St. Hedwig am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Regensburg Eltern von Sternenkindern ein, sich bei einem Einkehrtag Zeit zu nehmen für sich und für ihr ver-

storbenes Kind und miteinander ins Gespräch zu kommen. Es werden Informationen zum Verständnis von Trauer und hilfreiche Anregungen gegeben. Referentin ist Trauerbegleiterin Sabine Holzschuh. Die Veranstaltung im Bildungshaus Hermannsberg in Wiesent beginnt um 9 Uhr und endet um 17 Uhr. Den Tag beschließt ein gemeinsames Gedenken für die Sternenkinder.

Die Anmeldung für den Tag ist jederzeit möglich, jedoch bis spätestens 13. Oktober. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt auf

25 Personen. Die Veranstaltung findet ab einer Mindestteilnehmerzahl von 15 Personen statt. Die Teilnahmegebühr beträgt inklusive Verpflegung mit Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen 30 Euro pro Person.

Fragen zur Anmeldung beantwortet die Abteilung Personalentwicklung und Bildung des Krankenhauses Barmherzige Brüder, Prüfeninger Straße 86, 93049 Regensburg, [bildung@barmherzige-regensburg.de](mailto:bildung@barmherzige-regensburg.de), Tel.: 09 41/3 69-17 53.

Nähere Fragen zur Veranstaltung beantwortet Luitgard Biederer-Wutsios, Klinikseelsorgerin, Barmherzige Brüder Regensburg, St. Hedwig, Tel.: 09 41/3 69-51 91.

## Pietätvoll und mit Kompetenz

**REGENSBURG (sv)** – Ein Bestattungsunternehmen ist im Todesfall die erste Anlaufstelle für Angehörige und in der Zeit des Verlustes der wichtigste Ansprechpartner. Es kümmert sich zuverlässig um alles – von der Überführung des Verstorbenen über die Trauerbegleitung der Hinterbliebenen bis zur Organisation der Trauerfeier und der Beerdigung.

Die heutige Schnelligkeit lässt den trauernden Angehörigen oft kaum Zeit für Trost spendende Momente oder die Bewältigung der Gefühle, die der Verlust eines nahestehenden Menschen mit sich bringt.

Gerade in dieser Situation steht das Regensburger Bestattungsinstitut „Friede“ den Trauernden mit Verständnis und Kompetenz zur Seite. Die Mitarbeiter begleiten die Angehörigen in diesen schweren Tagen mit Anteilnahme und aktivem Beistand. Die Liebe und Achtung, die sie einem Menschen zu Lebzeiten entgegengebracht haben, soll sich auch in der Art und Weise, wie er zur letzten Ruhe geleitet wird, widerspiegeln.

Die Menschen bei Bestattungen „Friede“ haben sich die Organisation und die pietätvolle Durchführung von Bestattungen zur Aufgabe gemacht. Der Vorsatz, den Hinterbliebenen in den schweren Stunden des Verlustes jederzeit mit Rat und Tat Beistand zu leisten, steht im Mittelpunkt ihres Denkens und Handelns.

In angenehm seriöser Atmosphäre wird mit den Angehörigen in den Räumlichkeiten des Unternehmens oder auf Wunsch auch in der vertrauten Umgebung zu Hause das Beratungsgespräch durchgeführt. Bestattungen „Friede“ verfügt über geschmackvoll eingerichtete Ausstellungsräume, in denen den Hinterbliebenen eine sehr große Auswahl an Särgen und Zubehör gezeigt wird. Überführungen werden mit Bestattungsfahrzeugen, die dem modernsten technischen wie optischen Entwicklungsstand entsprechen, im In- und Ausland durchgeführt. Die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter nimmt bei Bestattungen „Friede“ einen ausgesprochen hohen Stellenwert ein.

## Zuverlässige Grabpflege

**REGENSBURG (sv)** – Seit über 50 Jahren ist Blumen Weis am Dreifaltigkeitsberg in Regensburg in Sachen Grabpflege ein zuverlässiger und ehrlicher Partner mit perfektem Service. Die Beratung ist hier nicht nur fachlich exzellent, sondern auch menschlich, was gerade in einem Trauerfall wichtig ist. Für ihre freundliche und feinfühligkeit sind die Geschäftsinhaber Elvira und Andreas Weis über die Region hinaus bekannt.

Sie bieten Grabpflege auf allen Friedhöfen in und um Regensburg. Zudem ist der Ausbildungsbetrieb Mitglied im Bayerischen Gärtnerverband. Damit werden Qualität und Kompetenz auf hohem Niveau versichert. Verstärkt durch Sohn Manuel führen Elvira und Andreas Weis das seit 1963 bestehende Familienunternehmen nun schon in der vierten Generation. Sie verfügen daher über einen großen Wissens- und Erfahrungsschatz. Mit ihrem erstklassigen Team sind sie der perfekte Ansprechpartner für eine stilvolle Trauerfloristik, eine zeitgemäße Grabneugestaltung sowie für eine

dauerhafte und zuverlässige Grabpflege. „Dafür bieten wir aus unserer eigenen Gärtnerei in Lappersdorf saisonale und robuste Pflanzen in bester Gärtnereiqualität und zu fairen Preisen an“, so Elvira und Andreas Weis. Regionaler Zukauf ergänzt die breite Palette der Angebote in den Bereichen Trauerfloristik, Grabpflege, Geschenkfloristik und Blumen für alle Anlässe.



▲ Blumen Weis ist ein erfahrenes Familienunternehmen. Foto: Blumen Weis

*Wir sind für Sie da,  
wenn Sie uns brauchen.*

Tag & Nacht erreichbar

Telefon 09 41 - 89849 50

WIR HÖREN ZU. WIR HELFEN. WIR VERSTEHEN.

Familienunternehmen mit Tradition seit 1965

Bestattungen » **FRIEDE** «

REGENSBURG • Adolf-Schmetzer-Str. 24 • Prüfeninger Str. 91 • Landshuter Str. 72  
NEUTRAUBLING (09401) 91 51 51 • REGENSTAUF (09402) 7 06 86  
BARBING (09401) 2446 • KALLMÜNZ (09473) 950430  
LAPPERSDORF (0941) 891265 • NITTENDORF (09404) 952288



**BlumenWeis**

Zu jedem Anlass für Sie da.

[www.blumenweis.de](http://www.blumenweis.de)

Am Dreifaltigkeitsberg 30 • 93059 Regensburg  
Tel.: 0941-856 72 • [info@blumenweis.de](mailto:info@blumenweis.de)

# Der Zimmermann für den Herrn

Zimmerermeister Bernhard Thoma hat seit bald 30 Jahren in 14 Ländern Kirchen gebaut

**SCHAMHAUPTEN (mb/md) – „Drei Jahre kann Gott mit mir machen, was er will!“ Das versprach Bernhard Thoma 1992 nach der Freisprechungsfeier im Zimmererhandwerk. Inzwischen sind es 30 Jahre, dass der Zimmerermeister ein Kirchenbauer ist – im wahren Sinne des Wortes: Weit über 30 Gotteshäuser hat er mit über 500 freiwilligen Helfern in 14 Ländern gebaut oder dabei geholfen, dass Kirchen und Klöster wieder aufgebaut werden konnten. „Ein Zimmermann im Auftrag des Herrn“, so beschreibt er seine langjährige Aktivität, die er auch in einem Buch gleichen Titels dokumentiert hat.**

Kirchlich geprägt und engagiert war der im Juni 1967 in Ingolstadt geborene und in Pförring sowie Schamhaupten (Landkreis Eichstätt) beheimatete Bernhard Thoma schon von Jugend an. Als Handwerker – von 1983 bis 1985 machte er die Ausbildung zum Zimmermann – lag die Mitarbeit in der Kolpingjugend nahe. Schnell avancierte er zum Jugendgruppenleiter und brachte sich überregional in die Kolping- und BDKJ-Arbeit ein. Auch im Handwerk wollte er vorankommen – den Meistertitel erreichen. Hierfür besuchte er von 1990 bis 1992 die Fachschule für Bautechnik/Meisterschule für das Bauhandwerk – Fachrichtung Hochbau in München. Diese Ausbildung schloss er als Zimmerermeister und staatlich geprüfter Bautechniker ab. Gute Voraussetzungen, um im Beruf durchzustarten. Zudem absolvierte er einen Kurs für den Entwicklungshelferdienst, da Handwerker gute Chancen hatten. Thoma hatte sogar eine freie Stelle in Tansania (Ostafrika) in Aussicht, die er aber wegen der klimatischen Rahmenbedingungen nicht annahm.

Nach der Freisprechungsfeier in München meditierte er in der Bürgersaalkirche am Grab von Pater Rupert Mayer über seine Zukunft. „Drei Jahre kann Gott mit mir machen, was er will!“, versprach er insgeheim und für sich. Bald sollte dieses Versprechen in einer ganz besonderen Weise umgesetzt werden.

Zunächst hatte er ab 1992 seine erste Stelle als Zimmerermeister in einem Holzbaubetrieb in der Oberpfalz, wo er vor allem im Fertigungsbau von Holzhäusern tätig war. In dieser Zeit hörte er einen Vortrag von Hubert Liebherr, der nach seinem Ausstieg aus der bekannten Baumaschinenfirma ab 1988/89 den christlichen Glauben ins Zentrum seines

Lebens rückte. Mit dabei war auch der 2010 verstorbene Förster im Staatsdienst Axel Weidinger. Dieser organisierte mit der Aktion „Bauern helfen Bauern“ Holz von seinen Waldbauern, transportierte dies während des Balkan-Krieges nach Jugoslawien und konnte dort damit über 100 kleine Holzhäuser bauen lassen, die zum Ortsmittelpunkt wurden.

Genau das war es! Bernhard Thoma sagte seine Mithilfe zu. Vor allem beim Bau dieser Nothäuser in Kroatien wirkte er mit. Damit ermöglichte er vielen Menschen ein Dach über dem Kopf und stärkte den Zusammenhalt der Dorfbewohner.

In einem Dorf wurde ein Holzhaus zur Kapelle umfunktioniert, weil die eigentliche Kirche zerschossen war. Diese Idee gelangte nach einem Hilfstransport nach Moskau zum damaligen Moskauer Erzbischof Tadeusz Kondrusiewicz. Dieser fragte an, ob solche Kapellen auch für Russland möglich wären. Liebherr, Weidinger und Thoma sagten zu.

## Anfrage des Moskauer Erzbischofs für Kapelle

In nur zwei Monaten entstand an Feierabenden und Wochenenden die erste Kapelle für Russland in Rostov am Don (Südrußland). Thoma weiß auch noch, dass der dort wirkende Pfarrer Jaroslaw Wisniewski nicht glaubte, dass die Holzkapelle aus Deutschland geliefert und hier im Oktober 1993 aufgebaut werde.

Russland und frühere Sowjetrepubliken bildeten bald den Schwerpunkt, auch die Ukraine kam dazu. Die meisten gelieferten und dort aufgebauten Kirchen sind für die römisch-katholische Kirche, teils auch für die griechisch-katholische und die orthodoxe Kirche. „Wir sind überkonfessionell tätig, wo gerade Bedarf ist“, betont Thoma. Bis heute hat er höchsten Respekt vor der über viele Jahrzehnte

Feierlich und mit zahlreichen Menschen wurde im September 2004 in Pisky in der Ostukraine das Gotteshaus eingeweiht, das der Verein „Kirchen für den Osten“ erstellte.

Foto: Kirchen für den Osten



▲ Zimmerermeister Bernhard Thoma bei sich zu Hause mit dem von ihm verfassten Buch. Foto: M. Bauer

unterdrückten Kirche in der früheren UdSSR, zum Teil erfahren heute noch die nicht-orthodoxen Konfessionen in Russland Benachteiligungen und Behinderung. Dies ist umso mehr Ansporn für die Hilfen.

Jedenfalls erbat Erzbischof Kondrusiewicz weitere Unterstützung. Um geordnete Strukturen zu schaffen, gründeten die bisher Aktiven mit einigen Mitstreitern am 17. Juni 1994 den Verein „Kirchen für den Osten“. Hier ist Thoma Zweiter Vorsitzender und technischer Leiter und – nach Kündigung bei seinem bisherigen Arbeitgeber – beim Verein angestellt. „Neben der Fertigung der Kirchen bauten wir Ausbildungsbetriebe im Handwerk auf und unterstützten über 50 Klöster, Kirchen und Schulen in der Planung, Logistik und Finanzierung“, blickt er zurück. Von 2007 bis 2008 qualifizierte er sich zum Fachberater für barrierefreies Bauen und 2009 zum Betriebswirt des Handwerks weiter.

In der Regel geht die Initiative von einer Pfarrei beziehungsweise einem Priester im jeweiligen Land aus. Dies wird dann als Projekt fixiert

und beim zuständigen Bischof zur Genehmigung eingereicht. Liegt die Zulassung vor, können die Anträge zur Förderung (zum Beispiel über das Hilfswerk Renovabis) eingereicht werden. Das Hilfswerk bezahlt dann den Verein „Kirchen für den Osten“. Dieser verfügt seinerseits über etwa 4500 Spender, Helfer und Unterstützer in Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie über 500 freiwillige Helfer für die Einsätze.

In der Praxis transportieren zum Beispiel zehn Mann in vier LKWs zwei Kirchen (sowie Werkzeuge und Geräte). „Bei jeder Fahrt sind Experten dabei, die auch technische Fehler beheben können. Aber es kann immer zu unerwarteten Verzögerungen kommen“, schildert Bernhard Thoma.

Zunächst wurden die Einzelteile in Eichheim bei Ampfing gefertigt, inzwischen bei Schamhaupten. Bis etwa 2002 war das Modell „Blaue Kirche“ gängig, das heißt, der gleiche Typ wurde überall nahezu identisch aufgebaut. Mittlerweile entstehen Unikate, die vor Ort gefertigt und aufgestellt werden, zumal nun örtliche beziehungsweise regionale Handwerker etwa in Russland und Rumänien einbezogen und junge Leute dort ausgebildet werden.

Schwerpunkte sind – wie erwähnt – Russland, die Ukraine und Kasachstan. Momentan lässt der Krieg in der Ukraine keine Aktivitäten dort beziehungsweise in Russland zu. Aktuell läuft daher ein Vorhaben in Galați/Galatz in Ostrumänien.

„Natürlich wird die Ukraine künftig einen Schwerpunkt bilden. Wir wollen junge Ukrainer zu Baufachleuten umschulen, zum Beispiel eine Ausbildungsschreinerei mit aufbauen“, blickt Thoma nach vorne. In einem ersten Schritt sollen junge Ukrainer mit Deutschkenntnissen nach Bayern kommen und sich entsprechend qualifizieren, um dann in ihrer Heimat als Multiplikatoren zu wirken. Beispielsweise an der Handwerkskammer für München und Oberbayern, dort ist Thoma – seit zwölf Jahren selbstständiger Zimmerermeister – als Dozent für das Zimmererhandwerk tätig.

### Hinweis:

Bernhard Thoma hat über sein Wirken und seine Tätigkeit im letzten Jahr ein Buch geschrieben und herausgegeben: „Ein Zimmermann im Auftrag des Herrn. Erstaunliche Erlebnisse vom Wirken Gottes in unserer Zeit!“ Mit einem Vorwort von Bischof Clemens Pickel. Selbstverlag, 215 Seiten, ISBN 978-3-00-073465-6. Weitere Infos unter: [www.bernhard-thoma.de](http://www.bernhard-thoma.de).





## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser!

„Das wird schon wieder!“ – Ein Satz, bei dem es mir mittlerweile sämtliche Haare aufstellt, wenn ich ihn im Zusammenhang mit einem Unglücksfall höre. Nichts wird wieder, denn jeder Schicksalsschlag verändert die Lebenssituation. Ja, es wird alles anders. In der Schockphase wird auch keiner was Positives in der Situation erkennen, oft erst viel später sieht man vielleicht das Gute, das daraus erwächst. Und die wirklichen Freunde zeigen sich im Unglück, denn sie sind einfach da, ohne auf das gesellschaftliche Ansehen und die Stellung der hilfsbedürftigen Person zu schauen. Die stille und tatkräftige Hilfe ist dann ohnehin wertvoller als „kluge Worte“ wie: „Das wird schon wieder!“ Dieser Satz ist nämlich keine Froh-, sondern eher eine Drohbotschaft. Die frohe und ermutigende Botschaft liegt vielmehr darin, dem Menschen zu zeigen, dass er von Gott geliebt und gesegnet ist, auch wenn er das momentan gar nicht so glauben kann.

### Stärkender Segen

Ich persönlich habe schon oft die Erfahrung gemacht, dass es Menschen guttut, wenn man sie einfach nur segnet – ohne große Worte. Seit längerer Zeit habe ich im Auto ein „Pastorales Erste-Hilfe-Set“, dieses enthält ein Fläschchen Weihwasser, dazu eine Schale, Kerze und Feuerzeug, ein schönes Deckchen, ein kleines Kreuz und gegebenenfalls für die heilige Kommunion eine Krankentafel. Ein Priester würde noch das Krankenöl hinzufügen. Schon oft hat sich dieses „Erste-Hilfe-Set“ bewährt, um Betroffene und Helfende in Not-situationen zu segnen und ihnen den Beistand Gottes zuzusprechen. Dabei ist mir durchaus bewusst, dass der Segen kein Zaubermittel ist, der alles Unglück hinwegwischt, aber er will durch Gottes Kraft stärken in der schwierigen Situation und den Blick des Betroffenen weiten für eine neue Perspektive.

Dem Menschen Gottes Liebe nahebringen und ihm damit Mut zu machen, das ist unsere christliche Aufgabe. Und es wird sich zeigen, dass es nicht wieder wird wie vorher, dass es mit Gottes Hilfe aber anders und trotzdem gut werden kann.

Ihre Marlene Goldbrunner

# Zukunftssorgen plagen

## Jahreshauptversammlung bei Kolping St. Marien

**SULZBACH-ROSENBERG (lz/md) – Zukunftssorgen plagen die Kolpingsfamilie St. Marien in Sulzbach-Rosenberg: Die Pfarrei wie auch die Vereine sind überaltert, es fehlen die Jugend und das „Mittelalter“. Bezüglich der anstehenden Pfarreiengemeinschaft mit Herz-Jesu und Poppenricht hat der Frauenbund bereits mit Rosenberg fusioniert. Diese Möglichkeit fassten bei der Kolping-Jahreshauptversammlung auch Vorstand Hans Schötz und Präses Herbert Mader ins Auge und stellten zudem die Frage, wie wichtig dem einzelnen Menschen in der Gegenwart die Gemeinschaft und die individuellen sozialen Kontakte sind.**

Vorsitzender Hans Schötz begrüßte zur Jahreshauptversammlung im Wilhelm-Baumgärtner-Haus und erinnerte zunächst an die verstorbenen Mitglieder der Kolpingsfamilie: Fritz Scherling, Hans Reinhardt, Wolfgang Winter und Brigitte Luber.

Zwölf Mitglieder der Kolpingfamilie konnte die Vorstandschaft im Anschluss für ihre langjährige Mitgliedschaft ehren: 2021: Johann Meier (25 Jahre). 2022: Georg Schaller (70 Jahre), Franz Schneller (40 Jahre), Franz Kogelbauer, Georg Gradl und Sabine Falk (25 Jahre). 2023: Sebastian Wächter (75 Jahre), Martin Lotter (50 Jahre), Alfred Kustner (40 Jahre), Brigitte Kogelbauer, Siegfried Gassner und Dietmar Meier (25 Jahre). Die Jubilare bekamen Urkunden und Brotzeitkörbchen überreicht.

Der aktuelle Mitgliederstand beträgt 61 Kolpingsschwestern und -brüder, so Hans Schötz bei seinem Rechenschaftsbericht. Die Pandemie hatte das Vereins- und Pfarrei-

leben für längere Zeit stillgelegt. Als „erstes Lebenszeichen“ der Kolpingfamilie wurde die Solibrot-Aktion am 5. Fastensonntag 2022 wieder durchgeführt. Die Kolpingsfamilie legte zudem mit der Gemeinschaft St. Georg den Fronleichnamstepich 2022 am Haus Scherupp.

Beim Winter-Anna-Fest 2022 übernahm die Kolpingsfamilie wieder den Bratwurststand. Die Verantwortlichen beendeten damit die Organisation des Bratwurststandes. Es waren fünf Kolpingmitglieder sowie „Profibrater“ und Pfarreimitglieder im Einsatz. Der Erlös von 1380 Euro ging als Spende an die Pfarrei.

Der kirchliche Verein konnte folgende Summen in den Jahren 2020 bis 2022 als Spenden übergeben: 2020: Flüchtlingshilfe vor Ort 600 Euro; Zuschuss Reha-Maßnahmen für ein Kind in Afrika 250 Euro; Caritas International für ein libanesisches Flüchtlingslager 500 Euro. 2021: Flüchtlingshilfe vor Ort 250 Euro; Katastrophenhilfe Ahrtal 500 Euro; Grüngutabfuhr Annaberg 116 Euro. 2022: Misereor-Solibrot 300 Euro; Flüchtlingshilfe vor Ort 500 Euro; Ukrainehilfe 1000 Euro; Grüngutabfuhr Annaberg 198 Euro. Diese Spendensummen konnten nur durch den Erlös der Altpapier-sammelstelle ausgegeben werden, so Schötz.

Abschließend erinnerte er an Gedanken des seligen Adolph Kolping: „Ich meine, das öffentliche Leben hätte es nie nötiger gehabt, auf die Predigt des göttlichen Evangeliums zu hören, als in unseren Tagen. Zuletzt währt Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit am längsten, auch in der Politik.“

Nach dem Kassenbericht und der Entlastung der Vorstandschaft diskutierte die Versammlung die Zukunftsoptionen der Kolpingsfamilie St. Marien Sulzbach-Rosenberg.



▲ Nach der Ehrung (von links): Pfarrer Herbert Mader, Sebastian Wächter, Martin Lotter, Georg Schaller, Franz Schneller und Hans Schötz. Foto: Schötz

## Die Bibel lesen



### Ökumenischer Bibelleseplan vom 12. bis zum 18. März 2023

<b>12.3., 3. Fastensonntag:</b>	Ps 10
13.3., Montag:	Röm 8,31-39
14.3., Dienstag:	Röm 9,1-5
15.3., Mittwoch:	Röm 9,6-13
16.3., Donnerstag:	Röm 9,14-29
17.3., Freitag:	Röm 9,30-10,4
18.3., Samstag:	Röm 10,5-15

## Firmkurs

REGENSBURG (hb/sm) – Am Pfingstsonntag, 28. Mai, lädt die Diözese Regensburg erwachsene katholische Christen, die sich firmen lassen möchten, zur Erwachsenenfirmung im Hohen Dom zu Regensburg ein. Wer sich gemeinsam mit anderen auf das Sakrament vorbereiten will, ist herzlich eingeladen zum Firmkurs, den die Fachstelle Gemeindegatechese im Bistum Regensburg anbietet.

Der Kurs umfasst vier Abende, an denen wir unter anderem danach gefragt wird: Was bedeutet das Sakrament der Firmung und was geschieht in der Firmung? Gemeinsam wird über den Glauben nachgedacht, der in der Firmung bekannt wird. Die Teilnahme ist kostenlos.

Die Abende gestaltet und leitet Pastoralreferentin Heidi Braun. Die Termine sind am 20. April, 27. April, 11. Mai und 25. Mai jeweils donnerstags von 20 bis 21.30 Uhr im Diözesanzentrum Obermünster, Obermünsterplatz 7, in Regensburg.

Auskunft und Anmeldung bei: Pastoralreferentin Heidi Braun, Hauptabteilung Seelsorge – Gemeindegatechese, Tel.: 0941/597-2603, heidi.braun@bistum-regensburg.de.

## Info-Quelle

REGENSBURG (sv) – Die Homepage der Hauptabteilung Seelsorge [www.seelsorge-regensburg.de](http://www.seelsorge-regensburg.de) dient als Informationsportal für alle ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bistums, ist aber auch so angelegt, dass auch alle anderen Besucher möglichst einfach Informationen finden.



**Exerzitien / Einkehrtage**

**Johannisthal,**

„Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen...“, Mo., 17.4., 18 Uhr, bis Do., 20.4., 13 Uhr, im Diözesanexerzitienhaus Johannisthal. Diese Seniorentage im Frühjahr begleiten Manfred Strigl und weitere Referenten. In allem Vergangenen, Gegenwärtigem und Zukünftigem die Wegbegleitung des Herrn wissen, erkennen, (neu) erspüren und erfahren. Und daraus Kraft, Mut, Hoffnung, Zuversicht und Liebe schöpfen, das wollen diese Besinnungstage vermitteln. Nähere Informationen und Anmeldung im Diözesan-Exerzitienhaus, Tel.: 096 81/400 150 oder unter [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

**Mallersdorf,**

„Exerzitien im Alltag“ in der Fastenzeit, Mi., 22.3./Mi., 29.3., jeweils 14.30-16 Uhr oder 19.30-21 Uhr, im Raum Francesco im Nardinihaus des Klosters Mallersdorf. Unter dem Thema „Er-Mut-igung“ laden die von Schwester Manuela Hegenberger und Schwester Marlen Würth begleiteten „Exerzitien im Alltag“ dazu ein, mit Gleichgesinnten sein geistliches Leben zu vertiefen und Wege zu suchen, wie Glaube und Leben mehr miteinander verflochten werden können. Näheres und Anmeldung bei Schwester Manuela Hegenberger, Tel.: 08772/69-859 oder 08772/69-00 (Vermittlung), E-Mail: [berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de](mailto:berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de).

**Nittenau,**

**Einkehrtag**, Sa., 25.3., von 9 bis etwa 16.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau. Der Einkehrtag in der österlichen Bußzeit regt durch Vortrag, Meditation, Beichtgelegenheit, Heilige Messe und einiges mehr dazu an, über das eigene Leben nachzudenken und neue Weichen zu stellen für den christlichen Alltag. Nähere Informationen und Anmeldung (bis Mo., 20.3.) beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189, E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

**Fatimatage**

**Chammünster,**

**Fatima-Gottesdienst**, Mo., 13.3., ab 18 Uhr, im Marienmünster von Chammünster. Beginn der Fatimafeier ist um 18 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung und Beichtgelegenheit. Um 18.30 Uhr folgt ein Rosenkranz. Um 19 Uhr wird eine Abendmesse mit Predigt gefeiert. Daran schließen sich eine eucharistische Prozession durch die Pfarrkirche sowie der eucharistische Schluss-

segen an. Nähere Informationen beim Pfarramt, Tel.: 09971/30288.

**Haader,**

**Fatimatag**, Mo., 13.3., ab 18 Uhr, in der Wallfahrtskirche Haader. Die Feier beginnt um 18 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten, stiller Anbetung sowie Beichtgelegenheit. Um 19 Uhr folgen Fatimagebet und Rosenkranz. Daran schließen sich um 19.30 Uhr ein Gebet um geistliche Berufe, die Einsetzung des Allerheiligsten sowie die Messfeier mit Predigt des Hauptzelebrianten Pfarrer Josef Ofenbeck an. Es folgen Gebet und Segen, danach der Barmherzigkeitsrosenkranz (je nach Witterung in der Kirche oder auf dem Heiligen Platz). Nähere Informationen im Pfarrbüro Laberweinting, Tel.: 08772/5166. Weiteres auch auf der Homepage: [www.pfarrei-laberweinting.de](http://www.pfarrei-laberweinting.de) oder [www.wallfahrt-haader.de](http://www.wallfahrt-haader.de).

**Kulmain,**

**Fatimatag**, Mo., 13.3., ab 17.30 Uhr, in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Kulmain. Zum Auftakt des Fatimatags besteht von 17.30 bis 18 Uhr Möglichkeit zur Beichte. Beginn der Fatimatag-Feier ist um 18.30 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten sowie Rosenkranzgebet. Danach folgt die Feier der Heiligen Messe zum Fatimatag. Nähere Informationen bei der Pfarrei, Tel.: 09642/1249, Homepage: [www.pfarrei-kulmain.de](http://www.pfarrei-kulmain.de).

**Landshut,**

**Fatimatag**, Mo., 13.3., ab 17 Uhr, in der Pfarrkirche St. Pius in Landshut. Beginn des Fatimatags ist um 17 Uhr mit Aussetzung des Allerheiligsten und Anbetung sowie Beichtgelegenheit. Es folgen drei Rosenkränze. Um 18.30 Uhr wird die Heilige Messe gefeiert. Anschließend eucharistische Prozession und Segen. Nähere Informationen beim Pfarramt, Tel.: 0871/61431; Homepage: [www.sanktpius.de](http://www.sanktpius.de).

**Mariaort,**

**Fatimaandacht**, Mo., 13.3., um 15 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariaort bei Regensburg. Zur Feier der Fatimaandacht mit Rosenkranz sind alle Gläubigen der Umgebung eingeladen. Nähere Informationen beim Pfarramt Eilsbrunn, Tel.: 09404/961401.

**Regensburg,**

**Fatimatag mit Gebet in den Anliegen von Kirche und Welt**, am Dreizehnten jedes Monats, so auch am Mo., 13.3., ab 17.30 Uhr, in der Regensburger Stiftskirche St. Kassian. In der Stiftskirche St. Kassian wird an jedem Monatsdreizeh-

ten um 17.30 Uhr der Rosenkranz in den Anliegen von Kirche und Welt gebetet. Es ergeht herzliche Einladung zum Mitbeten. Nähere Informationen bei der Stiftskirche, Tel.: 0941/5957-3991.

**Thiersheim,**

**Fatimatag**, Mo., 13.3., ab 18 Uhr, in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Thiersheim. Die um 18 Uhr beginnende Feier des Fatimatags wird mit Rosenkranz und Beichtgelegenheit, Aussetzung des Allerheiligsten und Marienmesse mit Ortspfarrer Stefan Prunhuber begangen. Nähere Informationen beim Pfarramt in Arzberg, Tel.: 09233/1543.

**Tirschenreuth,**

**431. Wallfahrt für die Kirche**, Mo., 13.3., ab 18.30 Uhr, in der Stadtpfarrkirche in Tirschenreuth. Als Hauptzelebriant und Prediger feiert Pater Dominikus aus Schwarzenfeld die Wallfahrt mit den Gläubigen. Um 18.30 Uhr wird zunächst ein Rosenkranz vor dem ausgesetzten Allerheiligsten gebetet. Um 19 Uhr folgt der Wallfahrtsgottesdienst mit anschließendem eucharistischen Segen. Die Fatimafeier wird auch per Livestream-Übertragung angeboten (unter: [www.pfarrei-tirschenreuth.de](http://www.pfarrei-tirschenreuth.de)). Nähere Informationen unter Tel.: 09631/1451.

**Vilsbiburg,**

**Fatimatag-Feier**, Mo., 13.3., ab 9 Uhr, in der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Vilsbiburg. Anlässlich des Fatimatags wird um 9 Uhr ein Gottesdienst mit Predigt gefeiert. Um 14.30 Uhr lädt eine Marienfeier mit Predigt ein. Um 19.30 Uhr wird nochmals ein Gottesdienst mit Predigt gefeiert. Prediger des Fatimatags ist Pfarrer Jörg Fleischer aus Rotthalmünster. Nähere Informationen beim Kloster in Vilsbiburg, Tel.: 08741/7341.

**Glaube**

**Cham,**

**Gebetsabend des Alfons-Liguori-Kreises**, Di., 14.3., 19.30-21 Uhr, im Exerzitienhaus Cham (Ludwigstraße 16). Der Alfons-Liguori-Kreis, benannt nach dem Ordensgründer der Redemptoristen, lädt zum Gebetsabend mit Pater Ludwig Götz ein. Nähere Informationen beim Exerzitienhaus, Tel.: 09971/2000-0, E-Mail: [exerzitienhaus.cham@redemptoristen.de](mailto:exerzitienhaus.cham@redemptoristen.de), Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

**Kösching,**

**Friedens-Rosenkranz**, Fr., 17.3., 16.30 Uhr, in der Gnadenkapelle des Schön-

stattzentrums beim Canisiushof. Nähere Informationen beim Schönstattzentrum, Tel.: 08404/9387070, E-Mail: [kontakt@schoenstatt-ei.de](mailto:kontakt@schoenstatt-ei.de), Homepage: [www.schoenstatt-ei.de](http://www.schoenstatt-ei.de).

**Kösching,**

**Liebesbündnisandacht**, Sa., 18.3., 17 Uhr, in der Gnadenkapelle des Schönstattzentrums beim Canisiushof. Nähere Informationen beim Schönstattzentrum, Tel.: 08404/9387070, E-Mail: [kontakt@schoenstatt-ei.de](mailto:kontakt@schoenstatt-ei.de), Homepage: [www.schoenstatt-ei.de](http://www.schoenstatt-ei.de).

**Mindelstetten,**

**Anbetungstage**, Do., 16.3., ab 17.30 Uhr/Fr., 17.3., in der Pfarrkirche St. Nikolaus in Mindelstetten. Die Anbetungstage beginnen am Donnerstag, 16.3., um 17.30 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten und Anbetung. Um 18 Uhr wird ein Rosenkranz. Um 18.30 Uhr wird eine Heilige Messe gefeiert. Daran schließt sich um 19.15 Uhr zunächst eine gestaltete Anbetung an. Von 19.45 Uhr am Donnerstag bis zum Freitag um 16 Uhr haben die Gläubigen dann durchgehend Gelegenheit zur weiteren Anbetung. Am Freitag, 17.3., um 15.15 Uhr lädt nochmals ein Rosenkranz zum Gebet ein. Um 15.45 Uhr erfolgt eine Einzelsegnung. Mit der Feier der Heiligen Messe um 16 Uhr enden schließlich die beiden Anbetungstage. Nähere Informationen beim Pfarramt Mindelstetten, Tel.: 08404/449 oder auch über die Homepage: [www.anna-schaeffer.de](http://www.anna-schaeffer.de).

**Nittenau,**

**Rosenkranz und Eucharistiefeyer**, Mo., 13.3., ab 18.30 Uhr, im Schönstattzentrum Nittenau (Eichendorffstraße 100). Beginn des Rosenkranzes ist um 18.30 Uhr. Daran schließt sich um 19 Uhr eine Eucharistiefeyer an. Nähere Informationen beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189; E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

**Domspatzen**

**Regensburg,**

**Kapitelsmesse im Dom St. Peter**, So., 12.3., 10 Uhr. Die Kapitelsmesse gestalten die Regensburger Domspatzen unter der Leitung von Kathrin Giehl musikalisch mit. Nähere Informationen zu diesem und weiteren von den Domspatzen mitgestalteten Gottesdiensten und Veranstaltungen sowie Änderungen am aktuellsten auf der Homepage: [www.domspatzen.de](http://www.domspatzen.de); Tel.: 0941/7962-0.





## Musik

### Cham,

**Sing mit - offenes Singen**, Di., 18.4., 18-19.30 Uhr, im Geistlichen Zentrum der Redemptoristen in Cham. Die Leitung dieses Angebotes hat Chorleiterin Margarete Hetzelein. Nähere Informationen und Anmeldung im Exerzitienhaus, Tel.: 09971/2000-0, Homepage: [www-kloster.cham.de](http://www-kloster.cham.de).

### Johannisthal,

**Trommeln auf afrikanischer Djembe - Wir kommen in den gemeinsamen Beat**, Sa., 15.4., 13.30 Uhr, bis So., 16.4., 13 Uhr, im Diözesanexerzitienhaus Johannisthal. Den Workshop für Einsteiger und Fortgeschrittene leitet Alexander Tchelebi. Er verspricht, dass die Teilnehmer Spaß dabei haben, afrikanische, brasilianische und selbst komponierte Trommelrhythmen auf afrikanischen Trommeln zu lernen. Nähere Informationen und Anmeldung im Diözesan-Exerzitienhaus, Tel.: 096 81/400 150 oder unter [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

### Regensburg,

**PASSIO - Geistliche Abendmusik im Dom**. Unter dem Titel „PASSIO“ lädt das Regensburger Domkapitel am Freitag, 17. März, um 18 Uhr zu einer Stunde geistlicher Abendmusik mit den Regensburger Domspatzen in den Dom St. Peter ein. Alle Chöre der Domspatzen, die drei Knabenchöre und der neue Mädchenchor sind an diesem Konzert beteiligt. Sie singen unter der Leitung ihrer Chorleiter Motetten und Werke zur Passionszeit. Die Chöre positionieren sich an diesem Abend an unterschiedlichen Stellen in der Kathedrale. Die Zuhörer werden quasi von den Chören in die Mitte genommen. Die Gesamtleitung hat Domkapellmeister Christian Heiß. Tickets für das Konzert PASSIO gibt es ab 1. März zu 15 Euro und zehn Euro (ermäßigt) im Infozentrum DOMPLATZ 5, Tel.: 09 41/597 16 62 oder bei den Regensburger Domspatzen, Tel.: 09 41/79 620. Restkarten gibt es an der Abendkasse (DOMPLATZ 5). Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre haben freien Eintritt, brauchen jedoch auch ein Ticket.

### Waldsassen,

**Liederabend: „Begegnung“**, Sa., 18.3., 19 Uhr, in der Aula des Klosters Waldsassen. Den Abend unter dem Motto „Begegnung“ gestalten Lisa Müller (Sopran) und Jakob Schröder (Klavier) mit Liedern von Robert Schumann, Richard Strauß, Hans Pfitzner, Kurt Weill und weiteren Komponisten. Der Eintritt beträgt 18 Euro, für Mitglieder des Waldsassener Kammer-

musikkreises /Abonnenten 15 Euro, für Jugendliche/Studierende 10 Euro. Karten gibt es unter [www.okticket.de](http://www.okticket.de), an allen Vorverkaufsstellen sowie unter [www.wkk-waldsassen.de](http://www.wkk-waldsassen.de) oder bei der Tourist-Info Waldsassen, Tel.: 09632/88-160 (hier auch weitere Infos).

## Für junge Leute

### Cham,

**Kinderfest im Kloster**, Sa., 15.4., 14-18 Uhr, im Geistlichen Zentrum der Redemptoristen in Cham (Ludwigstraße 16). Kinder im Alter bis zwölf Jahren sind zusammen mit ihren Eltern und Großeltern herzlich eingeladen mit heiteren Spielen und Überraschungen in Garten und Räumen des Exerzitienhauses zu feiern. Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt, mit Getränken, Kaffee und Klosterkuchen. Um 17 Uhr ist der Familiengottesdienst in der Klosterkirche. Nähere Infos und Anmeldung im Exerzitienhaus, Tel.: 09971/2000-0, Homepage: [www-kloster.cham.de](http://www-kloster.cham.de).

## Vorträge

### Regensburg,

**„Die Entwicklung der frühchristlichen Ämter“**, Mi., 22.3., 19.30 Uhr, im Diözesanzentrum, Obermünsterplatz, Regensburg. Diakone, Presbyter und Bischöfe - wie sinnvoll ist die traditionelle Ämterverteilung in der Kirche noch? Mit Blick auf die derzeitigen theologischen Debatten dazu widmet sich das Akademische Forum Albertus Magnus den historischen Fragen: Wie und wann ist es eigentlich zur dreigliedrigen Ämterhierarchie von Bischöfen, Priestern und Diakonen gekommen? Der Vortrag von Professor Marius Reiser behandelt hauptsächlich die Zeugnisse des Neuen Testaments. Anfragen unter Tel.: 09 41/597-16 12. Infos unter [www.albertus-magnus-forum.de](http://www.albertus-magnus-forum.de).

## Kurse / Seminare

### Johannisthal,

**Eheseminar: „Grenzenlos Liebe“**, Fr., 28.4., 18 Uhr, bis Mo., 1.5., 14 Uhr, im Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Das Seminar ist für Paare, die sich auf die Ehe vorbereiten möchten, sich einfach etwas Gutes tun wollen oder in einer Krise stecken und sich einen Neuanfang wünschen. Das Seminar wird von ausgebildeten und erfahrenen Ehepaaren und katholischen Priestern geleitet. Themen des Seminars sind unter anderem: das Geheimnis ge-

genseitiger Ergänzung, die Herkunft und Prägung, Wege guter Kommunikation, die Vergebung, Sexualität und Spiritualität. Nähere Infos und Anmeldung (bis spätestens Fr., 31. März) bei Frau Anzinger unter Tel.: 08039/2461, E-Mail: [renate.anzinger@liebeleben.com](mailto:renate.anzinger@liebeleben.com). Näheres auch unter: [www.liebeleben.com](http://www.liebeleben.com).

### Niederalteich,

**Achtsamkeitsseminar: Bewusster mit Stress umgehen - weniger grübeln, besser schlafen**; Fr., 31. 3., bis So., 2. 4., an der Landvolkshochschule (LVHS) Niederalteich. Der Referent ist Georg Gullatz, Trainer für Achtsamkeit. Nähere Informationen und Anmeldung bei der LVHS über Tel.: 099 01/93 52-0, Homepage: [www.lvhs-niederalteich.de](http://www.lvhs-niederalteich.de).

### Werdenfels,

**„Den roten Faden im Leben finden - Grundlagen und Selbsterfahrung Biographiearbeit“**, Mo, 24.4., 15.30 Uhr, bis Fr., 28.4., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels. Karlheinz A. Arndt und Elisabeth Paukner leiten diesen Kurs, bei dem die Teilnehmer einen Einblick in die vielfältigen und kreativen Methoden der Biografiearbeit erhalten und erfahren, worauf es bei der Anleitung ankommt. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 094 04/95 02-0 oder unter [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

### Werdenfels,

**„Pastoral an Kranken“**, Mo, 24.4., 15.30 Uhr, bis Fr., 28.4., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels. Günter Renner, Klinikseelsorger am Universitätsklinikum Regensburg, leitet den Kurs. Die Begleitung von Menschen in Krisensituationen des Lebens ist eine Kernaufgabe der Pastoral. Krankheit und Leiderfahrung, Sinnverlust und Existenzängste stellen dabei die Seelsorgenden vor große Herausforderungen. Wie können wir Menschen in solchen Extremsituationen individuell und situationsgerecht seelsorglich begleiten? Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 094 04/95 02-0 oder unter [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

### Werdenfels,

**„Mit sich selbst Kaffeetrinken gehen - Einübung in wohlthuende Gespräche zwischen mir selbst und meinem inneren Team“**, Mo, 24.4., 15.30 Uhr, bis Fr., 28.4., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels. Die Kursleitung hat Pfarrer Michael Pflaum. Mit Richard Schwartz´ IFS (Inneres Familiensystem)

kann jeder üben, wie man mit seinen Teilen liebevoll sprechen kann. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 094 04/95 02-0 oder unter [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

## Vermischtes

### Hofstetten,

**Oasentag: Ein Tag mit Hildegard von Bingen**, Do., 20.4., im Apostolatshaus der Pallottiner in Hofstetten bei Falkenstein in der Oberpfalz. Der von Angelika Seilbeck (Referentin der Gesellschaft Hildegard von Bingen, Kneipp-Heilkräuterausbildung) geleitete Oasentag lädt dazu ein, innezuhalten und den Blick auf die große Kirchenlehrerin Hildegard von Bingen zu richten. In ihrem geistlichen Schatz lassen sich Impulse für ein gelingendes, frohes Leben finden. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 094 62/950-0, E-Mail: [exerzitienhaus-hofstetten@pallottiner.org](mailto:exerzitienhaus-hofstetten@pallottiner.org), Homepage: [www.pallottiner-hofstetten.de](http://www.pallottiner-hofstetten.de).

### Regensburg,

**2. Ostbayerische jüdisch-christliche Studienwoche**, So., 19.3. (Auftakt), bis Fr., 24. 3., in Regensburg, Straubing und Amberg-Sulzbach. In der Studienwoche werden die Teilnehmer gemeinsam mit verschiedenen Referenten zentrale Texte der Bibel zum Thema Freiheit und Verantwortung“ in Kurzvorträgen und im Austausch miteinander erkunden. Nähere Infos und Anmeldung bei der KEB-Regensburg-Stadt (Roland Preussl), Tel.: 09 41/597 22 69.

### Regensburg,

**„Der Grünkraft auf der Spur“**, Do., 25.3., bei der Fachstelle Frauenseelsorge, Obermünsterplatz 7. Unter diesem Motto lädt die Fachstelle Frauenseelsorge ein zu einer Wildkräuterwanderung mit spirituelle Impulsen rund um Wachstum und Lebenskraft. Nähere Informationen und Anmeldung bei der Fachstelle, Tel.: 0941/597-2226 oder über [www.frauenseelsorge-regensburg.de](http://www.frauenseelsorge-regensburg.de).

Die angekündigten Termine und Veranstaltungen sind auch weiterhin unter Vorbehalt zu sehen. Mit Blick auf oft kurzfristige Änderungen sollten sich Interessierte unter den angegebenen Kontaktdaten und/oder auf den Homepages der entsprechenden Anbieter aktuell, auch über etwaig gebotene Hygienekonzepte, informieren.

# Sprachfähig zu Tabuthema

Wie sexuelle Bildungsarbeit der Caritas für Migrantinnen gelingt

**REGENSBURG (ss/sm) – Eine, die sich beruflich für die sexuelle Selbstbestimmung von Frauen, insbesondere Migrantinnen, einsetzt, heißt Myriam Mainz. Sie ist Caritas-Schwangerschaftsberaterin und bietet sexualpädagogische Workshops unter anderem in Gemeinschaftsunterkünften an, denn zum Angebot der katholischen Schwangerschaftsberatung zählt auch die sexuelle Bildungsarbeit. Aber wie spricht man auf Tigrinisch über den weiblichen Zyklus?**

Wenn Myriam Mainz über den weiblichen Zyklus spricht, braucht es mehr als Worte. Sie hat eine Goldkette dabei – die Eizellen, „unsere Schätze“. Sie hat Filzblumen dabei – die stimulierenden Hormone, „das Erwachen“. Und sie hat Zitronendrops dabei, „sie symbolisieren das saure Milieu in unserem Körper“. Wenn Myriam Mainz Körperwissen vermittelt, hat sie vor sich auf dem Boden ein Schaubild des weiblichen Zyklus ausgebreitet. Und rundherum im Stuhlkreis sitzen Frauen aus Marokko, aus Tunesien, aus dem Irak, aus Syrien, Äthiopien oder Eritrea.

Myriam Mainz arbeitet als Beraterin bei der Caritas-Schwangerschaftsberatung in Regensburg. Zur Konzeption der katholischen Schwangerschaftsberatung zählen die Begleitung, die Beratung und die Unterstützung von Frauen vor, wäh-

„Nur wenn ich über meinen Körper gut Bescheid weiß, kann ich ihn auch wertschätzen und schützen“, sagt Myriam Mainz, Beraterin der Caritas-Schwangerschaftsberatungsstelle in Regensburg.

Foto: Schophoff/ Caritas Regensburg



rend und nach der Schwangerschaft – sowie ein sexualpädagogisches Angebot. Manche Beratungsstellen bieten entsprechende Workshops an Schulen an. Die Regensburger Beratungsstelle hat ihren Schwerpunkt anders gelegt: auf sexuelle Bildungsarbeit unter Migrantinnen. Myriam Mainz bietet ihre Workshops unter anderem in Gemeinschaftsunterkünften an.

In den Workshops mit rund zwölf Teilnehmerinnen geht es dann um Fragen der sexuellen Selbstbestimmung, der Gesundheit, der Vorsorge, der Verhütung sowie um Körperwissen. „Nur wenn ich über meinen Körper gut Bescheid weiß, kann ich ihn auch wertschätzen und schützen“, sagt

Mainz. Es gehe um Sprachfähigkeit zu einem Tabuthema.

Doch gerade in der Sprache liegt eine große Herausforderung ihres Angebots. Manche Workshops hält die Beraterin auf Englisch. Für andere Sprachen hat sie Dolmetscherinnen dabei, beispielsweise für Arabisch oder Kurdisch, seit Kurzem auch für Tigrinisch und Amharisch. Und wenn doch mal die Worte fehlen oder die passende Dolmetscherin eben nicht verfügbar ist, greift Myriam Mainz auf ihr Schaubild zurück: Die Eizellen als goldene Perlenkette (und damit Schätze des weiblichen Körpers) treffen offenbar einen universellen Ton.

In jedem Fall durchbricht Myriam Mainz das Schweigen, das mit

dem Thema Sexualität meist einhergeht. Die Frauen in ihren Workshops erlebt sie als offen, interessiert und aufgeschlossen, „selten habe ich so viel gelacht“. Der geschützte Rahmen, „das Frauensetting“, schafft eine vertrauensvolle Atmosphäre. Die Frauen würden häufig sichtlich stolz die Workshops verlassen. Der Blick auf und das Wissen über ihre eigenen Körper habe sich verändert. Ein Wunderwerk? Wahrlich!

## Die Workshops

Die Schwangerschaftsberatungsstelle der Caritas Regensburg bietet im Bereich sexuelle Bildungsarbeit unter Migrantinnen bisher drei Workshops an (weitere sind geplant):

1. Frauengesundheit und -vorsorge: Was ist in Deutschland für Frauen an Vorsorge möglich? Ein informativer Workshop über das deutsche Gesundheitssystem mit Blick auf Frauengesundheit.

2. Körperwissen und Familienplanung: Wie funktioniert der weibliche Zyklus? Was passiert da jeden Monat? Was kann ich machen, wenn ich Kinder haben will? Was, wenn ich keine haben will? Wie wirken verschiedene Verhütungsmittel?

3. Hilfesysteme für Frauen und Kinder in Deutschland: An wen kann ich mich wenden, wenn ich Hilfe brauche oder Fragen habe?

Ansprechpartnerin ist Myriam Mainz, Diplom-Sozialpädagogin und Schwangerschaftsberaterin bei der Caritas Regensburg, Beratungszentrum St. Gabriel, Bruderwöhrdstraße 3 in Regensburg. Telefon: 09 41/50 21-5 30.

# Pilgern – aber mit Anmeldung

194. Diözesanfußwallfahrt nach Altötting in Vorbereitung

**REGENSBURG (bm/md) – Die Vorbereitungen für die 194. Regensburger Diözesanfußwallfahrt an Pfingsten 2023 von Regensburg nach Altötting laufen auf Hochtouren. Die vorherige Anmeldung ist auch in diesem Jahr Voraussetzung für eine Teilnahme. Die Quartiere müssen vorher selbst organisiert werden.**

„Fürchte dich nicht! Der Herr ist mit dir!“, so lautet das Motto für die 194. Regensburger Diözesanfußwallfahrt vom 25. bis zum 28. Mai (Pfingstsonntag) nach Altötting. Wer teilnehmen will, muss sich auch wie im letzten Jahr bei der Pilgerleitung anmelden, am besten online unter: [www.regensburger-fusswallfahrt.de](http://www.regensburger-fusswallfahrt.de).

Die Anmeldeformulare können auf Wunsch auch zugeschickt werden: Anforderung bei Pilgerführer Bernhard Meiler, Frühlingstraße 4, 92706 Oberwildenau, Tel.: 0 96 07/699, E-Mail: [pilgerfuehrer@regensburgerfusswallfahrt.de](mailto:pilgerfuehrer@regensburgerfusswallfahrt.de). Zu allen Fragen rund um die Regensburger Diözesanfußwallfahrt steht Pilgerführer Bernhard Meiler zur Verfügung. Die Anmeldung ist Voraussetzung und für die Planung wichtig, um Quartiere oder Bustransfer zu den Übernachtungsorten genauer und besser vorbereiten zu können.

Wie auch im letzten Jahr, so können auch für die diesjährige Wallfahrt keine Quartiere garantiert werden. Die Beschaffung von Privatquartieren gestaltet sich von Jahr zu Jahr schwieriger, so die Pilgerleitung.

Jeder Teilnehmer muss das Quartier selbst organisieren und kann sich erst anmelden, wenn die Quartierfrage konkret geklärt ist. Der Pilgerführer wird aber im Vorfeld der Wallfahrt in beschränktem Rahmen helfen und vermitteln, insbesondere auch für Neupilger. Für die Helfer der Wallfahrt wird es wieder eine interne Anmeldung geben.

Es werden wieder Busse eingesetzt, welche die Pilger in die jeweiligen Übernachtungsorte bringen.

Anmeldeschluss für die Wallfahrt ist am Donnerstag, 18. Mai.

„Wir planen und freuen uns umso mehr, auch dieses Jahr wieder gemeinsam zur Fußwallfahrt nach Altötting aufbrechen zu können. Die Pilgerleitung wird alles dafür tun, damit auch die 194. Regensburger Diözesanfuß-

wallfahrt wieder eine gnadenreiche, schöne und unfallfreie Wallfahrt wird“, so Pilgerführer Bernhard Meiler.

## Jahreshauptversammlung und Friedenswallfahrt

Alle Mitglieder des Pilgervereins und Freunde der Wallfahrt sind zudem herzlich eingeladen zur Jahreshauptversammlung am Freitag, 21. April, in Schwarzenfeld. Um 18 Uhr ist die Pilgermesse am Miesberg, um 19 Uhr die Versammlung im Gasthaus „Miesbergstuben“.

„Aufgrund der schlimmen Kriegereignisse in der Ukraine ist es noch wichtiger, miteinander zu beten und um Frieden zu bitten“, so die Pilgerleitung. So weist Pilgerführer Bernhard Meiler bereits jetzt auf die Friedenswallfahrt am Samstag, 22. April, auf dem Fahrenberg hin. Auch Diözesanbischof Rudolf Voderholzer hat bereits seine Teilnahme zugesagt. Die Friedenswallfahrt wird als Sternwallfahrt durchgeführt.



## Nachruf

### Pfarrer Karl Friedrich Maria Ferges Ein großer Beter und fleißiger Seelsorger

Die Priester sind „kraft des Weihesakramentes nach dem Bilde Christi, des höchsten und ewigen Priesters, zur Verkündigung der Frohbotschaft, zum Hirtendienst an den Gläubigen und zur Feier des Gottesdienstes geweiht und so wirkliche Priester des Neuen Bundes“. Diesen Worten, mit denen das Zweite Vatikanische Konzil das Wesen des Priestertums beschreibt, (Lumen gentium 28), fühlte sich Pfarrer Karl Friedrich Maria Ferges aufs Tiefste verbunden.

Er hat sich von Christus in Dienst nehmen lassen und setzte sein Leben, seine Talente und seine Kraft ein, um als zuverlässiger Mitarbeiter des Bischofs am Aufbau des Leibes Christi mitzuwirken.

Am 22. Oktober 1938 kam er in Köln zur Welt. Nach Abschluss des humanistischen Gymnasiums studierte er zunächst Physik, und schloss das Studium als Diplom-Physiker 1965 ab, um sich ab dem Jahr 1970 dem Studium der Philosophie und Theologie an der Universität Regensburg zu widmen. Nach seiner Priesterweihe am 29. Juni 1974 begann er seinen priesterlichen Dienst als Kaplan in Weiden St. Konrad und Kümmersbruck.

Nach seiner Kaplanszeit entsandte ihn Bischof Rudolf Graber 1980 nach Südafrika in die Diözese Bethlehem in die Mission. Knapp zwei Jahre später kehrte er in das Bistum Regensburg zurück und übernahm zum 1. Mai 1982 die Pfarrei Eichberg. Von 1986 bis 1993 übernahm er zusätzlich die Pfarradministration für Aichkirchen und ab 1992 für die Pfarrei Neukirchen. Nach 32 Jahren pfarrlichen Wirkens nahm er 2014 Abschied von diesen beiden Pfarreien und trat weit über die übliche Altersgrenze hinaus, im 76. Lebensjahr stehend, seinen Ruhestand an.

Pfarrer Karl Friedrich Maria Ferges war

ein großer Beter und bemühte sich, in seiner bescheidenen und leisen Art den Menschen die Botschaft des Evangeliums nahezubringen. Dabei war die Feier der Eucharistie die Mitte und Quelle seines eigenen geistlichen Lebens. Von hier aus verstand er sich als Seelsorger und verrichtete seinen Dienst stets in Treue zum Bischof und zur Kirche.

Pfarrer Ferges stand dem Zeitgeist durchaus kritisch gegenüber. Als fleißig arbeitenden Seelsorger lag ihm umso mehr daran, die Menschen zu Christus zu führen.

Zu seinen Aufgaben gehörte vor allem die Organisation und Durchführung der überregional bekannten Wallfahrt am Dreifaltigkeitssonntag und die geistliche Betreuung der zahlreich auf dem Eichberg einkehrenden Pilgergruppen. Über die ihm anvertrauten Pfarreien hinaus übernahm er auch, soweit möglich, Aushilfsdienste in den umliegenden Pfarreien und im Seniorenheim in Hemau. Die Gläubigen erlebten Pfarrer Ferges als zuverlässigen und stillen Pfarrer, der ihnen mit Liebe und Offenheit entgegenkam. Deshalb erfreute er sich auch großer Wertschätzung, die sich unter anderem in der Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Stadt Hemau zeigte. Im Alter von 84 Jahren gab er am Aschermittwoch sein Leben zurück in die Hand Gottes.

„Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!“ (Mt 25,23). Mit diesen verheißungsvollen Worten hat der Herr unseren Mitbruder Karl empfangen. Der Herr möge ihm sein wertvolles und umfangreiches Schaffen reichlich vergelten.

Nun ist er angekommen in der himmlischen Heimat, auf die das Leben aller Getauften ausgerichtet ist.

Roland Batz

## Fußwallfahrt für den Frieden

AMBERG (sv) – Die Pfarrei Heilige Dreifaltigkeit in Amberg lädt am Samstag, 18. März, zu einer Friedenswallfahrt ein. In der Fußwallfahrt wird um Gottes Hilfe, Rettung und Hoffnung für alle vom Krieg Betroffenen gebetet und für alle die weltweit unter Kriegsfolgen zu leiden haben. Treffpunkt für die Fußwallfahrt ist um 14 Uhr am Kirchplatz Heilige Dreifaltigkeit. Die rund sechs Kilometer lange

Fußwallfahrt führt über Moos durch die Natur nach Paulsdorf. Dort ist in der Kirche St. Peter und Paul um 16 Uhr Vorabendgottesdienst mit Pfarrer Ludwig Gradl. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zur Begegnung und zur Einkehr im Gasthaus Aschenbrenner. Eine Anmeldung dazu ist nicht erforderlich. Eine Rückfahrgelegenheit von Paulsdorf nach Amberg Heilige Dreifaltigkeit wird angeboten.



Wir  
gratulieren  
von Herzen

## Zum Geburtstag

**Hans-Peter Bliemel** (Langquaid) am 9.3. zum 88., **Engelbert Eck** (Ödgötzendorf) am 12.3. zum 81., **Hildegard Gerl** (Schneidhart) am 11.3. zum 77., **Johann Hermann** (Kreith) am 14.3. zum 83., **Barbara Moosburger** (Zant) am 12.3. zum 71., **Josef Obermeier** (Hausen) am 13.3. zum 71., **Mathild Preimeser** (Pfeffenhausen) am 12.3. zum 96., **Berta Ritter** (Kaltenbrunn) am 15.3. zum 89., **Josef Roithmeier** (Herrnwahlthann) am 15.3. zum 73., **Richard Roithmeier** (Herrnwahlthann) am 14.3. zum 72., **Katharina Schmidt** (Mendorferbuch) am 15.3. zum 94., **Edeltraud Singer** (Kreith) am 17.3. zum 89., **Anna Thalhofer** (Herrnwahlthann) am 15.3. zum 83., **Maria Anna**

**Tschauder** (Hausen) am 15.3. zum 71.

80.

**Anna Maria Ipfelkofer** (Großmuß) am 15.3., **Karl Schweiger** (Hausen) am 15.3., **Roland Vollmer** (Ihrlerstein) am 13.3., **Arno Wolf** (Pfeffenhausen) am 8.3.

70.

**Josef Kammermeier** (Großmuß) am 14.3., **Maria Pernpeintner** (Hausen) am 16.3.

65.

**Peter Neidl** (Pittersberg) am 13.3.



Ihr direkter Draht zum  
Gratulieren: Frau Breu,  
Telefon 09 41/58676-10

## Passionskonzert „Aus der Tiefe“ in St. Anton

REGENSBURG (sv) – Unter der Leitung von Julia Glas geben der Chor St. Anton Regensburg sowie Martina Guttenberger, Mezzosopran und Querflöte, am Sonntag, 19. März, 16 Uhr, ein Passionskonzert in der Stadtpfarrkirche St. Anton in Regensburg mit dem Titel „Aus der Tiefe“.

Anlässlich der Ausstellung in St. Anton „Die Weiße Rose – Aufstand des Gewissens“ zum 80. Todestag der Geschwister Scholl und Christoph Probst widmet sich das Konzert Komponisten, deren Werke im Nationalsozialismus verboten waren oder die verfolgt wurden. Der Eintritt ist frei.

## Verschiedenes

KATHOLISCHE  
**SonntagsZeitung**  
REGENSBURGER BISTUMSBLATT  
www.katholische-Sonntagszeitung.de

Devotionalien, Kunst und Bücher!  
www.st-peter-buchhandlung.de  
**St. Peter**  
Buchhandlung  
Tel.: 09631 / 7200

## Die erste Adresse für Ihre digitale Kirchenorgel



Ob Sie eine hochwertige Kirchenorgel, eine Übungsortel oder eine Friedhofsorgel suchen - in unserer großen Ausstellung werden Sie Ihr Wunschinstrument entdecken.

Wir beraten Sie gerne.

**-G. Kisselbach-**  
Deutschlands großes Kirchenorgelhaus

Fordern Sie  
unseren Katalog an!

**Stammhaus Kassel:**  
Lindenallee 9-11  
34225 Baunatal  
Telefon 0561 94885-0

**Filiale West:**  
Aachener Straße 524 - 528  
50933 Köln  
Telefon 0221 29077991

**Filiale Süd:**  
Aindlinger Straße 9 1/2  
86167 Augsburg  
Telefon 0821 7472161

info@kisselbach.de • www.kisselbach.de



KEINE OSCAR-CHANCE, ABER PREISVERDÄCHTIG

# „Sisi“ mit Zigarette und Zweifeln

„Corsage“ zeigt Kaiserin Elisabeth zwischen Selbstkontrolle und Selbstverwirklichung



Tägliche Gewichtskontrolle und Taillenummessung: Das Schlankheits-Regime der Kaiserin Elisabeth ist streng.

An diesem Sonntagabend (Ortszeit) werden in Hollywood zum 95. Mal die Oscars verliehen. Deutschland geht mit neun Nominierungen für die Neuverfilmung von „Im Westen nichts Neues“ ins Rennen um den wichtigsten Filmpreis der Welt. Österreich scheiterte mit seinem Beitrag „Corsage“ dagegen schon in der Vorrunde und schaffte es nicht auf die Liste der Nominierten. Dabei ist das Sittengemälde rund um die späteren Jahre der Kaiserin Elisabeth („Sisi“) durchaus preisverdächtig.

„Schön soll sie bleiben, schön soll sie bleiben, dreimal schön“ – so lässt die Hofgesellschaft Kaiserin Elisabeth zu ihrem 40. Geburtstag am 24. Dezember 1877 hochleben. „Sisi“ macht dazu ein Gesicht wie bei einer Beerdigung, sagt diese Szene doch alles über ihr Dilemma aus: Vor allem jugendlich und schön soll sie sein, die Kaiserin von Österreich. Jede Veränderung ihres Aussehens ist sofort Thema der Wiener Gesellschaft und Klatschpresse.

Einerseits unterwirft sich Elisabeth einem rigiden Sport- und Diätprogramm, um den Ansprüchen zu genügen. Andererseits tut sie alles,

um so oft als möglich dem Hofprotokoll zu entkommen. Kaiser Franz Joseph lässt seiner Frau möglichst viele Freiheiten, versteht ihre Rebellion allerdings nicht – und verliert jegliche Toleranz, wenn Sisi ihrer kleinen Tochter Marie Valerie einen



ebenso freigeistigen Lebensstil vermitteln will.

Tatsächlich schießt die Kaiserin oftmals übers Ziel hinaus. Ihr unkonventioneller Nachtausritt mit Valerie führt bei dem Kind zu einem Fieber-Infekt. In ihrer Liebe zu Pferden stößt sie mitunter andere Menschen vor den Kopf, wenn sie lieber ausreitet anstatt gesellschaftlichen Anforderungen nachzukommen. Doch steckt dahinter keine Egoistin, sondern eine zutiefst verunsicherte Frau, die Angst davor hat, mit fortschreitendem Alter ihre Schönheit zu verlieren – und damit vermeintlich ihren gesellschaftlichen Wert.

Der Widerstreit von Elisabeths Gefühlen wird durch verschiedene stilistische Mittel unterstrichen, etwa ungewöhnliche Kameraeinstellungen oder lange Momente des Schweigens. Musik wird sehr sparsam eingesetzt, was manche Dialoge wie ein Schauspiel auf

◀ *Stets eine Zigarette zur Hand – ein Indiz für Elisabeths (Vicky Krieps) Unwillen, den damaligen Konventionen zu entsprechen. Fotos: Alamo Film*

einer Theaterbühne wirken lässt. Die eingesetzte Musik scheint fast zu modern für die Zeit der Kaiserin, kann aber auch als Indiz gewertet werden, dass auch sie und ihre Lebensphilosophie nicht recht in ihre Zeit gepasst haben. Verdeutlicht wird dies nicht zuletzt durch das eher angespannte Verhältnis zu Tochter Valerie, die ihrer Mutter sogar einmal offen sagt, dass sie sich für sie schämt, da diese sich nicht an die Konventionen hält.

Ein solcher Film lebt natürlich von der Qualität seiner Hauptdarstellerin. Vicky Krieps („Das Boot“, „Old“) als Elisabeth zeigt eine beeindruckende Leistung als Kaiserin zwischen steter Selbstkontrolle und weitestmöglicher Selbstverwirklichung. Mit der „Sissi“ der Romy-Schneider-Filme hat die von Regisseurin Marie Kreutzer inszenierte Figur der österreichischen Kaiserin bestenfalls noch die Frisur gemein (und auch die nicht bis zum Ende) – ist aber der historischen Elisabeth wohl ähnlicher als irgendeine Verfilmung zuvor. Sehenswert!

Victoria Fels

## Verlosung



„Corsage“ ist bei Alamo auf DVD (EAN 4042564225570) und Blu-ray (EAN 4042564225587) zum Preis von ca. 15-17 Euro erschienen. Wir verlosen eine „Corsage“-DVD. Wenn Sie gewinnen möchten, schicken Sie eine Postkarte mit Namen und Adresse an: Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost, Stichwort „Corsage“, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg. Oder schicken Sie eine E-Mail mit dem Betreff „Corsage“ und Ihrer Adresse an: [nachrichten@suv.de](mailto:nachrichten@suv.de). Einsendeschluss ist der 22. März. Viel Glück!

**8** Grell berichtet weiter, was er über die Abläufe in der Brandnacht in Erfahrung bringen konnte: „Dort ist der alte Bauer bereits in Hemd und Hose und barfuß vor der Haustüre gestanden und hat nach der Feuerwehr gerufen, und der jüngere Bruder Anton ist ebenfalls schon, auch nur in Hemd und Hose, nach unten gelaufen. Desgleichen die Haushälterin – und sie haben gleich das Ausräumen begonnen. Der alte Bauer und der Jakob haben das Vieh aus dem Stall gebracht und die Hühner rausgejagt, die beiden anderen haben Hausrat ausgeräumt. Plötzlich seien auch schon Leute dagewesen und auch die Spritze. Inzwischen hat aber auch schon das Dach des Wohnhauses gebrannt. So hat es mir also der Jakob Mitterer erzählt!“

„Und?“, fragte Schrader und blickte nachdenklich über den Dorfplatz. Gerade kam die junge Hauserin des Mittererhofes aus der Krämerei und ging, nachdem sie sich zögernd umgesehen hatte, zum Spritzenhaus hinüber.

„Ja, und jetzt kommt das Besondere! So nebenbei hat der Jakob Mitterer erwähnt, dass die Rosl ohnedies noch völlig angezogen und noch nicht im Bett gewesen war. Und dann hat der Jakob auch noch unaufgefordert angegeben, dass er den ganzen Tag über im Wirtshaus gewesen sei, weil er sich am Morgen mit seinem Vater gestritten habe. Es sei wegen der Übergabe und anderer Dinge gewesen.“ Er wunderte sich, dass Schrader dazu nur nickte und anscheinend nur halb hinhörte.

„Also, Nummer zwei: Anton Mitterer, 20 Jahre alt, ledig. Weiß nicht viel. Wurde geweckt und sah, dass Stadel und Streuschupfe brannten. Ist aus dem Haus gelaufen und gleich wieder zurück, da ist ihm die Rosl schon begegnet und hat ein Bett ins Freie getragen. Dann sei auch schon die Feuerwehr dagewesen. Auch der Jakob und der alte Bauer geben an, dass ihrer Meinung nach die Feuerwehr schon nach etwa fünf Minuten kam. Fünf Minuten dauert es aber schon, bis man vom Dorf dort hinaufkommt. Sonst weiß der Anton Mitterer nichts zu sagen.“

„Irrtum ist möglich“, bemerkte Schrader gedankenverloren, „das ist eben eine tüchtige Feuerwehr. Warum ist Ihnen das aufgefallen?“ „Weil alle das rasche Eingreifen der Feuerwehr extra bemerkt haben. Und nun Nummer drei: Rosa Zizler, 24 Jahre, seit vier Jahren auf dem Hof, zwei Jahre als Großdirn und Hausmagd und seit dem Tod der Bäuerin vor zwei Jahren Haushälterin. Konnte in der fraglichen Nacht nicht schlafen wegen Kopfschmerzen, hat sich deshalb und weil es kalt im Zimmer



**Schrader erfährt, dass der junge Mitterer am Abend vor dem Brand recht dumm dahergeredet hat, es wäre um den alten Holzwurmkasten nicht schade, sollte dieser brennen. Und auch der Sohn des Feuerwehrkommandanten scheint auf ein großes Feuer nur so gewartet zu haben. Grell, Schraders Assistent, hat derweil Erkundigungen über die genauen Abläufe eingeholt.**

war, völlig angezogen, Tabletten genommen und ist auf dem Bett gesessen, als sie den Jakob kommen und im Erdgeschoss Krach schlagen hörte. Ihr Fenster ging in die Richtung zum Obermeier hinüber, also dem Stadel entgegengesetzt, und so habe sie vom Feuer nichts bemerkt. Eine Weile vor dem Alarm, etwa zehn Minuten zuvor, glaubte sie Schritte gehört zu haben, war aber der Meinung, dass es der heimkommende Jakob sei. Ein eigenartiges hölzernes Frauenzimmer, aus dem man jedes Wort herausquetschen muss, und die einen dabei ansieht, als wollte sie einen fressen.“

„Sonst aber ein hübsches, sogar sehr hübsches Mädchen“, bemerkte Schrader. „Richtig, aber nicht mein Typ. Und jetzt der alte Mitterer, unzugänglich wie seine Haushälterin. Weiß nichts und behauptet, dass nur eine ganz gemeine Brandstiftung in Frage käme. Kann aber keinen Verdacht äußern oder will nicht. Brummelt unverständlich vor sich hin und macht den Eindruck eines schwergeprüften Mannes, was man von seinen Buben gerade nicht sagen kann. Das wäre alles!“

„Das ist nicht wenig und nicht viel. Zur Brandzeit waren also zwei Leute vom Hof nicht im Bett: der Jakob Mitterer und Rosa Zizler. Und die Nachbarn?“

„Würden überhaupt erst wach, als schon das Wohnhaus brannte.“ Mit einem Seitenblick beobachtete Schrader die junge Hauserin des Mittererhofes, die gerade mit gesenktem Kopf aus dem Spritzenhaus kam und über den Dorfplatz heim-

wärts ging. „Ich werde doch noch einmal hinaufgehen und mir die Sache ansehen. Die Leute vom Mittererhof sollen morgen am Vormittag zur Landpolizeistation kommen, zur schriftlichen Einvernahme.“

Als die Mittererbuben, wie man sie im Dorfe noch nannte, obwohl beide schon recht kräftige Mannsbilder waren, am Morgen über die enge Stiege des Beihäusls vom Dachboden heruntergestiegen und in die Stube gekommen waren, hatte die Rosl auf dem alten gemauerten Ofen schon die Milchsuppe aufgesetzt. Auch der Mitterer war schon aufgestanden und saß mit hängendem Kopf am Tisch. Er beachtete seine Söhne mit keinem Blick und blieb schweigsam, bis die Suppenschüssel auf dem Tisch stand und sie sich zum Essen ansickten.

Erst nach einer Weile knurrte er missgelaunt in das Klappern der Löffel hinein: „Müssen heut endlich mit dem Aufräumen anfangen.“ Er sagte es, indem er sich nur an den Anton und die Rosl wandte, und fügte verdrossen hinzu: „Und du gehst gleich zum Kramer und holst, was wir als Nötigstes brauchen, damit wir net länger dem Nachbarn an der Schüssel sitzen müssen. Ich hab auch etliche Gäng und weiß net, ob ich zu Mittag schon zurück bin.“

Der Jakob hatte wohl bemerkt, dass der Vater ihn übergangen hatte. Unwirsch meldete er sich: „Können höchstens die herausgerissenen Balken aufräumen. An der Brandstatt dürfen wir noch nix ändern, haben

die Kriminaler gesagt.“ Der alte Mitterer ging gar nicht auf diesen Einwand ein. Betont sagte er zum Anton: „Du nimmst dich um das an, was geschehen muss, und kein anderer.“

Der Jakob warf ärgerlich den Löffel hin und sprang auf. Ehe er noch etwas sagen konnte, war der alte Bauer in die Kammer gegangen. „Was ist denn eigentlich los?“, fragte der Anton und streckte gähnend die Arme. Während der Jakob aus der Stube ging, gab ihm die Rosl die scharfe Antwort: „Nix ist los!“

„Die ganze Geschichte gefällt mir nimmer. Nix wie brummt wird bei uns. Hat der Vater was gegen den Jakob? Wegen dem bisserl Streit am Sonntag?“ Sie räumte klappernd den Tisch ab und sagte nichts mehr. Da suchte er aus dem Bündel von Kleidern, das auf der Wandbank lag, seine Joppe und folgte seinem Bruder.

Vom abgebrannten Hof herüber krähte der Hofhahn, und die Hühner, die wohl droben in den Stauden am Waldrand genächtigt hatten, kamen über die Wiese und suchten nach ihrem alten Stall. Wie harter Schnee knirschte der Reif unter seinen Füßen. Vor ihm ging sein Bruder, eine Axt geschultert und eine Säge unterm Arm, mit schleppenden Schritten. Die Sonne, die gerade über den Wald kam, ließ den neuen Traktor aufleuchten, ein seltsamer Kontrast zur Schwärze der Brandruine.

Plötzlich wurde dem Anton klar, was zwischen seinem Vater und dem Jakob stand! Misstrauen – ein Verdacht! Aber das war ja Unsinn! Es kroch ihm kalt über den Buckel. Was hatten nur ein paar Stunden hinterlassen? Schutt und verbranntes Balkenwerk, eine öde Brandstatt. Und in die Familie war etwas gekommen, vor dem er sich fürchtete.

Jakob und Anton verständigten sich mit knappen Worten und schnitten den Kirschbaum um, dessen verkohlte Aststumpfen vom schmelzenden Reif tropften. Dann schleppten sie die angebrannten Balken zusammen, die von den Feuerwehrleuten aus dem Feuer gerissen und auf der Hauswiese verstreut waren. Sie arbeiteten stumm und jeder für sich.

► Fortsetzung folgt

Paul Friedl:  
Wer Lügen sät  
© Rosenheimer Verlag  
ISBN:  
978-3-475-54844-4



## GESCHICHTEN FÜR DIE WELT

# Kinder schreiben für Kinder

Der Lübecker Verein Bücherpiraten fördert die Werke junger Autoren

**Ein Löwe träumt von Schokokuchen auf Hawaii: Wenn Kinder Bücher für Kinder schreiben, ist Fantasie im Spiel. Der Lübecker Verein Bücherpiraten fördert die Werke der jungen Autoren – und bietet bilinguale Ausgaben in 77 Sprachen an.**

Ein Busfahrer will Spiegeleier auf dem Mond braten, mutige Schnecken beklaugen einen mächtigen Zauberer, und ein Löwe träumt von Schokokuchen auf Hawaii. Wenn Kinder Bilderbücher machen, wird's bunt und anders, als man denkt. „Sie haben weniger Hemmungen und erzählen einfach drauflos“, sagt Martin Gries, pädagogischer Leiter des Vereins Bücherpiraten in Lübeck. Hier schreiben und malen Kinder und Jugendliche seit 20 Jahren eigene Bilderbücher, die ins Internet gestellt und dann heruntergeladen werden können.

2016 kam das Projekt „1001 Sprache“ dazu: Ehrenamtliche übersetzen die Bilderbuchtexte. Seitdem gibt es die Bücher auch zweisprachig – in 77 Sprachen. Oft sind es professionelle Übersetzer, die auf eine Bezahlung verzichten. „Jedes Kind sollte die Chance auf ein Buch in seiner Muttersprache haben“, findet Bücherpiraten-Mitgründer Gries. Müssten die Eltern in einer Fremd- oder Amtssprache ein Bilderbuch vorlesen, seien sie schnell verunsichert. „Dabei sollte Geschichten vorlesen eigentlich pure Geborgenheit sein.“

## In 954 Kombinationen

Auf der Internetseite [www.bilingual-picturebooks.org](http://www.bilingual-picturebooks.org) sind zweisprachige Kinderbilderbücher zum kostenlosen Download hinterlegt – von Arabisch über Dari, der afghanischen Version von Persisch, und Ukrainisch bis hin zu Zapotekisch, einer indigenen Sprache aus Mexiko. Sie können auf dem Tablet gelesen oder als Buch ausgedruckt werden. In den vergangenen sechs Jahren wurden auf der ganzen Welt mehr als 64 000-mal Bücher heruntergeladen, in 954 Sprachkombinationen.

Gries freut sich besonders, dass so auch Kinder „mit besonderen Sprachkombinationen“ ihren Weg zum Buch fänden: „Für das afghanische Kind auf einer friesischen Insel gibt es dann eben die Ausgabe auf Friesisch/Dari.“



▲ Mehr als 400 Kinder aus vier Kontinenten haben an den 39 bisher erschienenen Büchern des Vereins Bücherpiraten mitgewirkt. *Symbolfoto: gem*

Auch Tausende ukrainische Kinder, die mit ihren Familien nach Deutschland geflohen sind, profitieren vom bilingualen Projekt. „Wir wollen eine Brücke sein“, sagt Gries. Im vergangenen Jahr verschenkte der Verein 10 000 gedruckte ukrainisch-deutsche Bilderbücher an geflüchtete Kinder.

## Für eine bessere Zukunft

Gerade ist in den Räumen des verwinkelten Lübecker Altstadthauses das 39. Buch fertig geworden. „Wie kann die Zukunft gelingen?“ heißt es. Eineinhalb Jahre lang haben 24 Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen Teams daran gearbeitet. Kinder haben in Deutschland, in der Türkei und im Iran zunächst nach Menschen gesucht, die etwas für eine bessere Zukunft tun – sei es für die Umwelt, für Familien oder die Gesundheit.

„Wir haben die Gemüsehandwerker in Lübeck befragt, weil sie kein Pflanzengift nehmen und auch keinen Verpackungsmüll haben“, erzählt Theo Stolzenberg (9). Insgesamt kamen mehr als 40 Texte zusammen. Ältere Schüler haben sie sortiert, ausgewählt und in bilderbuchtaugliche Sprache umformuliert. „Es ist gar nicht so einfach, für kleine Kinder zu schreiben – so ganz ohne Nebensätze“, sagt Sophia Balke (18).

Mit den Texten haben sich sechs Jugendliche dann in die Malwerkstatt zurückgezogen. Auf Plakaten wurden die Bilder geplant, Skizzen gepinnt, auf dem großen Tisch vol-

ler Farbtuben und Papieren wurde gezeichnet und gemalt. Eine professionelle Illustratorin gab Tipps für die Farbpalette. „Mit viel Ocker und Blau ist es sehr harmonisch geworden, obwohl jeder von uns seinen eigenen Stil hat“, findet Anna Kluth (18).

Am Ende standen einige Jugendliche auch noch vor dem Mikrofon und haben ein Hörbuch produziert. „Eltern haben ja nicht immer Zeit vorzulesen, deshalb haben wir es einfach für sie gemacht“, sagt der 15-jährige Kalle Demmert. Das Team ist zufrieden mit dem Buch. „Es war auch für mich eine tolle Erfahrung in der Gruppe“, sagt Nina Grawert (17).

## „Geschenk an die Welt“

Dabei entstehen die Titel nicht nur in Bilderbuchwerkstätten in Lübeck. Mehr als 400 Kinder aus vier Kontinenten hätten an den 39 bisher erschienenen Büchern mitgearbeitet, erklärt der Verein, der auf Spenden und Sponsoren angewiesen ist. „Die Geschichten sind ein Geschenk an die Welt“, sagt Gries. Er ist auch nach 20 Jahren noch fasziniert davon, wie die Bücher entstehen: „So etwas können sich Erwachsene oft nicht ausdenken, sie geben allzu abwegige Ideen schnell wieder auf.“ Kinder dagegen schicken den Busfahrer mitsamt Huhn über die Milchstraße einfach zum Eierbraten auf den Mond. Gries: „Schließlich brauchen kleine und große Menschen auch verrückte Geschichten.“ *Evelyn Sander*

## Buchtipps

### Patron der Natur, Idol des Papstes

WARUM FRANZISKUS MIT DEN TIEREN SPRACH

Martina Steinkühler & Elli Bruder  
ISBN 978-3-8436-0509-0  
12,99 Euro

Franziskus ist als Patron der Tiere wohl einer der beliebtesten Heiligen. Auch seine Sorge um die Armen macht ihn populär; so hat ihn sich Jorge Mario Bergoglio zum Vorbild genommen und 2013 als Papstnamen Franziskus gewählt. Ähnlich wie Sankt Martin oder auch der heilige Nikolaus steht Franziskus für Nächstenliebe – eine Tugend, die man schon Kleinkindern vermitteln kann.

Dies gelingt gut mit dem Bilderbuch „Warum Franziskus mit den Tieren sprach“. Das im Patmos Verlag erschienene Buch ist liebevoll und farbenfroh illustriert. Mit seiner einfachen, klaren Sprache kann es helfen, schon Kindern ab drei Jahren zu vermitteln, wie Franziskus lebte und warum ein Leben im Einklang mit der Natur und in Respekt vor Gottes Schöpfung erstrebenswert ist.

Eine kleine Lerche begleitet den Heiligen in der Bilderbuchgeschichte durch sein Leben. Zuerst ist sie noch in Obhut ihrer Mutter. Später schließt sie sich Franziskus an und lernt von ihm, auch die kleinen Dinge zu achten, anderen zu helfen, friedlich miteinander umzugehen, jedem eine zweite Chance zu geben und auf Gott zu vertrauen.

Am Ende hat die kleine Lerche selbst Küken. Auch Franziskus altert und verlässt schließlich hoffnungsfroh diese Welt in dem Wissen: „Kein Grund zum Traurigkeit. Alles, was lebt, wird einmal sterben. Und Neues wird geboren.“

„Warum Franziskus mit den Tieren sprach“ eignet sich nicht nur für das gemeinsame Lesen in der Familie, sondern auch für die Vermittlung des Schöpfungsgedankens in der Kita. Ein Buch, das Kinder gern immer wieder anschauen! *vf*



## Unterwegs auf Pilgerwegen



Foto: gem

Die Erfahrung, auf bestimmten Wegen oder an bedeutenden Orten die Nähe Gottes in besonderer Weise zu erfahren, hat den jahrtausendealten Brauch des Pilgerns begründet. Seit einigen Jahrzehnten erfährt dieser einen regelrechten Boom: Jährlich pilgern weltweit etwa 40 Millionen Christen.

# Pilgerhöhepunkte im Frühling

Ein relativ warmer Winter ist noch lange kein Grund, sich nicht auf den Frühling zu freuen. Besonders dann, wenn man Reisepläne hat. Das Bayerische Pilgerbüro bietet im Frühling mehrere südlich-sonnige Reiseziele an, die in dieser Jahreszeit einen besonderen Reiz haben. „Sizilien – italienischer Inseltraum im Mittelmeer“, so heißt etwa eine Studienreise vom 14. bis 22. Mai zur größten Mittelmeerinsel. Aufgrund ihrer Lage und ihrer Reichtümer weckte sie in antiker Zeit allerlei Begehlichkeiten und wurde – wen wundert es – zu einem Schmelztiegel der Kulturen. Mächtige Völker und Zivilisationen kamen und gingen, und man darf sich darauf freuen, die üppige kulturelle Vielfalt und die Vermächtnisse der jahrtausendealten Inselgeschichte zu erkunden. Kilometerlange Sandstrände, buchtenreiche Küsten und Nationalparks, Tempelanlagen, normannische Festungen und quirlige Städte mit beeindruckenden Barockbauten: In Sizilien gibt es viel zu entdecken.

## Reizvoller Abschnitt

Und auch der berühmte Jakobsweg zieht aus gutem Grund viele Menschen in seinen Bann. Im Frühling bietet sich zum Beispiel diese Reise an: „Camino Francés – die letzten 100 Kilometer von Sarria nach Santiago de Compostela“, die zu dieser Jahreszeit ihren ganzen Reiz entfaltet. Dieser Abschnitt gibt einen guten Eindruck davon, was den Jakobsweg ausmacht. Das Wandern durch das grüne Galicien, die Eukalyptusgewächse, die stillen Täler und waldreichen Höhen, die saftigen Wiesen und die romanischen Kirchen und Wegkreuze: All dies bereitet in besonderer Weise auf das Sehnsuchtsziel aller Jakobsweg-



▲ Der Jakobsweg ist der berühmteste Pilgerweg der Welt. Alleine im Jahr 2022 pilgerten mehr als 438 000 Menschen zum Grab des heiligen Jakobus in Santiago de Compostela. Foto: © Bayerisches Pilgerbüro

pilger vor – die Kathedrale in Santiago de Compostela. Das Bayerische Pilgerbüro hat die Reise beispielsweise vom 14. bis 22. Mai oder vom 3. bis 11. Juni im Programm.

## Vielfältiges Angebot

Neben vielen Europareisen und Pilgerreisen auf dem Französischen und Spanischen Jakobsweg werden einzeln auch Fernziele in Afrika und im Orient sowie eine Fülle an Studien-, Wander- und Pilgerreisen angeboten. Auch Städte- sowie Familienreisen ge-

hören zum umfangreichen Portfolio des Bayerischen Pilgerbüros. Der Verein bietet bereits seit 1925 Pilgerreisen an und ist damit einer der ältesten und renommiertesten Anbieter von Reisen mit christlichem Hintergrund in Deutschland. pb

## Information

Die Kataloge des Bayerischen Pilgerbüros für 2023 können angefordert werden unter Telefon 089/54 58 11-0 oder per E-Mail: [info@pilgerreisen.de](mailto:info@pilgerreisen.de). Mehr dazu auch auf der Internetseite [www.pilgerreisen.de](http://www.pilgerreisen.de).

# Wege beschreiten

### ▶ Assisi für Familien

6-tägige Busreise | 05.06. – 10.06.2023  
Preis p.Erw. ab € 875,- | Preis p.Kind € 365,-

### ▶ Irland – Insel der Mönche und Heiligen

7-tägige Flugreise  
06.06. – 12.06.2023 & 02.09. – 08.09.2023  
Preis p.P. im DZ ab € 1.698,-

### ▶ Klöster und Kathedralen im Herzen Frankreichs

8-tägige Bahnreise | 23.07. – 30.07.2023  
Preis p.P. im DZ ab € 2.085,-

### ▶ Pilger-Wanderreise auf dem Ignatiusweg vom Baskenland nach Barcelona

9-tägige Flugreise | 30.09. – 08.10.2023  
Preis p.P. im DZ ab € 1.885,-

bayerisches  
pilgerbüro **bp**



©istockphoto.com©CaraMaria, ©Maarten Hoek - Fotolia.com



## Auf Crescentias Spuren

Die 1682 geborene Kaufbeurer Weberstochter Anna Höß wurde als Ordensschwester und spätere Oberin des Kaufbeurer Klosters der Franziskanerinnen zur klugen Ratgeberin und einfühlsamen Trösterin. Viele Menschen, darunter der Kölner Erzbischof Kurfürst Clemens August von Bayern, suchten den Rat Crescentias – so ihr Ordensname. Sie schätzten ihr kritisches Urteilsvermögen und ihre klare Sicht. Daneben besaß die Ordensoberin einen beachtlichen wirtschaftlichen Sachverstand. Sie führte das Kloster so erfolgreich, dass dessen materielle Existenz für lange Zeit gesichert war.

### Crescentia-Pilgerweg

Bereits unmittelbar nach ihrem Tod setzte die Wallfahrt zu ihrem Grab in der Kaufbeurer Klosterkirche ein. Von 60 000

bis 70 000 Wallfahrern jährlich berichtet die Klosterchronik. Die im Jahr 2001 heiliggesprochene Crescentia berührt bis heute viele Menschen. In ihrer Heimat entstand ihr zu Ehren ein Pilgerweg in vier Tagesetappen. Er führt auf 90 Kilometern durch die hügelige Voralpenlandschaft des Ost- und Unterallgäus und verbindet Kaufbeuren, Irsee, Mindelheim und Ottobeuren: Orte, die im Leben der heiligen Crescentia eine wichtige Rolle gespielt haben. In diesem Jahr feiert der Crescentia-Pilgerweg sein 20. Jubiläum.

### Jubiläumsangebot

Anlässlich des Jubiläums besteht vom 18. bis 21. Mai die Möglichkeit, den Crescentia-Pilgerweg gemeinsam mit geschulten Pilgerwegbegleitern zu gehen, die Impulse geben, zum Nachdenken anregen und dabei unterstützen, Natur, Spiritualität und Gemeinschaft intensiv zu erfahren. Die Teilnahmegebühr beträgt 25 Euro pro Person und Etappe. Darin enthalten ist der Bustransfer von und nach Kaufbeuren. Für Verpflegung, gute Schuhe und wetterangepasste Kleidung muss selbst gesorgt werden. Pilgerwegkarte, Infos und Anmeldung bei der Tourist Information Kaufbeuren: [tourist-info@kaufbeuren.de](mailto:tourist-info@kaufbeuren.de) oder telefonisch: 08341/437-190.



▲ Station auf dem Crescentia-Pilgerweg.  
Foto: Tourist Info Kaufbeuren




DER CRESCENTIA-PILGERWEG:  
WANDERN MIT  
INNERER EINKEHR



Der Rundweg verbindet in vier Etappen Kaufbeuren, Irsee, Ottobeuren und Mindelheim – bedeutende Orte im Leben der heiligen Crescentia.

Erleben Sie Natur und Spiritualität vor prächtiger Alpenkulisse. Geführte Wanderungen in Einzeletappen finden von April bis Oktober statt.

**Kaufbeuren Tourismus- und Stadtmarketing e.V.**  
Telefon 08341 437-190  
[reiseziel@kaufbeuren.de](mailto:reiseziel@kaufbeuren.de)

WWW.KAUFBEUREN-TOURISMUS.DE/CRESCENTIA-PILGERWEG.HTML



▲ Ein Star beim Anflug auf seinen Starenkasten.

Foto: LBV/Dr. Olaf Broders

## Wohnungsnot bei Vögeln

Spätestens jetzt Nistkästen aufhängen: So wird's gemacht

**Vögel kämpfen laut dem bayerischen Naturschutzbund LBV zunehmend mit Wohnungsnot. Denn Naturhöhlen in alten, morschen Bäumen oder geeignete Brutnischen an Gebäuden werden in der modernen Landschaft immer seltener. Wer Vögeln helfen will, sollte spätestens im März Nistkästen aufhängen.**

„Mit dem Aufhängen von Nisthilfen sollte man sich beeilen, denn einige Vogelarten wie zum Beispiel Meisen haben sich schon zu Paaren zusammengefunden und verschaffen sich nun einen Überblick über den aktuellen Wohnungsmarkt“, betont der LBV.

Die einzelnen Vogelarten haben laut Mitteilung unterschiedliche Ansprüche an einen Nistplatz. Um die Artenvielfalt im Garten zu fördern und vielleicht auch neue Arten anzulocken, könnten verschiedene Nistkastenformen mit unterschiedlich großen Einfluglöchern einzeln oder in Gruppen angebracht werden. „Wer nicht nur den klassischen Meisenkasten im Garten aufhängt,

kann auch Hausrotschwanz, Star und Spatz eine Brutstätte bieten. In sogenannte Halbhöhlen ziehen Bachstelze, Rotkehlchen oder Gartenrotschwanz ein“, heißt es.

### In sicherer Höhe

Die Kästen sollten den Naturschützern zufolge stabil und sicher vor Nesträubern wie Katzen und Mardern in einer Höhe von 1,5 bis drei Metern angebracht werden. Eine Ausrichtung des Einfluglochs nach Osten oder Südosten ist wünschenswert, damit sich der Kasten nicht zu sehr aufheizt. „Wird ein Kasten im ersten Jahr gar nicht angenommen, kann man ihn einfach in eine andere Gartenecke umhängen“, empfiehlt der LBV.

Wichtig: „Neben einer Unterkunft brauchen die Vögel auch Nahrung. Daher erhöht ein naturnaher Garten mit vielen Insekten als Nahrung für den Nachwuchs die Wahrscheinlichkeit auf voll belegte Nistkästen.“

Auch für die Reinigung bereits bestehender Kästen sei es jetzt höchste Zeit, hieß es weiter. Alte Nester könne man aus den Kästen einfach herausnehmen. Wegen möglicher Parasiten wie Flöhen sei das Tragen von Handschuhen ratsam. Chemische Reinigungsmittel dürften bei der Säuberung nicht verwendet werden. *KNA*



▲ Eine Kohlmeise kurz vor dem Abflug.

Foto: LBV/Oliver Wittig

### Info

Der LBV bietet einen kostenlosen Online-Kurs zum Thema Nistkästen an. Im Internet unter [www.lbv.de/nistkasten](http://www.lbv.de/nistkasten) erfährt man in 30 Minuten das Wichtigste zu Nistkastentypen, Reinigung und Anbringung.



▲ Michael Caine (rechts) als Lieutenant Colonel J.O.E. Vandeleur im Film „Die Brücke von Arnheim“.

## Vor 90 Jahren

### Ein sehr britisches Chamäleon

Hollywoods Urgestein Michael Caine spielte in über 160 Filmen

„Ich habe nie auf irgendjemanden gehört. Ich bin ein sturer Kopf!“, sagte Michael Caine über sein Erfolgsgeheimnis: „Ich habe mein Leben genauso gelebt, wie ich es haben wollte.“ Als einer der bekanntesten und renommiertesten Schauspieler Großbritanniens erhielt er so viele Preise und Auszeichnungen wie nur wenige Kollegen seiner Zunft.

Am 14. März 1933 wurde Maurice Joseph Micklewhite im Süden Londons in sehr bescheidenen Verhältnissen geboren. Eines wusste er ganz genau: Er wollte keinesfalls so leben müssen wie sein Vater, der auf dem Londoner Fischmarkt geschuftet hatte und dennoch verarmt starb.

Mit 16 Jahren verließ er die Schule und ging zum Militär, diente in Deutschland und als Soldat im Koreakrieg. Sein Traum war es, Schauspieler zu werden, doch dazu brauchte er einen griffigen Namen. Weil ihm der Klassiker „Die Caine war ihr Schicksal“ und Humphrey Bogart so sehr imponierten, nannte er sich fortan „Michael Caine“. Zwar agierte er als Bühnenschauspieler und vor der Kamera mit eindrucksvollen Leistungen, blieb aber lange knapp bei Kasse.

Sein erster größerer Erfolg war eine Rolle als britischer Kolonialoffizier, für die sich der Mime mit dem unüberhörbaren Cockney-Akzent der Londoner Straße einen snobistischen Tonfall zulegte. Den wirklichen Durchbruch schaffte Caine aber in dem Spionagethriller „Ipcress – streng geheim“ (1964). Als zynischer Agent und Antiheld Harry Palmer – mit Brille, damals völlig ungewöhnlich für solche Heldenrollen – bildete er das Gegen-

modell zu James Bond und tauchte in mehreren Fortsetzungen auf. Caine spielte in über 160 Filmen: Mit Regielegende John Huston und an der Seite von Sean Connery drehte er die Rudyard-Kipling-Verfilmung „Der Mann, der König sein wollte“ (1975). Auch im Antikriegsfilm „Die Brücke von Arnheim“ war er zu sehen. Vor der Kamera war und ist Caine ein Chamäleon.

### Held oder Verbrecher

Nicht selten schlug er aus seinem Londoner Akzent Kapital, spielte kleine Leute, die sich mit Charme und Gerissenheit durchschlugen. Andererseits konnte er als US-Südstaatler auftreten, nahm dazu Sprachunterricht bei Vivien Leigh. Er war Held oder Verbrecher, doch auch als Heiratschwindler (in „Zwei hinreißend verdorbene Schurken“, 1988) oder als Kapitän Nemo („20.000 Meilen unter dem Meer“, 1997) überzeugte er. Die großen Gagen erlaubten Caine endlich einen luxuriösen Lebensstil, doch den Dauerstress bekämpfte er zeitweise mit zu viel Alkohol und Zigaretten. Sechsmal wurde er für den Oscar nominiert, zweimal erhielt er ihn; dreimal ehrte man ihn mit einem Golden Globe. 2015 erhielt er den Ehrenpreis des Europäischen Filmpreises. Im Jahre 2000 erhob ihn Queen Elizabeth II. in den Adelsstand. Für Caine war Ruhestand nie ein Thema, so spielte er 2014 in „Kingsman“ und „Interstellar“, übernahm 2015 eine Hauptrolle in „Ewige Jugend“, war 2020 im Sci-Fi-Thriller „Tenet“ zu sehen und stand auch 2021 und 2022 erneut vor der Kamera.

Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

### 11. März Rosina

100 Jahre alt wäre Alice von Hildebrand († 2022) in diesem Jahr geworden. Die Theologin, Philosophin und Ehefrau von Dietrich von Hildebrand war als Lektorin und Schriftstellerin tätig, veröffentlichte unter anderem eine Biografie ihres verstorbenen Ehemanns sowie Beiträge in Zeitschriften und Magazinen. Zudem war sie für die Catholic News Agency sowie für den Fernsehsender EWTN tätig.

### 12. März Beatrix, Fina, Almut

2003 stufte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Lungenerkrankung „Sars“ als weltweite Bedrohung ein. Die Ausbreitung des Virus, bei dem Infektionen in China, Hongkong, Singapur, Vietnam, Taiwan, Kanada, USA und Großbritannien beobachtet wurden und an der rund 800 Menschen starben, konnte rasch eingedämmt werden. 2020 wurde wegen „Sars-Cov-2“ erneut eine Pandemie ausgerufen.

### 13. März Gerald von Mayo, Leander

Im Handel in New York überschritt der Goldpreis vor 15 Jahren erstmals die Marke von 1000 US-Dollar pro Feinunze. Experten nannten als Gründe die rasant wachsende Staatsverschuldung in den USA und im Euroraum sowie den niedrigen Dollarkurs (Foto unten).

### 14. März Mathilde, Pauline

Mit Bildern von Menschen am Rand der Gesellschaft wurde Diane Arbus († 1971) berühmt. Die erste

amerikanische Fotografin widmete sich der sozialkritischen Fotografie und fertigte Porträts von Armen, Obdachlosen, Afroamerikanern, Transvestiten und Behinderten. Vor 100 Jahren kam sie zur Welt.

### 15. März Klemens Maria Hofbauer

1993 ging das ehemalige DDR-Unternehmen Foron Hausgeräte GmbH mit dem zusammen mit Greenpeace und Harry Rosin entwickelten „Greenfreeze“, dem ersten FCKW- und FKW-freien Kühlschrank, in die Serienfertigung. Damit begann eine neue Ära der Kühlgeräte, die ohne das für Ozonschäden verantwortlich gemachte Treibhausgas funktionierten.

### 16. März Herbert von Köln

Vor allem für seine Rolle als Kaiser Franz Joseph in der Sissi-Trilogie wurde Karlheinz Böhm († 2014) bekannt. Nach seiner Karriere als Schauspieler gründete er die Stiftung „Menschen für Menschen“. Seine Organisation hilft unter dem Motto „Hilfe zur Selbstentwicklung“ Menschen in Äthiopien. Böhm wurde 1928 geboren.



### 17. März Patrick, Gertrud

In England gelang 1908 die erste Festnahme eines Straftäters mit Hilfe von Bildtelegrafie. Ein französischer Juwelenräuber wurde gefasst, nachdem der „Daily Mirror“ ein Fahndungsfoto abgedruckt hatte, das kurz zuvor von Paris nach London übermittelt worden war.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ In finanziell unsicheren Zeiten wenden sich Menschen dem Gold als Anlageform zu. Auf das Jahr 2008 folgten weitere kritische Situationen, etwa die Griechenland-Dauerkrise und das Reaktorunglück von Fukushima. Auch gegenwärtig legen vermehrt Menschen ihr Geld in Gold und Edelmetallen an.

## SAMSTAG 11.3.

## ▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Stadtpfarrkirche in Neu-Ulm.  
 16.00 **3sat: Fritzie – Der Himmel muss warten.** Drama-Serie über eine Lehrerin und Mutter, die an Brustkrebs erkrankt. Vier Folgen am Stück. Fortsetzung am 18. und 25.3. jeweils um 16 Uhr.  
 23.45 **Bibel TV: Wolfgang von Regensburg.** Doku über den heiligen Bischof.

## ▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht (kath.).** Steffen Flicker, Fulda.  
 11.05 **Deutschlandfunk: Gesichter Europas.** Viel zu viel Vieh. Die niederländischen Landwirte suchen Auswege.

## SONNTAG 12.3.

## ▼ Fernsehen

- 9.00 **ZDF: 37° Leben.** Update gescheitert? Kirche im Reformversuch. Doku über den Synodalen Weg.  
 9.30 **ZDF: Evangelischer Gottesdienst** aus der Christuskirche in Bad Vilbel.  
 10.00 **Bibel TV: Katholischer Gottesdienst** aus dem Kölner Dom.  
 20.15 **ZDF: Willkommen im Nest.** Trotz Trennung wohnen Fabian und Paula den Kindern zuliebe weiterhin im gleichen Haus. Komödie.

## ▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Radikal anders? Warum Papst Franziskus die Reformer enttäuscht.  
 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen (kath.).** Das umstrittene Pontifikat. 10 Jahre Papst Franziskus.  
 10.00 **Radio Horeb: Heilige Messe** aus der Wallfahrtskirche in Waghäusel.  
 10.30 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Hannelore Maurer, Rosenheim.

## MONTAG 13.3.

## ▼ Fernsehen

- 10.55 **WDR: Planet Wissen.** Wie gehen wir mit unseren Verstorbenen um? Doku über Bestattungsrituale.  
 20.15 **Arte: Sunshine – Ein Hauch von Sonnenschein.** Drei-Generationen-Porträt der jüdisch-ungarischen Familie Sonnenschein.

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage (kath.).** Christopher Hoffmann, Neuwied. Täglich bis einschließlich Samstag, 18. März.  
 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** 100 Jahre Interpol. Sicherheitsgarant oder Diktatorenwerkzeug?

## DIENSTAG 14.3.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: Tierleid vom Fließband.** Doku über die Haltung von Nutztieren.  
 22.30 **3sat: Fehlende Stromspeicher.** Floppt die Energiewende? Doku.

## ▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Mit Technik gegen den Klimawandel?

## MITTWOCH 15.3.

## ▼ Fernsehen

- 19.00 **BR: Stationen.** Quo vadis Kirche? Katholische Flügelkämpfe.  
 19.40 **Arte: Wenn der Arzt nicht kommt.** Kann Telemedizin helfen? Doku.  
 22.00 **BR: Der alltägliche Mordversuch.** Gewalt gegen Frauen. Doku.

## ▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Opportunismus und Resignation. Die Märzgefallenen 1933.

## DONNERSTAG 16.3.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: Unsere Wälder.** Die Sprache der Bäume. Doku.  
 22.25 **3sat: Zeitenwende global.** Russland und das große Schweigen. Doku.

## ▼ Radio

- 20.30 **Deutschlandfunk: Mikrokosmos.** Durch die Nacht der Großstadt. Unterwegs mit einem der letzten Zeitungshandverkäufer Berlins.

## FREITAG 17.3.

## ▼ Fernsehen

- 19.40 **Arte: Nagellack und Bohrmaschine.** Die Driller Queens von Berlin. Doku über Frauen in der Handwerksbranche.  
 20.15 **ARD: Toni, männlich, Hebamme – Eine Klasse für sich.** Als Wanda, die das Down-Syndrom hat, zufällig eine Hausgeburt miterlebt, steht ihr Berufswunsch fest: Hebamme. Toni beschließt, ihr zu helfen. Filmreihe.

## ▼ Radio

- 20.05 **Deutschlandfunk: Das Feature.** Schön, Sie nicht kennenzulernen! Die Regeln des unpersönlichen Bekanntenkreises.

👁️: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



Foto: Anna Camerlingo

## Entführt von den „Roten Brigaden“

Italien 1978: Das Land steckt tief in der Krise, dringend werden Reformen benötigt. Aldo Moro (Fabrizio Gifuni, rechts), der Vorsitzende der konservativen Partei, will eine Koalition mit der kommunistischen Opposition. Doch gegen seinen einenden Kurs kommt gleich von mehreren Seiten Gegenwind. Schließlich wird Moro von den „Roten Brigaden“ entführt. Die Familie, seine Wegbegleiter, selbst den Papst (Toni Servillo) beschäftigt die Suche nach dem Politiker. Die Thriller-Serie „Und draußen die Nacht“ (Arte, 15.3. ab 21.55 Uhr und 16.3. ab 22.30 Uhr) arbeitet die Affäre Moro mit all ihren Widersprüchlichkeiten und Absurditäten auf.



Foto: WDR / UFA Fiction / Martin Valentin Menke

## Neue Staffel über „wunderbare Jahre“

Altena 1967: Mit eiserner Hand leitet Christel Wolf (Katja Riemann) das Familienunternehmen, das sie nach dem Publikwerden der ehemaligen Geschäftsbeziehungen mit den Nazis und dem Selbstmord ihres Mannes vor dem Ruin gerettet hat. Wie bereits die erste Staffel, die die Währungsreform und das Wirtschaftswunder Ende der 1940er Jahre thematisiert, spielt auch die zweite Staffel der historischen Serie „Unsere wunderbaren Jahre“ (ARD, 11.3., 20.15 Uhr) in einer Zeit großer Umbrüche und Veränderungen. Die weiteren Folgen sind am 15. und 22.3. um 20.15 Uhr zu sehen.

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
 Werktags 5.15 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
 Montag bis Samstag 5.58 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
 Sonntag 8.30 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
 Montag bis Freitag 6.57 und 7.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen 8.30-11 Uhr: „Treffpunkt Kirche“.  
 Montag bis Freitag 5.57 und 19.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
 Sonntagssendung 10-12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

Jeden ersten Sonntag im Monat um 18.15, 20.15 und 22.15 Uhr: „Horizonte ... unterwegs in Kirche und Gesellschaft“.  
 Auf Satellit TVA-OTV von 18-19, 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle zwei Stunden.  
 24 Stunden im analogen und digitalen Kabel.  
 Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).



### Romantischer Wanderweg

Der Fernwanderweg Romantische Straße führt vom Main über die Donau, am Lech entlang bis in die Alpen. Spektakuläre Landschaften wechseln sich ab mit romantischen Städten wie Nördlingen und Dinkelsbühl oder Attraktionen wie der Harburg, der Wieskirche und Schloss Neuschwanstein. Im Hikeline-Wanderführer (Verlag Esterbauer) finden sich viele Details zur Route, kartografisch dokumentiert mit präzisen Wanderkarten, sowie Höhenprofilen und Stadtplänen. Touristische Anregungen und ein Übernachtungsverzeichnis helfen bei der Planung.

Wir verlosen drei Exemplare. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse an: Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost Rätselredaktion Henisiusstraße 1 86152 Augsburg redaktion@suv.de

**Einsendeschluss:**  
15. März

Über das Buch von Willi Weitzel aus Heft Nr. 8 freuen sich:  
**Sigrid Kessler-Retzler**, 90518 Altdorf,  
**Reinhard Lettner**, 89420 Höchstädt,  
**Maria Straßhofer**, 86666 Burgheim.

Herzlichen Glückwunsch! Die Gewinner aus Heft Nr. 9 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

spanische Inselgruppe	span. Form von Ludwig	Koseform von 'Papa'	mittel-europ. Hauptstadt	Öffnung auf Schiffen	Speise-fisch	Jäger-rucksack	Hamburger Stadtteil
Opfer-tisch			Segen, Wohltat				1
göttlich, sakral		ital. Universitäts-stadt				veraltet: Eini-gung	ital./span.: Traube
			Priester-stand				
		geschnit-tenes Holz			Anpflan-zung		arabi-scher Wüsten-brunnen
Abk. für Pascal-sekunde	Presse-arbeit (engl. Abk.)						
Ort bei Zwolle (NL)					Aus-druck d. Überras-chung		schwei-zerisch: bis jetzt
						6	
Kreuzes-inschrift	bei Homer: Griechen	modisch elegant			Abfall, Müll		Matrose
engl. Parla-ments-entscheid			india-nisch: 'Große Kraft'	Waren-liste		Dimen-sion	eng-lisches Fürwort: sie
				Gerichts-ent-scheid			
Einheits-muster		König von Lydien		4		indone-sische Münz-einheit	dennoch
						Ruinen-stadt bei Teheran	Ab-schieds-gruß
Post-versand-art	Vorname der Sander			persön-liches Fürwort		dt. TV- u. Musik-produzent (Stefan)	3
	5	schweres religiö-ses Ver-gehen					
Name mehrerer Päpste	Ordens-gemein-schaft						



1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 6:  
**Kommt im Garten zum Einsatz**  
Auflösung aus Heft 9: **KROKUS**

	C	I	S	A								
R	A	B	B	I	D	I	S	P	E	N	S	
K	O	A	L	E	V	I	T	E	N			
C	R	E	D	O	A	A	R	L	A			
W	O	L	F					W	E	I	N	
B	L							K	O	R	A	N
A	P							N	H	E		
U	T	A	H					N	T	X		
T	O							I	N	R	I	
J	E	A	N	H	A	G	U	O				
I	T	L	A	O	L	A	I	H	N			
I	N	U	K	D	T	A	U	F	E			
F	E	C	R	E	W	S	O	W				
P	A	R	T	E	I	A	I	R	R	E		
E	C	K	B	A	R	R	E	L	A	H		
H	B	U	N	D	E	S	L	A	D	E		



Illustrationen: Döring/Deike

# Erzählung

## „So gut wie jetzt ist es mir noch nie gegangen“

Für ihr Buch „Ich möchte einfach noch Bäume ausreißen! Aber nur kleine. Fast Hundertjährige erzählen“ interviewte Doreen Mechsner Männer und Frauen über 95 Jahren. Im Buchauszug erzählt Gerda H. aus Bautzen aus ihrem Leben.



Ich bin jetzt 97 Jahre und ein bisschen von gestern. Manchmal sage ich zu meiner Tochter: „Wie lange noch?“ Aber niemand sagt es mir. Was soll ich machen? Es muss wohl so sein. Eigentlich kann ich nicht klagen. Ich habe alles, was ich brauche. So gut wie jetzt ist es mir in meinem ganzen Leben noch nie gegangen.

Früher war es schwerer, weil ich nur wenig Geld hatte. Ich musste mir meine Pfennige einteilen, mein Gehalt war nicht hoch. Aber das musste es auch nicht sein, wir hatten ja ein bisschen Landwirtschaft, ein bisschen Vieh, Kartoffeln hatten wir und damit war das Essen da. Was wollten wir mehr? Wir waren mit allem zufrieden. So bin ich aufgewachsen. Wenn ich an meinen Geburtstag denke, waren das ganz normale Tage, da wurde nicht gefeiert, dafür war gar kein Geld da. Früher hatten die Leute keine Zeit zum Feiern.

Ich bin 1922 geboren und war die Mittlere von drei Geschwistern.

Mutter hat auf einem Rittergut in der Gärtnerei gearbeitet. Sie war sehr auf Pflanzen bedacht. Das hat sie an uns weitergegeben, wir waren alle Blumenfreunde. Mein Vater hat in der Fabrik gearbeitet.

Wir Kinder mussten natürlich auch arbeiten. Zeit zum Spielen blieb uns aber auch. Ich kann mich jedoch nicht besinnen, dass wir Spielzeug hatten. Oder doch? Doch, ich hatte eine Puppe. Und einen Puppenwagen, ein ganz billiges Ding. Es durfte ja nicht teuer sein. Ich denke gerne daran, wie ich großgeworden bin. Mit 14 Jahren bin ich aus der Schule raus und habe als Tontopfmalerin in der Töpferei gearbeitet, für sechs Pfennig die Stunde. Das waren vier Mark die Woche.

Als dann der Krieg kam, mussten wir alle ein Pflichtjahr absolvieren. Ich habe mein Pflichtjahr in einer der ersten Firmen, die elektrotechnische Keramik herstellten, abgeleistet. Jeden Tag bin ich mit dem Fahrrad dorthin gefahren, zehn Kilometer bei Wind und Wetter. Ich bin mein ganzes Leben lang Fahrrad gefahren.

Meinen Mann habe ich noch in der Töpferei kennengelernt. 1942 haben wir uns verlobt. Fünf Jahre war er nach dem Krieg in Sibirien in Gefangenschaft. 1950 zu Silvester kam dann mein Mann nach Hause. Im darauffolgenden September haben wir geheiratet. Insgesamt haben wir drei Kinder bekommen. Als



Für mich spielt der Glaube eine große Rolle. Wir sind von klein auf so erzogen worden und daran halte ich fest. Wenn ich wirklich mal ein Problem hatte, hat sich das immer irgendwie aufgelöst, irgendwo ging immer ein Lichtlein an. Ich habe sogar mal geträumt, dass ich im Himmel war. In einer richtig hellen Flamme habe ich ein großes Gebäude gesehen, alles war hell erleuchtet. Dieses Licht sehe ich heute noch. Das war ein gutes Gefühl. Deshalb glaube ich: Es gibt da etwas auf dieser Welt ...

Deshalb habe ich auch keine Angst vor dem Tod. Ich will nur nicht verbrannt werden, sondern richtig normal beerdigt. Und ich will zu meinem Mann ins Grab. 50 Jahre ist er schon tot. Ich sage immer: Ich habe zu Lebzeiten nie das Glück gehabt, lange mit ihm zusammen zu sein, dafür nach dem Tod für immer. So denke ich.

Jetzt sitze ich hier in meiner gemütlichen Wohnung und genieße die wundervolle Aussicht. Ich sehe die ganze Gegend – wenn das Wetter wohl ist, bis ins Oberlausitzer Bergland. Besser könnte es mir nicht gehen.

erstes Zwillinge, zwei Jungs, aber die sind beide bei der Geburt gestorben. 1953 kam Ilona. Wir waren überglücklich, dass wir ein Mädels hatten. Ich jedenfalls – mein Mann hätte lieber die Jungs gehabt.

Das Wichtigste ist, dass die Kinder gesund sind. Es ist ein Wunder, wie das alles vor sich geht. Das erleben wir jetzt wieder bei meinem Ururenkel Malte. Es ist so schön, wenn man erleben darf, wie die Kinder großwerden, und zu sehen, was später aus denen wird. Dass etwas aus ihnen wird!

Mein Mann wurde, nachdem er aus der Gefangenschaft kam, Neulehrer. Er war sehr gerne Lehrer. Mit den Kindern ging er auf. Ich selbst habe nach dem Krieg in einem Rüstungsbetrieb in Königswartha gearbeitet. Das war schwere Arbeit. Mit 40 Jahren wurde ich Witwe.



„Ich möchte einfach noch Bäume ausreißen! Aber nur kleine. Fast Hundertjährige erzählen“ Doreen Mechsner Umland Verlag, 12,50 Euro ISBN 978-3-9819587-5-1

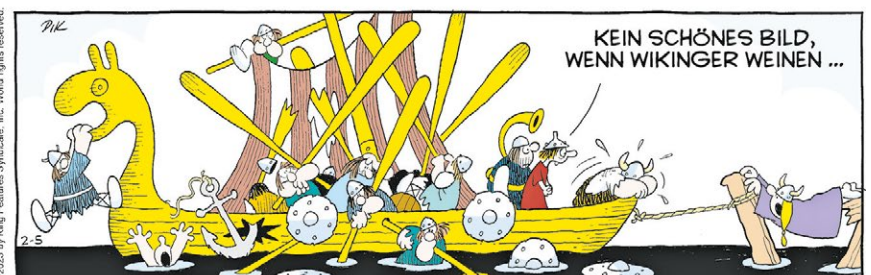
### Sudoku

			1	5	6	2	3
6	5	1	8	2	7		
8	2			6	5	1	
1		4	7	9	2		
8		6			1	4	7
2	7	4	5		3		
			9	4	7	6	8
6	2	7			4		9
4	9	8	7	6	1		

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 9.

5		3					7
8			2	4			3
2			3	7			6
	7	2	5			1	4
	5			6	9		
				4	3		6
	2	9			6		3
1	8	5		2			
				7	9	2	5



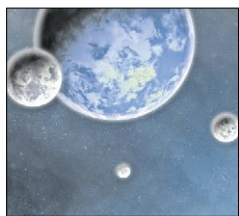


**Hingesehen**

14 Jahre nach dem Erdbeben in den italienischen Abruzzen beginnen die Restaurierungsarbeiten am Dom von L'Aquila. Vorige Woche wurden die Schlüssel der Kathedrale an die Restaurierungsfirma übergeben, berichtete die katholische Tageszeitung „L'Avvenire“. Den Bauarbeiten ging ein langwieriger bürokratisch-technischer Prozess voraus. Sie sollen in fünf Jahren abgeschlossen sein. Die Kosten belaufen sich auf rund 37 Millionen Euro. Bei einem Erdbeben der Stärke 5,8 am 6. April 2009 waren Teile der Innenstadt von L'Aquila zerstört worden. Mehr als 300 Menschen kamen ums Leben, Tausende wurden verletzt. Im August 2022 besuchte Papst Franziskus die Stadt und die Kathedrale (im Bild). Er sprach den Überlebenden des Erdbebens seinen Respekt aus und ermutigte sie. *Text/Foto: KNA*

**Wirklich wahr**

Die Internationale Astronomische Union (IAU) hat vier Asteroiden nach einem Papst und drei Jesuiten benannt. Vier Kleinplaneten tragen nun die Namen Ugoboncompagni, Johannhagen, Stoeger und Janusz. Alle stehen



in Verbindung mit dem päpstlichen Observatorium. Ugo Boncompagni war der bürgerliche Name von Papst Gregor XIII. (1572 bis 1585), auf den die Kalenderreform und damit verbunden auch die päpstliche Sternwarte zurückgeht. Seit

1582 beobachteten Astronomen aus dem Jesuitenorden in seinem Auftrag den Himmel. Offiziell wurde die Sternwarte 1891 von Leo XIII. (1878 bis 1903) gegründet.

Der österreichische Jesuitener Johannes Hagen (1847 bis 1930) leitete die Sternwarte von 1906 bis 1930. Der 2014 verstorbene Jesuit Bill Stoeger arbeitete als Astronom am Vatikan-Teleskop in den USA. Robert Janusz ist aktuell Mitarbeiter der Sternwarte und ebenfalls Jesuit. *KNA; Foto: gem*

**Zahl der Woche**

**400 000**

junge Menschen werden zum Weltjugendtag (WJT) Anfang August in Lissabon erwartet, darunter etwa 7000 aus Deutschland. Dies sind deutlich weniger als bei früheren Weltjugendtagen.

Mögliche Gründe dafür seien die Corona-Pandemie und die Kirchenkrise, sagte der Vorsitzende der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz, Johannes Wübbe, bei der Vollversammlung der Bischöfe in Dresden. Er gehe davon aus, „dass die Situation in der Kirche auch an Jugendlichen nicht ganz spurlos vorübergeht und sich auch einige davon zurückgezogen haben“.

Ein Schwerpunkt der internationalen Großveranstaltung mit Papst Franziskus ist das Thema Nachhaltigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Der WJT findet vom 1. bis 6. August in der portugiesischen Hauptstadt statt. Wegen Corona war das katholische Glaubensfest von 2022 auf 2023 verschoben worden. *KNA*

**Impressum**

**Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt**

**Herausgeber:** für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Voderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

**Redaktion Regensburg**

Stefan Mohr (Redaktionsleiter) Markus Dettler, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0; Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

**Verlag und Mantelredaktion**

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42-0

www.katholische-sonntagszeitung.de

**Geschäftsführerin:** Ruth Klaus

Chefredakteur: Johannes Müller  
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

**Mediaberatung**

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),

Telefon: 08 21/5 02 42-25  
Telefax: 08 21/5 02 42-83  
Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 38 vom 1.1.2023.  
Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

**Mediadesign:** Gerhard Kinader  
Telefon: 08 21/5 02 42-36

**Druck:** (zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstraße 5a, 94036 Passau



**Leserservice, Vertrieb und Marketing**

Karola Ritter,  
E-Mail: [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de)  
Telefon: 08 21/5 02 42-12,

**Leserservice:** Telefon: 08 21/5 02 42-13 oder 08 21/5 02 42-53  
Telefax: 08 21/5 02 42-80

**Bezugspreis:** Vierteljährlich EUR 29,55  
Einzelnummer EUR 2,35  
Bestellungen direkt beim Leserservice. Abbestellungen sind vier Wochen vor dem darauffolgenden Monatsende schriftlich an den Verlag nach Augsburg zu richten, entweder per E-Mail, per Fax oder per Post.

**Bankverbindung:** LIGA Bank eG  
IBAN DE51750903000000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskampf besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

**Wieder was gelernt**

**1. Wo fand der WJT 2005 mit Papst Benedikt XVI. statt?**

- A. München
- B. Köln
- C. Berlin
- D. Erfurt

**2. Wieviele Teilnehmer hatte das Großereignis?**

- A. 100 000
- B. 250 000
- C. 500 000
- D. eine Million

Lösung: 1 B, 2 D

# Gespräch mit Jesus am Brunnen

Es braucht keinen besonderen Ort oder besondere Worte für das Gebet zum Vater

Um das Evangelium dieses Sonntags (Joh 4,5–42; Kurzfassung auf Seite 10) zu verstehen, braucht es ein bisschen Hintergrundwissen über das Verhältnis von Juden und Samaritern. Der alttestamentliche Stammvater Jakob hatte das Grundstück, auf dem besagter Brunnen aus unserem Evangelium steht, seinem Sohn Josef vermacht. Der wiederum gab es an seinen Sohn Ephraim weiter, und auf Ephraim geht das Volk der Samariter zurück.

Als sich nach der Herrschaft des Königs Salomon das Reich Israel in das Nord- und das Südreich spaltete, gehörte Juda mit der Hauptstadt Jerusalem zum Südreich, Samaria wurde die Hauptstadt des Nordreichs. Nach der Zerstörung Jerusalems und ihrer Rückkehr aus der babylonischen Gefangennahme wollten die Juden den Tempel in Jerusalem wiederaufbauen; die Samariter hätten sich gerne beteiligt, wurden aber von den Juden abgelehnt.

Deshalb errichteten sie auf dem Berg Garizim, an dessen Fuß der Jakobsbrunnen steht, ihr eigenes Heiligtum. In diesem Zusammenhang steht die Bemerkung der Frau im Evangelium: „Unsere Väter haben auf diesem Berg Gott angebetet; ihr aber sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten muss“ (Joh 4,20).

Auch die Samariter erwarteten einen Messias, allerdings sollte der aus dem Haus Josef stammen und ein Prophet wie Mose sein. Deshalb wird die Frau aufmerksam, als Jesus sie auf ihre fünf Männer anspricht, ohne dass sie selber vorher irgendwelche Informationen über ihr Leben herausgegeben hat. So etwas



## Unsere Autorin

Nicole Seibold ist Diplom-Theologin und Pastoralreferentin in der Diözese Augsburg. Sie ist verheiratet und hat vier Söhne.

► „Vielleicht sollten wir uns auch mal wieder mit Jesus an den Brunnen setzen“, meint unsere Autorin. Zum Beispiel vor der Kirche St. Katharina in Ettelried (Gemeinde Dinkelscherben).

Foto: Seibold



kann nur ein Prophet wissen! Und auf so einen Propheten warten die Samariter – könnte dieser Mann ihr Retter sein?

Da ist es verständlich, dass die Frau sich auf den Weg zurück ins Dorf macht, um die Leute über den Mann, mit dem sie gesprochen hat, zu informieren. Vermutlich war sie aufgeregt und durch die Begegnung ziemlich verändert – warum sonst sollten die Männer sich vom „Geschwätz“ einer Frau (die damals weit entfernt von der Gleichberechtigung der Geschlechter war) überzeugen lassen, sich diesen Mann näher anzuschauen?

Am Ende sagen die Männer: „Nicht mehr aufgrund deiner Rede glauben wir, denn wir haben selbst gehört und wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt“ (Joh 4,42). Jesus blieb zwei Tage dort; scheinbar ist es ihm wichtig und die Zeit wert, auch die Samariter zu überzeugen, dass er der ist, auf den sie warten.

In der Begebenheit wird klar: Das Heil kommt zwar von den Juden, aber es kommt für alle Menschen. Der Ort der Anbetung wird nicht

an einen Ort gebunden sein – Jerusalem oder Garizim oder der Dom von Augsburg oder sonst wo. Der Ort der Anbetung des Vaters wird in den Menschen sein, die Jesus um das lebendige Wasser bitten. Da, wo Jesus zur Quelle wird, die ins ewige Leben fließt. Von Äußerlichkeiten geht der Weg zur inneren Haltung der Anbetung. Die wahren Beter werden den Vater im (Heiligen) Geist und in der Wahrheit anbeten, sagt Jesus sinngemäß zu seiner Gesprächspartnerin, denn so will der Vater angebetet werden.

Und genau jetzt ist die Zeit für diese wahren Beter gekommen. In dem Moment, in dem Jesus mit der Frau am Brunnen sitzt und sie durch das Gespräch mit ihm innerlich berührt wird, öffnet sich diese Quelle in ihr durch das Wirken des Heiligen Geistes. Sie erkennt: Ich trage das Heiligtum, ich trage Gott in mir! Es braucht keinen besonderen Ort und keine besonderen Worte, ich kann jederzeit und überall mit ehrlichem Herzen zum Vater beten.

Vielleicht sollten wir uns auch mal wieder mit Jesus an den Brun-

nen setzen und uns von ihm berühren lassen, damit die Quelle in uns (wieder) zum Sprudeln kommt und wir aus ganzem Herzen sagen können: Jesus ist wirklich der Retter der Welt!

Nicole Seibold

## Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegen bei: Prospekt mit Spendenauftrag von Steyler Mission, Sankt Augustin, und Buchprospekt von KIRCHE IN NOT Ostpriesterhilfe Deutschland e.V., München. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

## Reise / Erholung

**500 Fasten-Wanderungen**  
Telefon/Fax 0631-47472 · www.fastenzentrale.de

## Verschiedenes

### Schmalfilm & Video auf DVD

Super8, Normal8, Doppel8  
Alle Formate VHS, Hi8, MiniDV

www.filme-sichern.de · 08458 / 38 14 75



*Die Ungerechtigkeit der Sünder war nicht so groß wie die Gerechtigkeit dessen, der für uns gestorben ist. Wir haben nicht so viel gesündigt, als derjenige Gerechtigkeit geübt hat, welcher sein Leben für uns hingegeben hat. Cyrill von Jerusalem*

**— DIE —  
 BIBEL  
 LEBEN  
 TAG FÜR TAG**

**Sonntag, 12. März  
 Dritter Fastensonntag**

*Den Ort nannte er Massa und Meriba, Probe und Streit, weil die Israeliten gehadert und den HERRN auf die Probe gestellt hatten, indem sie sagten: Ist der HERR in unserer Mitte oder nicht? (Ex 17,7)*

Nicht nur die Fastenzeit ist eine Wüstenzeit, sondern die ganze Situation unseres Landes und der Kirche ist seit langem eine Wüstenzeit unseres Glaubens. Wie oft murren und hadern wir gegen Gott wie das Volk Israel? Es ist die Zeit der Umkehr, des Umdenkens! Glaube ich, dass Gott auch in diesen Tagen in unserer Mitte ist?

**Montag, 13. März**

*Als die Leute in der Synagoge das hörten, gerieten sie alle in Wut. Sie sprangen auf und trieben Jesus zur Stadt hinaus; sie brachten ihn an den Abhang des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, und wollten ihn hinabstürzen. Er aber schritt mitten durch sie hindurch und ging weg. (Lk 4,28ff)*

Was hat mich im Blick auf Jesus und die Kirche zuletzt wütend gemacht? Was entspricht nicht meinen Vorstellungen, wenn ich Jesu Wort in der Kirche höre oder lese? Jesus fordert von mir heute die Umkehr meines Denkens: von Gott her auf die Situation schauen lernen.

**Dienstag, 14. März**

*Ach, HERR, wir sind geringer geworden als alle Völker. In aller Welt sind wir heute wegen unserer Sünden erniedrigt. Wir haben in dieser Zeit weder Vorsteher noch Propheten und keinen, der uns anführt. (Dan 3,37f)*

Wie klein ist die Schar der Gläubigen geworden und wie orientierungslos in all den Verwirrungen in unserer Kirche. Wo sind die guten Hirten, die prophetischen Frauen und Männer, die mit uns auf dem Weg der Umkehr und Buße vorangehen? Herr, versage uns nicht dein Erbarmen!

**Mittwoch, 15. März**

*Vergiss nicht die Ereignisse, die du mit eigenen Augen gesehen, und die Worte, die du gehört hast! Lass sie dein ganzes Leben lang nicht aus dem Sinn! (Dtn 4,9)*

Wo habe ich das Wirken Gottes in meinem Leben schon besonders erfahren, wo bin ich ihm begegnet? Jesus, gib mir heute Mut, anderen davon zu erzählen!

**Donnerstag, 16. März**

*Hört auf meine Stimme, dann will ich euch Gott sein und ihr sollt mir Volk sein! Geht in allem den Weg, den ich euch befehle, damit es euch gut geht! (Jer 7,23)*

Wie ist gerade die Verfassung meines Herzens? Will ich Gottes Stimme wirklich hören?

**Freitag, 17. März**

*Nehmt Worte der Reue mit euch, kehrt um zum HERRN und sagt zu ihm: Nimm alle Schuld hinweg und nimm an, was gut ist! (Hos 14,2f)*

Ist es nicht höchste Zeit umzukehren und das Geschenk der Versöhnung und Beichte an diesem Wochenende zu empfangen?

**Samstag, 18. März**

*Auf, lasst uns zum HERRN zurückkehren! Denn er hat gerissen, er wird uns auch heilen; er hat verwundet, er wird uns auch verbinden. Nach zwei Tagen gibt er uns das Leben zurück, am dritten Tag richtet er uns wieder auf und wir leben vor seinem Angesicht. (Hos 6,1f)*

Was hindert mich, Gottes Wort anzunehmen und heute umzukehren? Wage ich ein Leben mit Gottes Wort?



Schwester M. Petra Grunert ist Franziskanerin von Maria Stern im Jugendwohnheim St. Hildegard am Dom in Augsburg [www.franziskanerinnen-am-dom.de](http://www.franziskanerinnen-am-dom.de).



Mit der Katholischen  
**Sonntagszeitung**  
 durch den Winter!

© lianem - stock.adobe.com

**Miniabo zum Sonderpreis**  
 3 Monate lesen und nur 2 bezahlen!



Bestellen Sie noch heute das attraktive Einsteiger-Abo zum Minipreis von EUR 19,70\* im Regensburger Raum.

Das Abo endet automatisch, Sie müssen sich also um nichts kümmern.

Info-Hotline: 08 21 / 5 02 42-53 oder 08 21 / 5 02 42-13 · [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de)  
[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

\*Preis gültig 2023